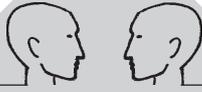


STADTTEILRAHMENPLAN B O X B E R G

Teil 2: Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge



Bevölkerung
Wohnen
Arbeiten
Versorgung
Kinder
Jugend
Frauen
Senioren
Kultur
Freizeit
Schule
Verkehr
Umwelt
Freiflächen
Stadtgestalt



STADTTEILRAHMENPLAN B O X B E R G

Teil 2: **Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge**



Bevölkerung

Wohnen

Arbeiten

Versorgung

Kinder

Jugend

Frauen

Senioren

Kultur

Freizeit

Schule

Verkehr

Umwelt

Freiflächen

Stadtgestalt

Impressum

Herausgeberin:

Stadt Heidelberg
Marktplatz 10
69117 Heidelberg

Bearbeitung:

Dezernat I (Oberbürgermeisterin Beate Weber):

Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Bürgeramt
Amt für die Gleichstellung von Frau und Mann
Kämmereiamt
Amt für öffentliche Ordnung
Agenda-Büro

Dezernat II (Erster Bürgermeister Prof. Dr. Raban von der Malsburg):

Verkehrsreferat
Gebäudemanagement
Amt für Liegenschaften
Sportamt
Stadtplanungsamt
Vermessungsamt
Amt für Baurecht und Denkmalschutz
Tiefbauamt

Dezernat III (Bürgermeister Dr. Joachim Gerner):

Schulverwaltungsamt
Kulturamt in Zusammenarbeit mit der VHS, Stadtbücherei sowie der Musik- und Singschule
Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit
Kinder- und Jugendamt

Dezernat IV (Bürgermeister Dr. Eckart Würzner):

Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie
Feuerwehr
Landschaftsamt
Forstamt
Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung

Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz mbH Heidelberg (GGH)

Heidelberger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe (HVV):

Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG

Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft mbH (HWE)

Koordination, Endredaktion, Gestaltung und Fotos:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Kontakt:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Herr Bruno Schmaus
Tel. 06221/58-21500
Fax 06221/58-48120
Email: stadtentwicklung@heidelberg.de

Vorwort

Der Boxberg wurde Anfang der 60er Jahre aufgrund der rasch ansteigenden Einwohnerzahl als erster neuer Stadtteil nach dem 2. Weltkrieg in landschaftlich reizvoller Lage am Westhang des Königstuhls errichtet. Die Nähe zum Wald, die ruhige Lage und der weite Blick in die Rheinebene zählen zu seinen besonderen Qualitäten. Die nach skandinavischen Vorbildern geplante Waldpark-siedlung weist ein großes Angebot an preiswerten und familiengerechten Wohnungen auf. Charakteristisch ist die niedrige Eigenheimbebauung im Westen und die bis zu 13 Geschosse hohen Gebäude im Osten. Auf dem Boxberg leben verschiedene soziale Gruppen aus unterschiedlichen Nationen in enger Nachbarschaft miteinander. Der Stadtteil gilt als gelungenes Beispiel für die Integration verschiedener Lebensstile in überschaubaren Quartieren. Um die ausgewogene Sozialstruktur zu erhalten, sind weiterhin verstärkte Integrationsbemühungen erforderlich. Da der Boxberg ein reiner Wohnstandort ist, sind dort nur wenige Arbeitsplätze vorhanden. Die Infrastrukturversorgung entspricht auf Grund der geringen Einwohnerzahl nicht dem gesamtstädtischen Standard. Die Nahversorgungsangebote im zentral gelegenen Einkaufszentrum bedürfen einer bedarfsgerechten Stärkung.

Nach dem Stadtteilgespräch zum Auftakt 1994, dem im April 1996 vorgelegten umfassenden Analysebericht sowie dem Workshop im November 2004 mit den Bürgerinnen und Bürgern des Boxbergs, liegt jetzt das Entwicklungskonzept vor.

Wichtig für eine sozial, städtebaulich, wirtschaftlich und ökologisch zukunftsfähige Entwicklung des Boxbergs sind mir insbesondere folgende Aspekte:

1. Das städtebauliche Erscheinungsbild mit der in die Landschaft eingepassten gemischten Bebauung soll in seiner Eigenart bewahrt werden. Der ursprüngliche Charakter der Waldpark-siedlung mit lichtem Baumbestand soll auf Dauer erhalten werden. Der Boxberg soll langfristig als durchgrünter Wohnstandort gesichert werden.
2. Auch zukünftig soll das Infrastrukturangebot mit dem Nachbarstadtteil Emmertsgrund abgestimmt werden. Das Einkaufszentrum, in dem sich die Nahversorgung für den Stadtteil konzentriert, soll gestalterisch aufgewertet und gestärkt werden. Durch eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Innenhof könnte hier ein belebter Stadtteilmittelpunkt entstehen.
3. Das vorhandene soziale, gesellschaftliche, sportliche und kulturelle Leben auf dem Boxberg gilt es zu erhalten und verlässlich zu unterstützen. Die bestehenden Begegnungsmöglichkeiten und Raumangebote sollen bedarfsorientiert ergänzt werden. Hierzu gab es beim Workshop zahlreiche interessante Vorschläge.
4. Die Anbindung des Boxbergs mit dem ÖPNV wird derzeit im Rahmen der Linienneukonzeption überprüft. Beim Workshop auf dem Boxberg war den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Erhalt der Buslinie 29 als Direktverbindung zum Bismarckplatz das wichtigste Anliegen.
5. Der Boxberg weist einen hohen Durchgrünungsgrad auf, der zusammen mit seiner bevorzugten landschaftlichen Lage prägend ist für die besondere Wohnumfeldqualität des Stadtteils. Das an den Siedlungsbereich angrenzende Waldgebiet ist ein beliebtes Naherholungsziel. Der Boxberg soll in seiner Funktion als Naherholungsgebiet dauerhaft gesichert werden.

Die Einzelprojekte und Vorschläge in diesem Berichtsband müssen noch in die mittelfristige Finanzplanung der Stadt Heidelberg eingebunden werden. Sie sind deshalb auch noch nicht nach ihrer Bedeutung geordnet. Es wird die Aufgabe des Bezirksbeirates, des Gemeinderates und der Verwaltung sein - unter Berücksichtigung der finanziellen Möglichkeiten und unter Abwägung der

IV

Dringlichkeit von Projekten in der gesamten Stadt - die Umsetzung der Ideen zu prüfen und die notwendigen Beschlüsse zu treffen. Alle Entscheidungen für den Boxberg werden sich aber schon in den nächsten Jahren an den großen Linien ausrichten, die dieser Stadtteilrahmenplan vorgibt.

Für das große Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger des Boxbergs, die sich gemeinsam mit unseren städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Interesse und persönlichem Einsatz Gedanken über die künftige Entwicklung ihres Stadtteils gemacht haben und es mit unermüdlichem Engagement weiterhin tun, bedanke ich mich. Sie alle haben gemeinsam entscheidend zum Gelingen des Stadtteilrahmenplans beigetragen.

Ich freue mich auf die Abschlussdiskussion und die Verwirklichung der angedachten Maßnahmen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Beate Weber'. The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

Beate Weber
Oberbürgermeisterin

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Impressum	I
Vorwort	III
1. Einleitung	1
2. Boxberg - ein Stadtteil in Heidelberg	5
3. Raumplanerische Zielsetzungen und Stadtentwicklungsplan	8
3.1 Regionalplan "Unterer Neckar" und Flächennutzungsplan	8
3.2 Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele	10
3.3 Modell Räumliche Ordnung	12
3.4 Wechselwirkungen mit Nachbarstadtteilen	15
4. Räumliches Entwicklungskonzept für den Boxberg	17
4.1 Städtebauliche Ziele	17
4.2 Städtebauliche Maßnahmenvorschläge	20
5. Wohnen auf dem Boxberg	24
5.1 Erhaltung und Entwicklung der Wohnnutzung auf dem Boxberg	24
5.2 Neue Wohnbauprojekte	26
5.3 Ergebnisse des Workshops	27
6. Arbeiten und Einkaufen auf dem Boxberg	29
6.1 Bestandssicherung und -entwicklung	29
6.2 Entwicklungsmöglichkeiten des Einzelhandels	31
6.3 Ergebnisse des Workshops	37
7. Unterwegs zum und auf dem Boxberg	38
7.1 Öffentlicher Personennahverkehr	39
7.2 Radverkehr	42
7.3 Fußgängerverkehr	42
7.4 Motorisierter Individualverkehr	42
7.5 Verkehrsentwicklungsplan	44
7.6 Ergebnisse des Workshops	44
8. Leben auf dem Boxberg	47
8.1 Kultur und Weiterbildung	48
8.2 Sport	51
8.3 Bürgeramt	51
8.4 Gesundheitsversorgung	52
8.5 Feuerwehr	52
8.6 Sicherheit im Stadtteil	52
8.7 Ergebnisse des Workshops	54

9. Aufwachsen auf dem Boxberg	56
9.1 Entwicklung zu einem kinder- und jugendfreundlichen Stadtteil	56
9.2 Jugendhilfe	57
9.3 Kinderbetreuungseinrichtungen	59
9.4 Spielplätze	61
9.5 Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	62
9.6 Ergebnisse der Jugendbefragung	63
9.7 Schulen	63
9.8 Ergebnisse des Workshops	65
10. Alt werden auf dem Boxberg	66
10.1 Struktur der Altenhilfe und Seniorenwohnen	66
10.2 Ergebnisse des Workshops	70
11. Umweltfreundlicher Boxberg	71
11.1 Freiraum und Grünflächen	71
11.2 Schutz von Natur und Landschaft	72
11.3 Klima	74
11.4 Emissionen, Immissionen, Lärm	75
11.5 Boden, Altlasten, Grundwasser	76
11.6 Energie	76
11.7 Abfallwirtschaft	77
11.8 Ergebnisse des Workshops	78

Anhang

Ausgewählte Literaturhinweise

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abbildung 1: Raumordnerische Zielsetzungen für den Boxberg	9
Abbildung 2: Modell Räumliche Ordnung - Ausschnitt Boxberg	13
Abbildung 3: Baudichtenplan (Konzept Bauweise) - Ausschnitt Boxberg	14
Abbildung 4: Freiflächenstrukturkonzept (Freiraum- und Landschaftsstrukturanalyse) - Ausschnitt Boxberg	15
Abbildung 5: Umweltplan (Leitbild) - Ausschnitt Boxberg	16
Abbildung 6: Charakteristische Baustruktur der Waldparksiedlung Boxberg	18
Abbildung 7: Vorschläge für die Aufwertung des Einkaufszentrums (Iduna-Center)	20
Abbildung 8: Räumliches Entwicklungskonzept für den Boxberg – Juni 2005	22
Abbildung 9: Nutzungsstruktur für den Boxberg – Juni 2005	23
Abbildung 10: Kleineräumige Bevölkerungsentwicklung zwischen 2004 und 2015	24
Abbildung 11: Kleineräumige Wohnungsentwicklung zwischen 2004 und 2015	25
Abbildung 12: Kleineräumige Beschäftigtenentwicklung zwischen 2004 und 2015	29
Abbildung 13: Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf auf dem Boxberg/Emmertersgrund	31
Abbildung 14: Ausstattung des Einkaufszentrums Boxberg	32
Abbildung 15: Das in Heidelberg am häufigsten benutzte Verkehrsmittel (Umfrage, Stand: 2001)	38
Abbildung 16: Ausschnitt aus der Liniennetzneukonzeption (Stand: Juni 2005)	41
Abbildung 17: Verkehr auf dem Boxberg – Juni 2005	46
Abbildung 18: Erfasste Straftaten auf dem Boxberg im Jahr 2004 sowie die Entwicklung 2000/2004 nach Baublöcken	53
Abbildung 19: Räumliche Verteilung ausgewählter Infrastruktureinrichtungen auf dem Boxberg 2005	54
Abbildung 20: Kinder und Jugendliche (Wohnberechtigte) auf dem Boxberg 1995, 2004 und 2015 nach Altersklassen	56
Abbildung 21: Kinderspielplätze auf dem Boxberg 2005	62
Abbildung 22: Bereich des Durchforstungsprogramms auf dem Boxberg	71
Abbildung 23: Geschützte Gebiete auf dem Boxberg	73
Abbildung 24: Klimatische Wirkungs- und Ausgleichsräume auf dem Boxberg	75

Tabellenverzeichnis

	Seite
Tabelle 1: Stationäre Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und -handwerks auf dem Boxberg und Heidelberg im Mai 2005 (inkl. Fleisch- und Brottheken in Supermärkten)	31
Tabelle 2: Einzelhandelrelevantes Kaufkraftpotenzial in Heidelberg und auf dem Boxberg 2004	34
Tabelle 3: Standortanforderungen deutscher Lebensmittelfilialisten für Neueröffnungen (Stand: 2002)	35
Tabelle 4: Kennziffern des Lebensmitteleinzelhandels nach Betriebstyp 2004	36
Tabelle 5: Wohnberechtigte Einwohner insgesamt sowie Kinder und Jugendliche auf dem Boxberg nach Stadtvierteln (31.12.2004)	56
Tabelle 6: Wohnberechtigte insgesamt sowie 65-Jährige und ältere auf dem Boxberg nach Stadtvierteln (31.12.2004)	66
Tabelle 7: Entwicklung der Wohnberechtigten Bevölkerung auf dem Boxberg 2004 bis 2015 insgesamt und 65 Jahre und älter	66

1. Einleitung

Warum Stadtteilrahmenpläne für alle Stadtteile?

Mit den Stadtteilrahmenplänen geht Heidelberg einen neuen Weg in der Stadtentwicklung. Nachdem sich in der Vergangenheit die Planung vornehmlich auf den Bereich der Altstadt mit ihren Sanierungsgebieten konzentriert hat, sollen durch die Stadtteilrahmenpläne für alle Stadtteile Aussagen über deren Entwicklungschancen und Entwicklungsgrenzen getroffen werden.

Eine gezielte städtebauliche Entwicklung der Stadtteile im Sinne dieses integrierten Stadtentwicklungsansatzes war früher nicht vorhanden. Die Folge war, dass in einigen Stadtteilen verschiedene Vorhaben nicht immer optimal aufeinander abgestimmt waren. Dies führte teilweise zu Versorgungsengpässen oder zu einschneidenden, nicht gewünschten Veränderungen im Stadtbild.

Mit den Stadtteilrahmenplänen will die Stadtverwaltung den Rahmen für das zukünftige Handeln der öffentlichen und privaten Akteure und Akteurinnen in den einzelnen Stadtteilen abstecken und eine geordnete soziale, ökonomische, städtebauliche und ökologische Entwicklung fördern. Dies kann nur unter intensiver Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger geschehen.

Was sind Stadtteilrahmenpläne?

Rahmenpläne weisen Wege in eine zukünftige Entwicklung. Der Zeithorizont umfasst die nächsten zehn Jahre. Vielfach gehen die angesprochenen Maßnahmen wegen ihres langfristigen Charakters darüber hinaus. Die Stadtteilrahmenpläne sind vorausschauender, konzeptioneller Natur und haben nach dem Willen des Gesetzgebers keine unmittelbare rechtliche Bindung. Sie werden von der Stadt freiwillig erstellt und sollen dem Gemeinderat und der Verwaltung als Entscheidungshilfe und Leitlinie für das zukünftige Handeln dienen.

Die Stadtteilrahmenplanung umfasst, über die im Flächennutzungsplan dargestellten

oder in Bebauungsplänen festgesetzten Nutzungsbereiche (Wohnen, Gewerbe, Verkehr, Grünflächen etc.) und baulichen Anlagen hinaus, auch räumlich-strukturelle, funktionale, stadtgestalterische, sozio-ökonomische und ökologische Aspekte.

Erster umfassender Rahmenplan für den Boxberg

Für den Boxberg, einem der jüngsten Stadtteile Heidelbergs, ist dies die erste umfassende Rahmenplanung. Zum ersten Mal liegen für den Stadtteil im Süden Heidelbergs eine Fülle von Planungsinformationen vor. Der Rahmenplan trägt damit zur Planungstransparenz bei und kann eine wesentliche Orientierung auch für private Dispositionen von Bürgerinnen und Bürgern sowie Betrieben sein.

Arbeitsablauf der Stadtteilrahmenpläne

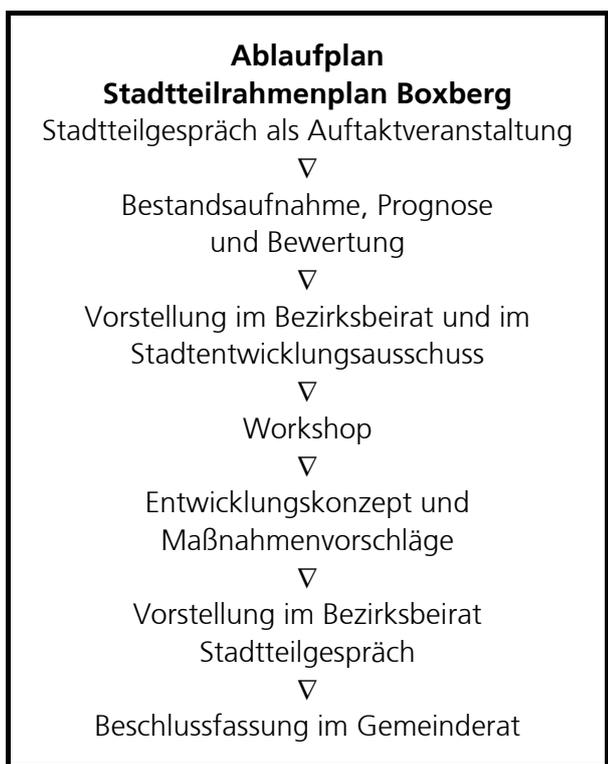
Das vorliegende Entwicklungskonzept ist die dritte Arbeitsphase der Stadtteilrahmenplanung.

Auftaktveranstaltung

Den öffentlichen Auftakt für die Arbeiten zu den Rahmenplänen bildete jeweils das Stadtteilgespräch. Für den Boxberg fand dieses am 27.09.1994 statt. In ihm wurde über den Arbeitsablauf, die bisherige Stadtentwicklung und wesentliche Planungsvorhaben informiert sowie Kritiken und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger entgegengenommen.

Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung - Teil 1 des Stadtteilrahmenplans

In der zweiten Phase wurde detailliert die gesamte räumliche, funktionale, städtebauliche, soziale, ökonomische und ökologische Struktur bzw. Situation des jeweiligen Stadtteils erfasst und einer problemorientierten Bewertung unterzogen. Dabei wurde eine Fülle von Anregungen der Bürgerinnen und Bürger sowie der Träger öffentlicher Belange mit einbezogen. Dies gilt vor allem auch für die Beiträge aus der "Zukunftswerkstatt Box-



berg", die unter dem Motto "Frauen gestalten ihren Stadtteil" standen. Da Frauen häufig ihren Stadtteil besser kennen und teilweise auch anders wahrnehmen als Männer, waren in der Zukunftswerkstatt ausschließlich Frauen aufgerufen, Kritik und Anregungen vorzulegen.



Der Teil 1 der Rahmenplanung, die Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung¹, wurde am 06.05.1996 in einem umfassenden Berichtsband dem Bezirksbeirat Boxberg und am 25.06.1996 dem Stadtentwicklungsausschuss in öffentlicher Sitzung vorgestellt.

Dieser Band baut auf den Arbeiten von über 20 Fachämtern, der Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft mbH (HWE) und der Heidelberger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe (HVV) auf.

Entwicklungskonzept - Teil 2 des Stadtteilrahmenplans

Der hier vorgestellte Teil 2 des Stadtteilrahmenplans Boxberg enthält in den einzelnen Fachkapiteln Vorschläge für Maßnahmen, die aus den Zielaussagen abgeleitet wurden und die auf den Fachplanungen der beteiligten Ämter basieren. Wichtige Informationen hat auch der Workshop² im November 2004 geliefert.

Die jeweiligen fachlichen Entwicklungsziele, Planungsansätze und -vorschläge sind in den einzelnen Fachkapiteln (Kapitel 4 bis 11) aufgeführt.

Soweit es sich um wesentliche, räumlich fassbare Planungselemente handelt, sind diese im räumlichen Entwicklungs- und Nutzungskonzept (Kapitel 4) flächenhaft dargestellt. Mit diesem Konzept soll sowohl der Rahmen für die langfristig angestrebte Entwicklung als auch für kurzfristig anstehende Planungsentscheidungen abgesteckt werden. Es bildet somit die Beurteilungsgrundlage für die zukünftige räumliche und strukturelle Entwicklung für den Stadtteil Boxberg. Es zeigt sowohl das Entwicklungspotenzial als auch die Entwicklungsgrenzen auf.

Maßnahmen von der Finanzierung abhängig - Langfristiger Zeithorizont

Mit der Aufnahme einer Maßnahme in den Stadtteilrahmenplan ist noch keine Entscheidung über ihre Finanzierung oder Durchführung getroffen. Hierüber hat der Gemeinderat jeweils in Abwägung mit den in anderen Stadtteilen erforderlichen Maßnahmen und den langfristigen Folgekosten zu entscheiden. Aus diesem Grund erfolgen für die Maßnahmenvorschläge auch keine Angaben zum vorgesehenen Realisierungszeitraum. Er ist von der Prioritätensetzung im Gemeinderat abhängig. Nach einem entsprechenden Gemeinderatsbeschluss müssen die Maßnahmen abhängig von der gesamtstädtischen Haushaltssituation und den Personal- und PlanungsKapazitäten bei der jährlichen Fort-

1 Stadt Heidelberg; Stadtteilrahmenplan Boxberg, Teil 1 - Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Heidelberg, März 1996.

2 Stadt Heidelberg; Stadtteilrahmenplan Boxberg, Dokumentation des Workshops am 16. November 2004, Heidelberg, Februar 2005.

schreibung der Finanzplanung berücksichtigt werden.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen sind keinesfalls als abschließend zu betrachten. Aufgabe des Rahmenplans ist es vielmehr, die für die weitere Entwicklung des Boxbergs relevanten Schlüsselprojekte aufzuzeigen und ihre Abhängigkeiten transparent zu machen. Bei der sukzessiven Umsetzung der Planungsziele ist die laufende Anpassung an die jeweiligen Rahmenbedingungen erforderlich. In diesem Sinne ist bei einer langfristigen Entwicklungsplanung wie den Stadtteilrahmenplänen der Weg das Ziel. Kleine Schritte führen auch zum Erfolg.

Beteiligung der Öffentlichkeit am Planungsprozess

Die Beteiligung der Öffentlichkeit an der Rahmenplanung hatte von Anfang an einen hohen Stellenwert. Vielfältige Hinweise und Ideen aus der Bürgerschaft gaben in jeder Bearbeitungsphase wichtige Anregungen.



Im Vorfeld zu diesem Entwicklungskonzept wurde am 16. November 2004 ein Workshop veranstaltet. In ihm haben Bürgerinnen und Bürger sowie Fachexpertinnen und Fachexperten des Boxbergs ge-

meinsam mit der Verwaltung Entwicklungsziele und Maßnahmen erarbeitet. Die hohe Beteiligung - am Workshop haben ca. 60 Personen teilgenommen - sowie die zahlreichen Vorschläge beweisen das starke Interesse der Bürgerinnen und Bürger des Boxbergs an der Gestaltung der Zukunft ihres Stadtteils.

Themenschwerpunkte des Workshops

Der Workshop hatte folgende Themenschwerpunkte:

- Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales;

- Kultur - Freizeit - Umwelt - Freiraum; Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld;
- Verkehr - Arbeiten - Einkaufen

Die Bürgerinnen und Bürger des Boxbergs hatten auf diese Weise die Möglichkeit aufzuzeigen, welche Ziele und Maßnahmen für sie wichtig und dringlich sind. Allen Beteiligten war dabei bewusst, dass mit der Favorisierung bestimmter Einzelziele und Maßnahmen kein unmittelbarer Anspruch auf Umsetzung verbunden ist. Diese Prioritätensetzung ist in den Endbericht eingeflossen und stellt eine Entscheidungshilfe für den Beschluss im Gemeinderat dar. Am Ende der Fachkapitel 5 bis 11 sind die wichtigsten Anregungen aus dem Workshop in einem grau hinterlegten Unterabschnitt zusammengefasst. Die Ergebnisse des Workshops wurden im Einzelnen in einem gesonderten Band dokumentiert.¹ Sie sind als wertvolle Ergänzung zu dem vorliegenden zweiten Teil des Stadtteilrahmenplans zu sehen.

Bürgerschaftliches Engagement bei der Umsetzung gefordert

Auch bei den weiteren Planungen und Maßnahmen, die auf der Grundlage des durch den Gemeinderat beschlossenen Rahmenplans umgesetzt werden, sind die Bürgerinnen und Bürger des Boxbergs aufgefordert, aktiv an der Gestaltung und weiteren Entwicklung ihres Stadtteils mitzuwirken. So wurden im Workshop von den Beteiligten vielfach Hinweise gegeben, welche Maßnahmen von der Bevölkerung selbst übernommen werden könnten, um den Boxberg noch lebenswerter zu gestalten.

Planung als Prozess

Die Rahmenplanung ist nie abgeschlossen. Stadtteilrahmenplanung muss wie jede andere Planung ein offener Prozess sein, der neue Entwicklungen und Erfahrungen aufnimmt und steuert. Sie ist kontinuierlichen Veränderungen unterworfen. Das bedeutet, dass die Planung offen und eine Revidierbarkeit möglich sein muss.

¹ Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Boxberg, Dokumentation des Workshops am 16. November 2004, Februar 2005.

Dieses Verständnis von Planungsprozessen verlangt auch, dass in der Rahmenplanung keinen Entscheidungen vorgegriffen wird, die politisch noch nicht ausdiskutiert sind und / oder wo die Standortbeurteilung noch nicht abgeschlossen ist.

Planungsfreiräume zulassen

Es ist deshalb notwendig, dass Freiräume für neue Entwicklungen und Planungsideen freigehalten werden müssen. Nicht alles muss verplant werden. Den nachfolgenden Generationen müssen Gestaltungsspielräume verbleiben. Dazu gehört auch, dass man auf Maßnahmen verzichtet, die (gegenwärtig) mehr Kontroversen als Konsens auslösen.

Prioritätensetzung notwendig

Die Finanzierbarkeit von Maßnahmen muss gesichert sein. Das gilt besonders für jene, die Folgekosten nach sich ziehen. Kleine Schritte können ebenfalls zum Ziel führen, wenn die großen an den Finanzen scheitern.

Der Rahmenplan spiegelt die Entwicklungswünsche und notwendigen Maßnahmen nach unserem gegenwärtigen Wissen wider. In ein paar Jahren können die Prioritäten anders gelagert sein.

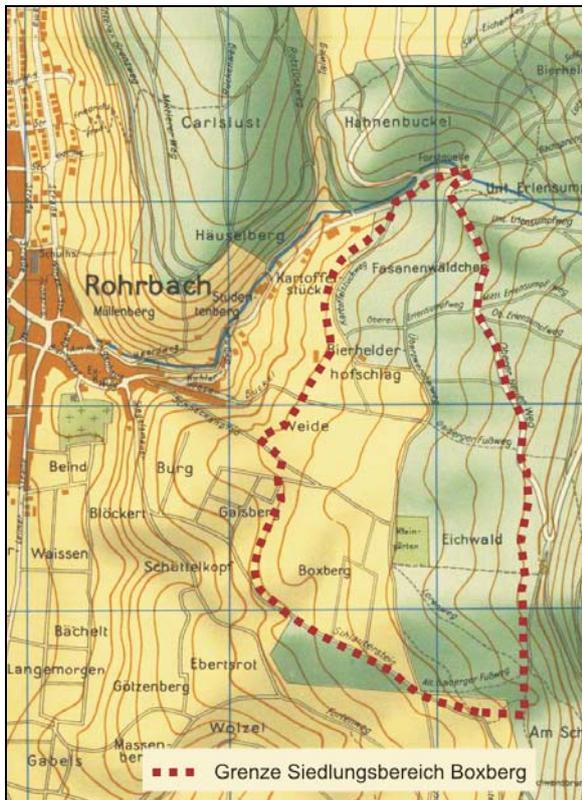
Auch die Finanzsituation kann sich derart ändern, dass heute nicht durchführbare Projekte zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden können.

Es ist Aufgabe des Gemeinderats, das vorliegende Entwicklungskonzept kritisch zu prüfen und in seiner endgültigen Form zu beschließen.

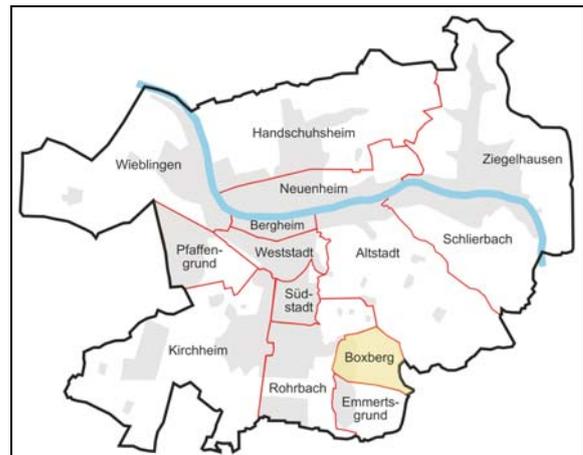
2. Der Boxberg - ein Stadtteil in Heidelberg

Die wesentlichen Rahmenbedingungen des Entwicklungskonzeptes für den Boxberg ergeben sich aus der mit Teil 1 "Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung" vorgelegten detaillierten Situations- und Problemanalyse.¹

Der Boxberg ist Heidelbergs erster neu entstandener Stadtteil nach dem 2. Weltkrieg. Er wurde Anfang der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts in landschaftlich reizvoller Hanglage am Waldrand östlich oberhalb von Rohrbach erbaut. Der Boxberg ist ein reiner Wohnstandort, es gibt dort nur wenige Arbeitsplätze. Die Infrastrukturversorgung entspricht auf Grund der geringen Einwohnerzahl nicht dem gesamtstädtischen Standard. Das Nahversorgungsangebot konzentriert sich räumlich auf das zentral gelegene Einkaufszentrum. Die dortigen Einzelhandelsgeschäfte decken derzeit noch die Grundversorgung ab. Lücken im Angebot sind aber unverkennbar.



Ausschnitt aus dem Stadtplan Heidelberg (1958)
Kartengrundlage: Vermessungsamt Heidelberg



Lage des Boxbergs im Stadtgebiet Heidelberg

Der Boxberg – ein geplanter Wohnstadtteil im Grünen

Der Boxberg wurde nach skandinavischen Vorbildern unter Beteiligung der zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner als reiner Wohnstadtteil im Grünen geplant und erbaut. Auf Grund seines besonderen Charakters und der hohen Qualität des Wohnumfeldes ist er auch heute noch ein vorbildliches Beispiel für die Mischung von hochwertigen Wohnlagen und gelungenem sozialem Wohnungsbau. Auf dem Boxberg gibt es zur Zeit 2.120 Wohnungen. Bis zum Jahr 2015 wird sich nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand die Zahl nur leicht um etwa 10 Wohnungen erhöhen. Der Stadtteil, der über ein großes Angebot an preiswerten und familiengerechten Wohnungen verfügt, soll auch zukünftig als durchgrünter Wohnstandort gesichert werden.

Der Boxberg ist ein Stadtteil, mit dem die Bewohner zufrieden sind². Hier leben derzeit 4.550 Einwohner, darunter 4.220 Personen mit erstem Wohnsitz. Bis 2015 wird die Zahl der Einwohner voraussichtlich auf 4.400 zurückgehen, der Anteil der Personen mit Zweitwohnsitz wird dann bei rund 300 liegen. Der Boxberg wird auch in Zukunft trotz des erwarteten Zuzugs junger Familien der Stadtteil mit dem höchsten Altersdurchschnitt sein.

1 Stadtteilrahmenplan Boxberg Teil 1, Bestandsaufnahme, Bewertung und Prognose, Heidelberg 1996, Hrsg.: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

2 Vgl. hierzu die Sonderauswertung der Heidelberg-Studie 2003 – Zur Lebenssituation in Heidelberg – nach Stadtteilen, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg, März 2004.

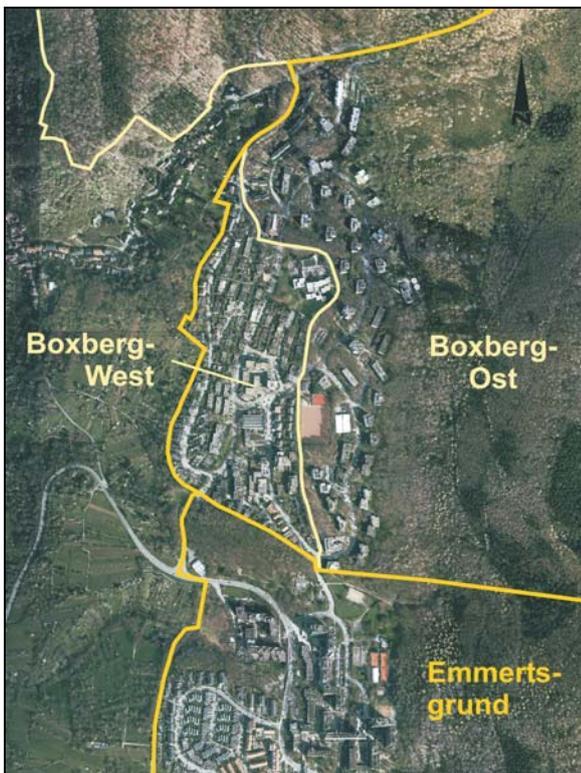
Charakter der Waldparksiedlung dauerhaft sichern

Charakteristisch für das städtebauliche Erscheinungsbild des Boxbergs ist die Gliederung in zwei sehr unterschiedliche Teilbereiche. Im Osten befinden sich die in die „Waldparklandschaft“ eingestreuten bis zu 13 Geschosse hohen Punkt- und Scheibenhochhäuser. Im Westen stehen niedrige Einfamilien-, Reihen- und Terrassenhäuser mit freiem Blick in die Rheinebene. Die in die Topographie und in die Landschaft weitgehend harmonisch eingepasste gemischte Bebauung soll in ihrer Eigenart auf Dauer erhalten werden.

Im Jahr 2002 hat die Stadt damit begonnen, Durchforstungsarbeiten im Baumbestand der Waldparksiedlung durchzuführen. Die Fällungen sind Teil eines umfassenden Konzeptes mit dem Ziel, den ursprünglichen Charakter der Waldparksiedlung mit einem lichten Baumbestand wiederherzustellen.

Ausgewogene Sozialstruktur erhalten

Auf dem Boxberg leben unterschiedliche soziale Gruppen aus zahlreichen Nationen in enger Nachbarschaft miteinander. Der Stadtteil gilt als gelungenes Beispiel für die Integra-



Luftbild: Stadtteil Boxberg. Quelle: Vermessungsamt, Heidelberg



Die Bergstadtteile Boxberg und Emmertsgrund
Foto: I. Spinnler

tion verschiedener Lebensstile in überschaubaren Quartieren. Auch das Sport- und Vereinsleben ist durch Internationalität geprägt. Die sensible Balance zwischen Aufnahmebereitschaft und Überforderung muss jedoch immer wieder neu gefunden werden. Um die ausgewogene Sozialstruktur zu erhalten, sind weiterhin verstärkte Integrationsbemühungen erforderlich.

Gemeinsame Infrastruktur für die Bergstadtteile Boxberg und Emmertsgrund

Die beiden Bergstadtteile Boxberg und Emmertsgrund nutzen auf Grund der räumlichen Nähe verschiedene Infrastruktureinrichtungen gemeinsam. So befindet sich z.B. im Dienstleistungszentrum in der Emmertsgrundpassage das Bürgeramt Emmertsgrund / Boxberg und der Mieterservice der GGH. Auch zukünftig sollen die Infrastrukturangebote in den beiden Stadtteilen aufeinander abgestimmt werden, um eine gegenseitige Stärkung zu erreichen. Zur Verbesserung der Erreichbarkeit könnte eine direkte Busverbindung sowie die Einführung eines Kurzstreckentickets beitragen, wie beim Workshop vorgeschlagen.

Einkaufszentrum aufwerten und stärken

Das Einkaufszentrum am Boxbergring, in dem sich das (knappe) Nahversorgungsangebot des Stadtteils konzentriert, ist gut zu erreichen. Das baulich nicht mehr zeitgemäße Konzept aus den späten 60er Jahren trägt mit dazu bei, dass es von außen nur schwer zu erkennen ist. Die Läden orientieren sich zum Innenhof und auch die Zugänge sind wenig markant ausgebildet. Eine bessere Beschilder-



Einkaufszentrum Boxberg

zung sowie die Neugestaltung der Zugänge, wie beim Workshop vorgeschlagen, könnten die Wahrnehmung und die Erreichbarkeit deutlich verbessern. Es gilt das Nahversorgungsangebot zu sichern und die Rahmenbedingungen zu schaffen, dass es konkurrenz- und überlebensfähig ist. Im Stadtteilrahmenplan werden dazu im Kapitel 6 Vorschläge gemacht. Ohne die Bereitschaft der Bevölkerung, den eigenen Einzelhandel im Stadtteil durch den entsprechenden Konsum zu stärken, ist jegliches theoretische Konzept vergebliche Liebesmüh.

Das ehemalige „Iduna-Zentrum“ wird der ihm ursprünglich zgedachten Funktion als Stadtteilmittelpunkt derzeit nicht gerecht. Der Innenhof könnte durch mehr Begrünung und das Aufstellen von Sitzbänken und Spielgeräten gestalterisch aufgewertet werden und dadurch an Aufenthaltsqualität gewinnen. Auch hierzu gab es beim Workshop auf dem Boxberg zahlreiche Vorschläge.

Arbeitsplätze sichern

Der Boxberg hat mit ca. 380 Arbeitsplätzen als Arbeitsort nur eine geringe Bedeutung. Dies war auch so gewollt, da die Waldparksiedlung als Wohnstadtteil geplant wurde. Die Arbeitsplätze sollten im Gewerbegebiet Rohrbach-Süd entstehen. Bei der zukünftigen Entwicklung des Boxbergs hat die Sicherung des Arbeitsplatzangebotes hohe Priorität.

Erhalt und Ausbau des ÖPNVs

Die Anbindung des Boxbergs mit dem ÖPNV wird derzeit im Rahmen der Linienneukonzeption überprüft. Verschiedene Varianten für eine neue Linienführung der Busse

stehen zur Diskussion. Das neue Konzept muss noch vom Gemeinderat beschlossen werden. Beim Workshop auf dem Boxberg war den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Erhalt der Buslinie 29 als Direktverbindung zum Bismarckplatz das wichtigste Anliegen.

Angebot für Kinder und Jugendliche erweitern

Der Boxberg weist ein gutes Betreuungsangebot für Kleinkinder ab 3 Jahren und Grundschulkindern auf. Das Angebot für Kinder unter 3 Jahren wird bedarfsorientiert ausgebaut. So wird im nächsten Kindergartenjahr eine eigene Kleinkindgruppe mit 10 Plätzen im evangelischen Kindergarten eingerichtet. Für Kinder und Jugendliche steht das Freizeitprogramm des Jugendtreffs „Holzwurm“ der evangelischen Kirche zur Verfügung. Der im Workshop formulierte Vorschlag, dieses Angebot noch zu erweitern, erhielt eine breite Zustimmung. Parallel dazu wurde der Wunsch nach mehr offener Jugendarbeit und Räumlichkeiten zum Treffen und Spielen auch außerhalb des Jugendzentrums geäußert.

Seniorinnen und Senioren gut versorgt

Der Boxberg hat den höchsten Seniorenanteil unter allen Stadtteilen. Das Angebot des Seniorenzentrums „Louise-Ebert-Haus“ steht auch den Älteren außerhalb der Einrichtung zur Verfügung. Hier trifft sich auch regelmäßig der AWO-Altencub. Auch die beiden Kirchengemeinden auf dem Boxberg engagieren sich in der Seniorenarbeit.

Sicherung als Naherholungsgebiet

Das Waldgebiet nördlich und östlich des Siedlungsbereichs, das zum „Kleinen Odenwald“ gehört, ist ein beliebtes Naherholungsziel. Die Wanderwege des Bergwaldes sind mit dem Fußwegenetz der Waldparksiedlung verbunden und auch von Rohrbach aus zu erreichen. Der Boxberg soll in seiner Funktion als Naherholungsgebiet dauerhaft gesichert werden.

3. Raumplanerische Zielsetzungen und Stadtentwicklungsplan

Die Stadtteilrahmenplanung ist in eine mehrschichtige Planungshierarchie eingebettet, an deren Vorgaben sich der Stadtteilrahmenplan Boxberg zu orientieren hat.

Regionalplan

Die Grundzüge und Ziele der Raumordnung in der Region „Rhein-Neckar-Odenwald“¹ sind im Regionalplan „Unterer Neckar“ von 1994 festgelegt.² Der gesetzlich vorgeschriebene Regionalplan muss die Vorgaben der Landesplanung, die im Landesentwicklungsplan von 2002³ festgeschrieben ist, berücksichtigen. Als Besonderheit im Dreiländereck des Rhein-Neckar-Raumes hat der Regionalplan dabei auch die rahmengebenden Zielsetzungen des grenzüberschreitenden Raumordnungsplans Rhein-Neckar 2000⁴ zu beachten, in dem die Raumordnungs- und Entwicklungsplanung der Region Unterer Neckar mit der rheinlandpfälzischen Region Rheinpfalz und dem hessischen Landkreis Bergstraße abgestimmt werden.

Flächennutzungsplan

Die Stadt Heidelberg ist gesetzlich dazu verpflichtet, eine nachhaltige städtebauliche Entwicklung durch die Erstellung von Bauleitplänen zu sichern. Dies geschieht u.a. durch die vorbereitende Bauleitplanung des Nachbarschaftsverbands Heidelberg-Mannheim, der Planungsträger des Flächennutzungsplanes ist. Dieser setzt unter anderem die Flächennutzung und die Bebauungsmöglichkeiten in Heidelberg fest.

Der Flächennutzungsplan ist den Grundsätzen und Zielen der Raumordnung und Landesplanung anzupassen. Der derzeit gültige Flächennutzungsplan⁵ wurde 1983 beschlossen und befindet sich gegenwärtig in der Fortschreibung. Von November 2001 bis März 2002 wurde in allen 18 Mitgliedsgemeinden die frühzeitige Bürgerbeteiligung durchgeführt. Derzeit wird der Entwurf für den Flächennutzungsplan 2015 erarbeitet, der im Herbst 2005 offengelegt werden soll.

Die Aufstellung von Bebauungsplänen als verbindliche Bauleitplanung obliegt der Stadt Heidelberg. Bebauungspläne werden aus dem Flächennutzungsplan entwickelt und setzen unter anderem rechtsverbindlich das Maß und die Art der baulichen Nutzung sowie die Bauweise fest.

Stadtentwicklungsplan (STEP)

Der Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010⁶ gibt gesamtstädtische Leitlinien und Ziele vor. Damit hat sich die Stadt Heidelberg verpflichtet, eine zukunftsbeständige Entwicklung im Sinne der Agenda 21 einzuleiten. Die räumliche Konkretisierung der Leitlinien der zukünftigen Stadtentwicklungspolitik erfolgt im „Modell Räumliche Ordnung“ (siehe Kapitel 3.3).

Der Stadtteilrahmenplan Boxberg hat sich an den übergeordneten Planungen und Zielsetzungen sowie den gesamtstädtischen Leitlinien und Zielen zu orientieren. Seine Aufgabe ist es, diese widerspruchsfrei auf Stadtteilenebene zu konkretisieren.

3.1 Regionalplan „Unterer Neckar“ und Flächennutzungsplan

Nach dem 1994 verabschiedeten **Regionalplan „Unterer Neckar“** liegt der Boxberg

1 Seit Mai 2003 tragen der Regionalverband und die Region „Unterer Neckar“ die Bezeichnung „Rhein-Neckar-Odenwald“.

2 Beschluss des Regionalplans durch die Verbandsversammlung am 04.12.1992; Genehmigung des Regionalplans durch das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg am 02.12.1993; Öffentliche Bekanntmachung im Staatsanzeiger für Baden-Württemberg, Nr. 21, vom 16.03.1994.

3 Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg, Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg (LEP) vom 23.07.2002.

4 Raumordnungsverband Rhein-Neckar, Raumordnungsplan Rhein-Neckar 2000, 1993.

5 Flächennutzungsplan Nachbarschaftsverband Heidelberg-Mannheim, 1983.

6 Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010, Leitlinien und Ziele, Schriften zur Stadtentwicklung, Heidelberg, Juli 1997.

Abbildung 1: Raumordnerische Zielsetzungen für den Boxberg



Quelle: Regionalverband Unterer Neckar, Auszug: Raumnutzungskarte und Karte Landschaft und Umwelt, Regionalplan Unterer Neckar 1994; Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Juni 2005

östlich der von (Heppenheim-) Weinheim bis Bruchsal in Nord-Süd-Richtung verlaufenden regionalen Siedlungsachse¹. Durch "punkt-axiale Entwicklung" soll entlang dieser Achse eine Siedlungslenkung und Freiraumsicherung erfolgen und die Versorgungsinfrastruktur gebündelt werden².

1 Regionalverband Unterer Neckar, Regionalplan Unterer Neckar, Mannheim 1994, S. 46
 2 Regionalverband Unterer Neckar, Regionalplan Unterer Neckar, Mannheim 1994, S. 43.



Regionale Siedlungsachsen

Rohrbach und die Südstadt, die Innenstadt, Neuenheim und Handschuhsheim sowie die Nachbargemeinden Dossenheim und Leimen sind auf der Nord-Süd-Siedlungsachse platziert.

Ziegelhausen und Schlierbach, Pfaffengrund und Wieblingen befinden sich auf der West-Ost-Achse (Ludwigshafen/) Mannheim über Neckargemünd bis Sinsheim (-Heilbronn). Über die innerstädtischen Verflechtungen erfolgen keine Aussagen. Beide Achsen sind jedoch über die Innenstadt miteinander verknüpft.

Der Regionalplan weist für den bebauten Bereich des Boxbergs „Siedlungsfläche Wohnen“ aus. Der im Norden und Osten angrenzende Waldbereich ist als „Regionaler Grünzug“ und als „Schutzbedürftiger Bereich für die Forstwirtschaft“ dargestellt. Regionale Grünzüge dienen der Freiraumsicherung und Siedlungsgliederung.

Der nordöstliche Teil des Waldgebietes gehört zu einem Wasserschutzgebiet. Entlang der Waldgrenze verläuft die Grenze des Landschaftsschutzgebietes „Bergstraße – Mitte“³. Der Freiraum zwischen dem Boxberg und dem Emmertsgrund ist westlich des Buchwaldwegs als Wald dargestellt, östlich davon als Wald und „Sonstiger Freiraum“.

3 Regionalverband Unterer Neckar, Regionalplan Unterer Neckar, Mannheim 1994, Raumnutzungskarte und Karte Landschaft und Umwelt.

Westlich der Siedlungsfläche sind die Hanggärten auf Rohrbacher Gemarkung als „Grünzäsur“ ausgewiesen, die von einem „Schutzbedürftigen Bereich für die Landwirtschaft“ überlagert wird. Grünzäsuren sind grundsätzlich von einer Bebauung freizuhalten.

Im Entwurf des Flächennutzungsplans 2015 des Nachbarschaftsverbandes Mannheim-Heidelberg ist der bebaute Bereich des Boxbergs als „Wohnbaufläche“ dargestellt. Zwischen dem Boxberg und dem Emmerstgrund ist eine keilförmige Grünfläche ausgewiesen. Flächen für eine Siedlungserweiterung sind nicht vorgesehen.

3.2 Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele

Der Gemeinderat hat am 6. Februar 1997 mit großer Mehrheit den Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele beschlossen¹. Diese Entwicklungsvorgaben sind für sämtliche Stadtteilrahmenpläne gültig.

Der Stadtteilrahmenplan Boxberg umfasst mit dem Zieljahr 2015 einen längeren Zeitraum als der Stadtentwicklungsplan. Der quantitative Zielrahmen ist jedoch mit dem STEP abgestimmt. Die übergeordneten Leitziele wurden in den Stadtteilrahmenplan integriert.

Der Stadtentwicklungsplan stellt Heidelbergs Lokale Agenda dar². Darin bekennt sich Heidelberg dazu, eine Entwicklung anzustreben, die auch in Zukunft unter Bewahrung ihrer unverwechselbaren Eigenart gleichermaßen sozial verantwortlich, umweltverträglich und wirtschaftlich erfolgreich ist. Sie orientiert sich dabei am Ziel der regionalen und globalen Verantwortung im Sinne der Charta von Aalborg.

Diese in der Präambel formulierten Ziele stehen gleichwertig nebeneinander. Sie sind Ziele und Voraussetzung in einem. Die Stadt Heidelberg will damit eine nachhaltige Entwicklung einleiten. Dies setzt voraus, dass

- die finanzielle Handlungsfähigkeit des städtischen Haushaltes gewahrt bleibt;
- in einer offenen Diskussions- und Dialogkultur sich die Bürgerschaft aktiv am politischen Geschehen in unserer Stadt beteiligt;
- die Chancen einer selbstbestimmten vielfältigen Lebensführung, soweit sie sozial verantwortlich und ökologisch verträglich ist, für alle Bürgerinnen und Bürger verbessert werden;
- die Beanspruchung der natürlichen Ressourcen vermindert wird.

Die in der Präambel aufgespannten Leitziele werden in acht Zieldimensionen weiter inhaltlich ausgefüllt und konkretisiert. Folgende Ziele sind von besonderer Bedeutung für den Boxberg:

Einzigartigkeit von Stadt- und Landschaftsraum bewahren und entwickeln

Heidelberg will sein kulturelles Erbe und den eigenständigen Charakter der Stadtteile mit ihren kleinteiligen, überschaubaren Strukturen bewahren. Die Einheit von Stadt- und Landschaftsraum ist als wichtiges Strukturmerkmal weiterzuentwickeln. Die hochwertigen Grün- und Erholungsflächen und ein funktionsfähiger Naturhaushalt sollen mit einem Freiflächenkonzept gestärkt werden.

Mehr Mischnutzung und mehr Aufenthaltsqualität

Die Lebens- und Aufenthaltsqualität soll mit vermehrter Mischnutzung, dichten Bauformen, der Rückgewinnung der Straßen als Lebensraum, Vermeidung von Angsträumen und einer barrierefreien Gestaltung für alle verbessert werden. Dem Grundsatz einer „**Stadt der kurzen Wege**“ entsprechend, sind die Stadtteilzentren als Versorgungsschwerpunkte und Identifikationsräume zu stärken und die Zuordnung von Wohnen, Arbeiten und Freizeiteinrichtungen zu verbessern.

1 Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010, Leitlinien und Ziele, Schriften zur Stadtentwicklung, Heidelberg, Juli 1997.

2 Um die Umsetzung der Lokalen Agenda zu fördern und zu intensivieren, wurde im Mai 1999 das Heidelberger Agenda Büro eingerichtet.

Bauland sparsam verwenden, Innenentwicklung vor Außenentwicklung

Heidelberg will den Flächenverbrauch in allen Bereichen senken. Zentral hierfür sind eine maßvolle Innenentwicklung durch Mobilisierung von Stadtumbaupotenzialen, höhere Dichten, gemischte Strukturen und Flächenrecycling. Stadtarrondierungen sind behutsam mit den naturräumlichen Gegebenheiten abzustimmen. Vorrang bei einer Bebauung haben in der Regel diejenigen Gebiete, die dem Mittelpunkt der Stadt am nächsten und entlang der ÖPNV-Trassen liegen.

Standortvorteile als Wissenschaftsstadt ausbauen

Heidelberg will die vielfältigen Potenziale als Wissenschaftsstadt gemeinsam mit der Universität und anderen Forschungsstätten weiterentwickeln. Es gilt, die Synergieeffekte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft aufzuschließen, um die Innovationskraft zu stärken und nachhaltige Arbeitsplätze auch im produzierenden Sektor zu gewinnen.

Strukturwandel positiv nutzen, den Standort sichern

Heidelberg will eine stabile wirtschaftliche Entwicklung, die langfristig ein breites Arbeitsplatzangebot sichert und wirtschaftlich erfolgreich ist. Der Strukturwandel zur Dienstleistungsgesellschaft ist aktiv zu nutzen. Die Entwicklungschancen der Heidelberger Unternehmen sind zu sichern.

Verdrängungswettbewerb verhindern, Stärkung von Mittelstand und Handwerk

Heidelberg will kleinere und mittelständische Betriebe - vor allem des Handwerks und des Einzelhandels - besonders sichern und mit entsprechenden Rahmenbedingungen Entwicklungschancen eröffnen. Bestehende Produktionsstätten sollten erhalten bleiben.

Wiedereingliederung ins Erwerbsleben, neue Formen der Erwerbsarbeit unterstützen

Die Stadt will durch eine aktive Arbeitsmarktpolitik zukunftsweisende Projekte von und für Menschen unterstützen, die vom Ar-

beitsmarkt ausgegrenzt sind. Sie will neue Formen gesellschaftlich nützlicher Arbeit und der Existenzsicherung unterstützen.

Preiswerten Wohnraum schaffen und sichern

Heidelberg will das Menschenrecht auf Wohnung sichern. Unter Konzentration ihrer Anstrengungen auf den preisgünstigen Mietwohnungsmarkt will die Stadt die Wohnversorgung, insbesondere für Personen, die ihren Arbeits-/Lebensmittelpunkt in Heidelberg haben, sichern. Dies gilt vor allem für Haushalte mit durchschnittlichem und geringem Einkommen sowie für sonstige Benachteiligte. Aufwertungsprozesse von Stadtteilen sollen nicht zu Lasten der Sozialverträglichkeit gehen. Soziale Härten sind in jedem Falle zu vermeiden.

Dauerhafter Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen

Die Stadt Heidelberg will im Rahmen einer zukunftsbeständigen Entwicklung den Zugriff auf die natürlichen Ressourcen vermindern. Sie will den Klima- und Immissionsschutz weiter vorantreiben. Über die hierzu bereits beschlossenen Ziele hinaus möchte die Stadt Heidelberg weitere Umweltqualitätsziele entwickeln, die im Rahmen eines Naturhaushaltsplans regelmäßig überprüft werden und einen Beitrag zum Biotop- und Artenschutz leisten.

Umwelt- und stadtverträglicher Verkehr

Heidelberg will einen umwelt-, stadt- und sozialverträglichen Verkehr fördern. Die Stadt setzt sich ein für eine Mobilität, die Freiräume für städtisches Leben wiederherstellt, bei der die einzelnen Verkehrsarten gleichberechtigt sind und Gefährdungen verringert werden. Die Förderung eines barrierefreien öffentlichen Personennahverkehrs und der sonstigen umweltfreundlichen Bewegungsarten hat Vorrang. Die Erreichbarkeit der Innenstadt soll für alle Verkehrsarten gewährleistet werden.

Stadt des sozialen Ausgleichs, Ausgrenzung verhindern

Heidelberg will eine Stadt des sozialen Ausgleichs sein, die Armut bekämpft, Aus-

grenzungen verhindert und sozialräumliche Spaltungstendenzen überwindet. Dem Entstehen und der Ausübung von Diskriminierung und Gewalt ist entgegenzuwirken. Die Stadt Heidelberg will Solidarität und Eigeninitiative fördern. Sie will die gleichberechtigte Mitsprache von Betroffenen fördern und unterstützt Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement. Im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung werden stadtteil- und gemeinwesenorientierte Projekte der Sozialarbeit die Zielgruppenarbeit ablösen müssen, um solidarische Nachbarschaften zu stärken.

Gleichstellung von Frau und Mann

Die Stadt Heidelberg betrachtet die Umsetzung der Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern als eine Gemeinschaftsaufgabe, die bei der Wahrnehmung aller kommunalen Aufgabenbereiche zum Ausdruck kommen wird. Angestrebt wird eine Überwindung der typischen Gleichstellungsprobleme, insbesondere im Hinblick auf angemessene Mitbestimmungsmöglichkeiten, die Absicherung einer eigenständigen Existenz, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, die gerechtere Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit sowie die Sicherheit von Frauen.

Selbstbestimmt leben, Vielfalt der Lebensformen

Heidelberg will eine Vielfalt der Lebensformen ermöglichen, die sozial verantwortlich und ökologisch verträglich sind. Die Stadt will eine vielfältige, bedarfsgerechte Infrastruktur, die sich an den Bedürfnissen und Wünschen der Betroffenen orientiert.

Die Interessen von Kindern und Jugendlichen sind in der Stadtplanung und -entwicklung stärker zu berücksichtigen. Mehr Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten auf Straßen und Plätzen im Wohnumfeld sollen geschaffen werden. Die Frage der Ausbildung und Qualifizierung von jungen Menschen muss neuen Anforderungen gerecht werden. Heidelberg will alten Menschen und geistig, körperlich oder seelisch behinderten, kranken Menschen ein selbstbestimmtes Leben mit Teilnahme an der Gesellschaft ermöglichen.

Die Stadt möchte gesundheitsfördernde Lebenswelten schaffen und die Verantwortung für die eigene Gesundheit fördern. Sie will für alle Alters- und Zielgruppen ein breites, zeitgemäßes Sportangebot in allen Stadtteilen sichern.

Migration und interkulturelle Orientierung

Heidelberg will Verantwortung tragen für eine konstruktive Gestaltung des interkulturellen Lebens und ausländische Einwohnerinnen und Einwohner als gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger Heidelbergs anerkennen.

Stadt der kulturellen Vielfalt

Heidelberg will im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel den unterschiedlichsten kulturellen Ausdrucksformen den entsprechenden Freiraum gewähren. Ziel ist ein reichhaltiges, anspruchsvolles Kulturangebot, das Heidelberg in seiner Vielfalt repräsentiert.

Demographischer Wandel

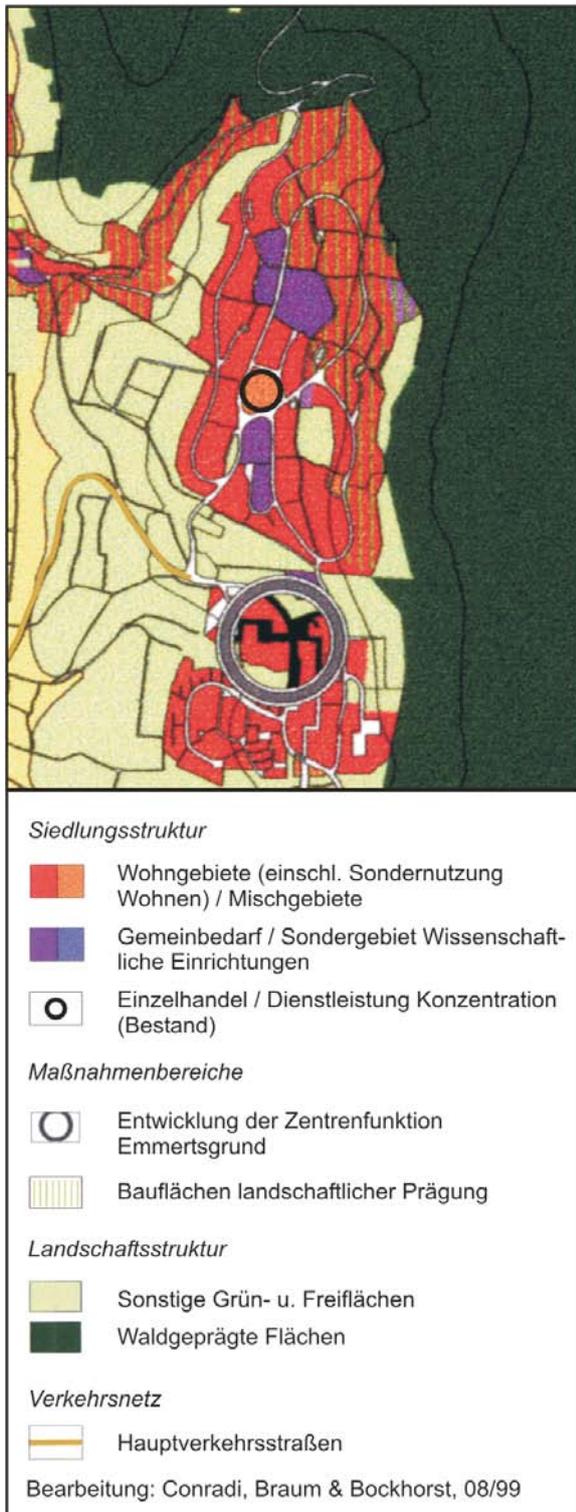
Wegen der wichtigen Bedeutung des „Demographischen Wandels“ für die Zukunft der Stadt im Hinblick auf die Bevölkerungs- und Infrastruktur sowie für den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort soll der STEP in den nächsten zwei Jahren dementsprechend fortgeschrieben werden.

3.3 Modell Räumliche Ordnung

Die Leitlinien allein reichen jedoch nicht aus, um die räumliche Entwicklung zu steuern. Deshalb wurden in einem weiteren Schritt in einem sogenannten „Modell Räumliche Ordnung“ (MRO)¹ die Zielbereiche des Stadtentwicklungsplans Heidelberg 2010 räumlich konkretisiert. Mit dem MRO werden die räumlichen Entwicklungsvorstellungen der Stadt Heidelberg für die Fortschreibung des

1 Das „Modell Räumliche Ordnung“ liegt als Veröffentlichung mit den eingearbeiteten Änderungen des Gemeinderatsbeschlusses vom 28.07.99 vor. Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Modell Räumliche Ordnung, März 2000.

Abbildung 2: Modell Räumliche Ordnung –
Ausschnitt Boxberg



Quelle: Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Modell Räumliche Ordnung, Heidelberg März 2000, S. 8, ergänzt um Aussage zum Einkaufszentrum (siehe Zentrenplan S.23).

Flächennutzungsplans des Nachbarschaftsverbands festgelegt.

Aufgabe des MROs ist es, für die Gesamtstadt die Nutzungsverteilung und die Ent-

wicklungstendenzen für bestehende und zukünftige Wohngebiete, Versorgungszentren, Gewerbegebiete und Freiflächen, einschließlich deren Erschließung, aufzuzeigen. Damit gibt es sowohl über das Innenentwicklungs- als auch das Stadterweiterungspotenzial Auskunft. Weiterhin enthält es Aussagen über das zukünftige innerörtliche Achsenkonzept und die Zentrenhierarchie.

Der Boxberg soll als Stadtteil mit hohem Durchgrünungsgrad erhalten werden. Das MRO weist daher nur ein geringes Bestandentwicklungspotenzial¹ von 0,14 ha auf, das ca. 7 Wohnungen entspricht. Es handelt sich hierbei um vegetationsgeprägte Baulücken. Nicht berücksichtigt sind Innenentwicklungspotenziale durch Anbauten sowie Dachgeschossausbauten.

Das Einkaufszentrum ist als Konzentration von Einzelhandel und Dienstleistung im Bestand dargestellt². Es deckt derzeit noch die Grundversorgung der Boxberger Bevölkerung ab. Das zu entwickelnde Stadtteilzentrum im nördlichen Bereich des Emmertsgrunds muss auch bestimmte Versorgungsfunktionen für den Boxberg übernehmen.

Baudichtenplan/Städtebaulicher Leitplan

Zur weiteren Konkretisierung der gesamtstädtischen Zielaussagen wurde ein Baudichtenplan und ein städtebaulicher Leitplan erarbeitet³. Diese beiden Pläne behandeln insbesondere die städtebauliche und stadtgestalterische Komponente der Stadtentwicklung. Ziel ist es, Beurteilungsgrundlagen für eine abgestimmte räumliche und städtebauliche Entwicklung auch in Gebieten zu gewinnen, für die keine Festsetzungen durch die verbindliche Bauleitplanung (Bebauungspläne etc.) bestehen. Hierzu wurden unter anderem gebietsprägende Bebauungsformen und Baulandpotenziale (für Nachverdichtungen und Siedlungserweiterungen) ermittelt.

1 Vgl. Modell Räumliche Ordnung, S. 26, Tab. 1.

2 Es wird angeregt, bei der Fortschreibung des MRO hier ein Stadtteilzentrum auszuweisen.

3 Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Siedlungsstrukturkonzept, März 2000

Der Boxberg wird nach dem Baudichtenplan zur „Peripherie“ gezählt. Der Stadtteil ist durch eine intensiv durchgrünte, offene Bauweise gekennzeichnet. Im Osten befinden sich die Punkt- und Scheibenhochhäuser, die in den Wald hineingebaut sind und der Waldparksiedlung ihren typischen Charakter verleihen. Hier liegt die maximale Grundflächenzahl bei 0,3.

Im Westen auf der Talseite stehen niedrige Ein- und Mehrfamilienhäuser. Die Grundflächenzahl (GRZ)¹ liegt hier bei 0,4, punktuell bei maximal 0,6.

Freiflächenstrukturkonzept

Im Rahmen des ExWoSt-Forschungsfeldes² „Städte der Zukunft - Strategien einer nachhaltigen Stadtentwicklung“ wurde 1998 ein Freiflächenstrukturkonzept³ für Heidelberg erarbeitet. Erstmals wurden damit gesamtstädtisch Typologien wesentlicher Freiflächenstrukturen mit ihren jeweiligen Charakteristiken, Eigenarten, Mängeln, Empfindlichkeiten und Entwicklungspotenzialen aufgestellt.

Betrachtungsgegenstand des Freiflächenstrukturkonzeptes waren die äußeren Landschaftsräume, die Übergänge zwischen Landschaft und Siedlung sowie die öffentlichen Freiflächen innerhalb des Siedlungsgebietes. Damit besteht eine Schnittmenge mit dem städtebaulichen Leitplan, der in diesen Bereichen um zusätzliche Aspekte erweitert wurde.

Das Freiflächenstrukturkonzept zeigt für den Boxberg folgende Handlungsschwerpunkte / Entwicklungspotenziale auf⁴:

- Stärkung der Stadtteilmittelpunkte durch die gestalterische Aufwertung der Straße „Boxberggring“ und der Freiflächen der

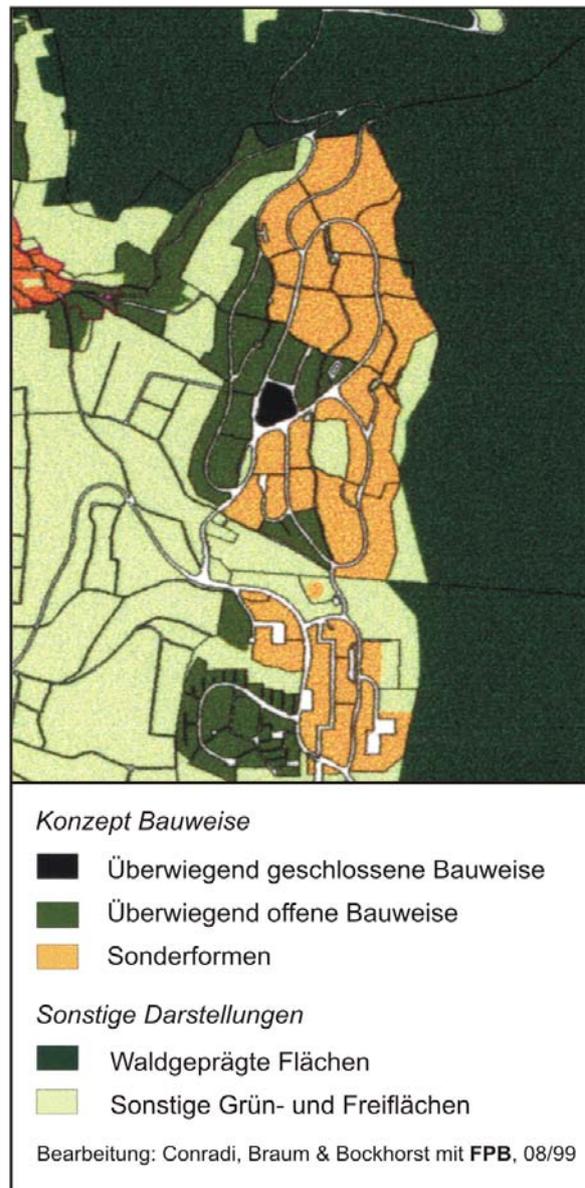
1 Die Grundflächenzahl gibt vor, wie groß der Anteil eines Grundstückes ist, der von baulichen Anlagen überdeckt werden darf (§ 19 BauNVO).

2 ExWoSt = Experimenteller Wohnungs- und Städtebau, ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen

3 Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Freiflächenstrukturkonzept, März 2000

4 Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Freiflächenstrukturkonzept, März 2000, Stadtteilanalyse, S. 60.

Abbildung 3: Baudichtenplan (Konzept Bauweise) – Ausschnitt Boxberg



Quelle: Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Siedlungsstrukturkonzept, Heidelberg März 2000, S.63.

zentralen Einrichtungen; die Gestaltung sollte im Kontrast zu den landschaftlich geprägten Siedlungsfreiräumen stärker urban geprägt sein,

- Sicherung der landschaftstypischen Gestaltung des Waldparks und der Wiesen der Waldparkschule bei gleichzeitiger Qualifizierung und Ergänzung von Nutzungsangeboten wie Spielgelegenheiten und Sitzbereiche,
- Sicherung einer landschaftsverträglichen Nutzung der Hanggärten, ggf. unter Einbeziehung der Bewohner des Boxbergs mit Interesse an einer Gartennutzung,

- Qualifizierung der wohnungsbezogenen Freiflächen durch die Aufwertung der Gebäudevorzonen / -eingänge und die eindeutige Definition von gemeinschaftlich für die Hausbewohner nutzbaren Aufenthaltsbereichen.

Umweltplan

Der Umweltplan¹ ist ebenfalls ein ergänzendes Planungsinstrument (informelle Planung). Er behandelt die räumlichen Belange des Umweltschutzes wie Boden, Wasser und Klima/Luft (abiotische Umweltfaktoren). Der Umweltplan liefert im Sinne des „Vorsorgegedankens“ wichtige Planungshinweise für die vorbereitende und verbindliche Bauleitplanung sowie für die Fachplanungen in den Umweltbereichen Boden, Wasser, Klima/Luft.

Die Umweltentwicklungsziele basieren auf den Grundlageninformationen der Situationsanalyse und dem daraus abgeleiteten Räumlichen Leitmodell (vgl. Abbildung 5). Zur Umsetzung der Ziele des Leitmodells wurden handlungsorientierte Maßnahmenswerpunkte für einzelne Teilräume erarbeitet. Diese werden ausführlich in Kapitel 11 dargestellt.

3.4 Wechselwirkungen mit Nachbarstadtteilen

Im Stadtteilrahmenplan Boxberg müssen auch die Wechselwirkungen mit Entwicklungszielen in benachbarten Stadtteilen beachtet werden. Für Boxberg besonders wichtig sind dabei der Emmertsgrund und Rohrbach. Für beide Stadtteile liegt der zweite Teil des Stadtteilrahmenplans mit dem Entwicklungskonzept und den Maßnahmenvorschlägen bereits vor.

Die Stadtteilrahmenpläne sehen insbesondere folgende Leitlinien und Ziele vor, die auch Auswirkungen auf den Boxberg haben:

Emmertsgrund

Die beiden benachbarten Stadtteile Boxberg und Emmertsgrund sollen besser miteinander

Abbildung 4: Freiflächenstrukturkonzept (Freiraum- und Landschaftsstrukturanalyse) – Ausschnitt Boxberg



Quelle: Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Freiflächenstrukturkonzept, Heidelberg März 2000, S 27.

ander verknüpft werden. Dies gilt für den öffentlichen Nahverkehr und für Fußwegeverbindungen. Die Infrastruktureinrichtungen sollen einander ergänzen und von den Be-

¹ Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung (Hrsg.), Umweltplan, März 1999.

4. Räumliches Entwicklungskonzept für den Boxberg

4.1 Städtebauliche Ziele

Besondere Qualitäten der Waldparksiedlung erhalten

Der Boxberg wurde in den 60er Jahren am Westhang des Königsstuhls als Waldparksiedlung im Grünen erbaut. In landschaftlich sensibler Lage entstand unter Beteiligung der zukünftigen Bewohner ein neuer Stadtteil, der über ein großes Angebot an preiswerten und familiengerechten Wohnungen verfügt. Da der Boxberg als reiner Wohnstadtteil geplant und erbaut wurde, gibt es dort nur eine geringe Zahl an Arbeitsplätzen.



Waldparkcharakter am Boxberggring

Aufgrund seines besonderen Charakters und der hohen Qualität des Wohnumfeldes ist der Boxberg auch heute noch ein vorbildliches Beispiel für die Mischung von hochwertigen Wohnlagen und gelungenem sozialem Wohnungsbau. Auch zukünftig soll der Boxberg als durchgrünter Wohnstandort gesichert werden.

Eigenständigkeit sichern und stärken

Die Planung für den Boxberg sah von Anfang an vor, dass sich die Waldparksiedlung zu einem eigenständigen Stadtteil entwickeln sollte. Daher wurden in Ergänzung zu den Wohngebäuden an zentraler Stelle wichtige Versorgungseinrichtungen wie Kindergärten, Schulen, Kirchen, ein Altenheim, ein Einkaufszentrum und zwei kleinere Ladengruppen errichtet.



Katholische Kirchengemeinde St. Paul

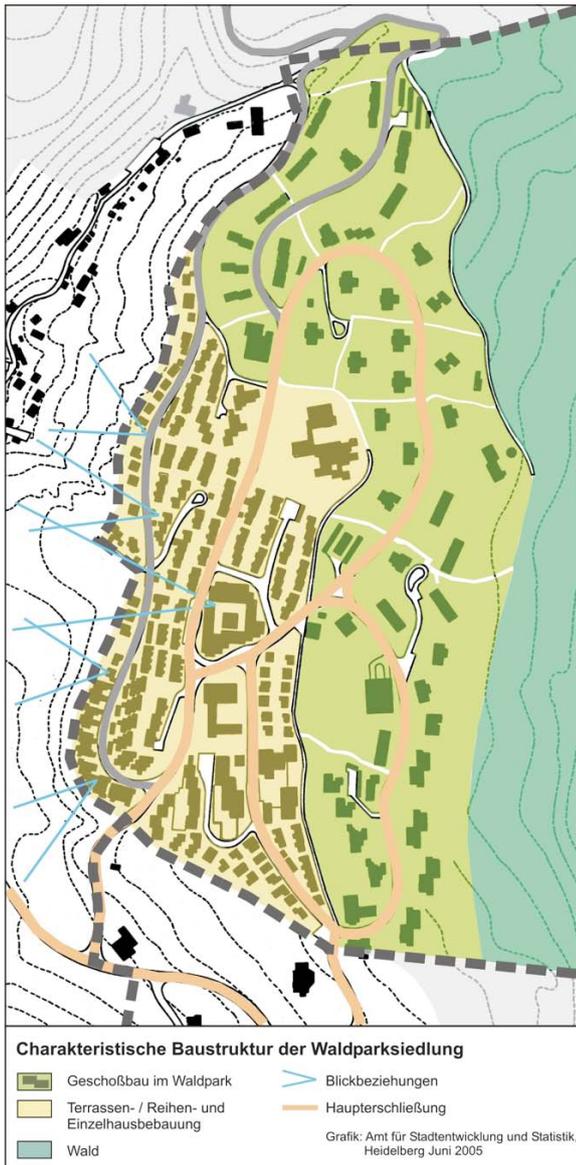
Das Nahversorgungsangebot auf dem Boxberg konzentriert sich heute auf das zentral gelegene Einkaufszentrum am Boxberggring. Dort sind verschiedene Einzelhandelsgeschäfte vorhanden, die die Grundversorgung der Boxberger Bevölkerung abdecken. Der Erhalt und die Stärkung dieser Struktur sind wichtige Voraussetzungen für die Eigenständigkeit des Stadtteils.

Abgestimmtes Infrastrukturangebot mit dem Emmertsgrund

Die beiden Bergstadtteile Boxberg und Emmertsgrund nutzen aufgrund der räumlichen Nähe bereits verschiedene Infrastruktureinrichtungen gemeinsam. Im Emmertsgrund befindet sich neben dem Bürgeramt Emmertsgrund/Boxberg auch der Mieterservice der GGH sowie die Zweigstelle der Stadtbücherei. Die Waldparkschule auf dem Boxberg wird auch von den Hauptschülern aus dem Emmertsgrund besucht. Breite Ausstrahlung hat auch das Kulturangebot des Augustinums im Emmertsgrund.

Die Infrastrukturangebote in den beiden Stadtteilen sollen auch zukünftig aufeinander abgestimmt werden. Dies ist sinnvoll, um eine unnötig konkurrierende Doppelinfrastruktur zu vermeiden und eine gegenseitige Stärkung zu erreichen. Dabei ist auf eine Ergänzung der Angebote Wert zu legen. Zur besseren Erreichbarkeit der Einrichtungen im Nachbarstadtteil könnte eine direkte Busverbindung sowie die Einführung eines Kurzstreckenti-

Abbildung 6: Charakteristische Baustruktur der Waldparksiedlung Boxberg



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Juni 2005

ckets, wie beim Workshop auf dem Boxberg vorgeschlagen, beitragen.

Orts- und Landschaftsbild bewahren

Der Boxberg ist geprägt von einer gemischten Bebauung, die hinsichtlich der baulichen Dichte und der Höhenentwicklung weitgehend harmonisch in die umgebende Landschaft eingebunden ist. Im östlichen Bereich dominieren die in die „Waldparklandschaft“ eingestreuten Punkt- und Scheibenhochhäuser, deren Gebäudehöhe sich am Baumbestand orientiert. Im Westen stehen niedrige Einfamilien-, Reihen- und Terrassenhäuser mit freiem Blick in die Rheinebene. Die in die Topographie eingepasste Bauweise so-

wie die landschaftstypische Gestaltung der Siedlungsfreiräume sollen in ihrer Eigenart bewahrt werden. Wichtig ist auch der Erhalt der vielfältigen Blickbeziehungen in die Rheinebene (siehe Abbildung 6).

Im Siedlungsstrukturkonzept ist die im Zeitgeist der 60er Jahre entstandene „Waldparksiedlung“ als stadtbildprägendes Quartier eingestuft. Diese Einstufung als schützenswerter Bereich bedeutet, dass städtebauliche Ergänzungen und Nachverdichtungen nur möglich sind, wenn die vorhandenen städtebaulichen Qualitäten nicht beeinträchtigt werden.

Verträgliche Innenentwicklung

Das Modell Räumliche Ordnung (MRO) zeigt für den Boxberg nur sehr geringe Entwicklungsmöglichkeiten im Bestand auf. Diese sind in Kapitel 3.3 dargestellt. Es handelt sich dabei vor allem um vereinzelte bauliche Nachverdichtungsmöglichkeiten, die im Einzelfall zu prüfen sind. Dabei soll besonderer Wert auf die Berücksichtigung ökologischer und wohnumfeldverträglicher Belange gelegt werden. Wichtig ist auch, dass sich die ergänzende Bebauung dem bestehenden Ortsbildcharakter anpasst.

Äußere Entwicklungsgrenzen durch Topographie vorgegeben

Die Siedlungsentwicklung des Boxbergs ist im Grunde genommen abgeschlossen. Die Siedlungsränder orientieren sich an der natürlichen Topographie. Dies ist im Westen die Hangkante zur Rheinebene und im Osten der Verlauf des Waldrandes. Die Respektierung dieser natürlichen Grenzen ist ökologisch und stadtgestalterisch äußerst wichtig.



Einfamilienhäuser am Ginsterweg

Stadtteil der kurzen Wege

Die urbane Lebensqualität wird wesentlich durch eine Vielfalt an verschiedenen Nutzungsarten (Arbeitsplätze, Schulen, Kindergärten, Geschäfte, Grünanlagen, dezentrale Bürgerserviceeinrichtungen etc.) bestimmt. Im Sinne einer Stadt der kurzen Wege wird eine Stärkung von kompakten kleinteiligen Strukturen angestrebt, die räumlich miteinander vernetzt sind. Dies ist insbesondere für Menschen wichtig, die wesentlich auf die Infrastruktur im Stadtteil angewiesen sind. Bestehende gemischte Strukturen sind daher zu erhalten und zu stärken.

Umweltfreundliche Mobilität

Entsprechend der Zielvorgabe des Stadtentwicklungsplans möchte die Stadt Heidelberg eine umwelt-, stadt- und sozialverträgliche Mobilität fördern.

Die Anbindung des Boxbergs mit dem ÖPNV wird derzeit im Rahmen der Linienneukonzeption überprüft. Verschiedene Varianten für eine neue Linienführung der Busse stehen zur Diskussion, die in Kapitel 7 ausführlich beschrieben werden. Beim Workshop auf dem Boxberg war den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Erhalt der Buslinie 29 als Direktverbindung zum Bismarckplatz das wichtigste Anliegen.

Besonderes Kennzeichen des Boxbergs ist ein trotz der Höhenunterschiede durchgängiges Fußwegenetz, das die Wohnbereiche unabhängig vom Straßennetz mit dem Ladenzentrum und weiteren zentralen Einrichtungen sowie mit der freien Landschaft verbindet.



Treppenanlage zwischen Berghalde und Boxbergring



Kinderspielplatz, Boxbergring Nord

Auch die Ausweisung des gesamten Stadtteils als Tempo 30-Zone und mehrerer Straßenabschnitte als verkehrsberuhigte Bereiche wirkt sich sehr positiv auf die Verkehrssicherheit von Fußgängern aus.

Sicherung als Naherholungsgebiet

Das Waldgebiet, das im Norden und Osten an den Siedlungsbereich angrenzt, gehört zum „Kleinen Odenwald“ und ist ein beliebtes Naherholungsziel. Die Wanderwege, die durch den Bergwald bis zum Königstuhl führen, sind mit dem Fußwegenetz der Waldparksiedlung verbunden und auch aus dem Stadtteil Rohrbach zu erreichen. Der Boxberg soll in seiner Funktion als Naherholungsgebiet dauerhaft gesichert werden.

Hoher Durchgrünungsgrad

Der Boxberg ist ein Stadtteil, der über ein hohes Potenzial an natürlichen Grünräumen verfügt. Das gesamte Wohngebiet wird von kleineren Waldbeständen und Grünflächen durchzogen. Ergänzt werden die allgemeinen öffentlichen Grünflächen durch die Sportanlage und die privaten Gärten der Eigenheim-



Privater Garten am Boxbergring

bebauung. Der hohe Durchgrünungsgrad und die bevorzugte landschaftliche Lage führen zu der besonderen Wohnumfeldqualität, die für diesen Stadtteil charakteristisch ist. Diese gilt es dauerhaft zu erhalten.

4.2 Städtebauliche Maßnahmenvorschläge

4.2.1 Städtebauliche Entwicklung

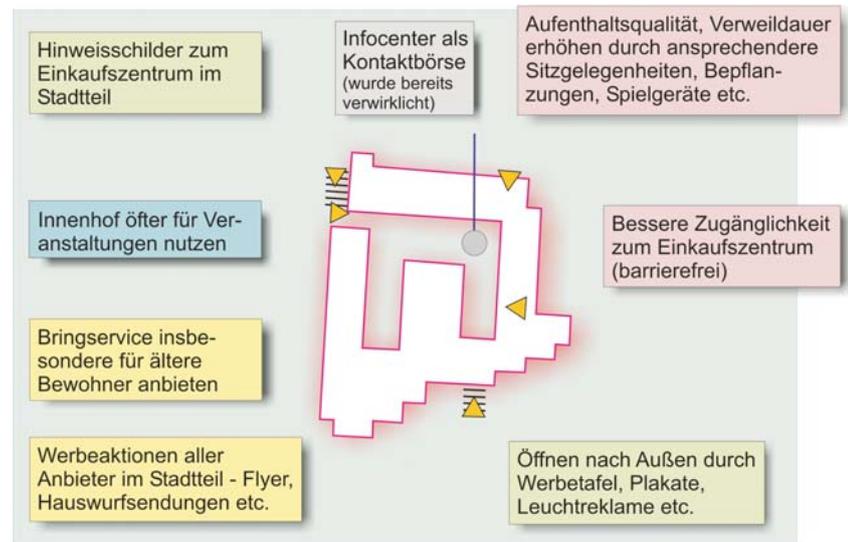
Aufwertung des Einkaufszentrums

Ein wichtiges städtebauliches Ziel ist die Stärkung des Einkaufszentrums auf dem Boxberg. Dazu bedarf es vor allem einer gestalterischen Aufwertung und einer „Öffnung“ des Komplexes nach außen. Das in der Mitte des Stadtteils gelegene Iduna-Center ist sowohl mit dem Auto als auch mit dem ÖPNV und zu Fuß gut zu erreichen. Von außen ist es jedoch nur schwer wahrzunehmen, da sich die Läden zum Innenhof orientieren und die Zugänge wenig einladend wirken. Zur Verbesserung der Wahrnehmung und der Erreichbarkeit könnten folgende Maßnahmen beitragen:

- die Anbringung von Hinweisschildern zum Einkaufszentrum an wichtigen Punkten im Stadtteil,
- eine Hinweistafel im Eingangsbereich, auf der alle Ladenanbieter aufgelistet sind,
- die Neugestaltung der vorhandenen behindertengerechten Zugänge, wie dies auch beim Workshop vorgeschlagen wurde.

Durch eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Innenhof könnte sich das Einkaufszentrum zu einem belebten Stadtteilmit-

Abbildung 7: Vorschläge für die Aufwertung des Einkaufszentrums (Iduna-Center)



Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Juni 2005

teltpunkt entwickeln. Damit würde es der ihm ursprünglich zgedachten Funktion als städtebauliches und kommunikatives Zentrum auf dem Boxberg besser gerecht. Auch hierzu gab es beim Workshop interessante Vorschläge:

- das Aufstellen von Sitzbänken und Spielgeräten,
- mehr Begrünung im Innenhof,
- ein Infozentrum/eine Infosäule für Kunden, Geschäfte, Veranstaltungen und Vereine.

Die Anregung aus dem Workshop, ein Infocenter zu schaffen, ist zwischenzeitlich verwirklicht worden.

Nahversorgungsstandort „Im Eichwald 8“ sichern

Südöstlich des Einkaufszentrums befindet sich an der Straße „Im Eichwald“ mit dem Drogeriemarkt Schlecker ein weiterer Nahversorgungsstandort. Dieser ist über die Bushal-



Westlicher Treppenaufgang zum Einkaufszentrum



Infocenter im Einkaufszentrum Boxberg

testelle und das Fußwegenetz gut mit dem Einkaufszentrum verbunden. Allerdings weist das Umfeld gestalterische Mängel auf. Außerdem steht das zweite Gebäude dieser Ladengruppe seit längerem leer. Wichtig für die Sicherung dieses Standortes ist die gestalterische Aufwertung des Eingangsbereiches einschließlich der Freiflächen sowie eine attraktive Nutzung des leerstehenden Nachbargebäudes (vgl. Kapitel 6).

Gestaltung des öffentlichen Raumes

Ein längerfristiges Ziel stellt die Beseitigung von räumlichen und gestalterischen Defiziten im öffentlichen Raum dar. Dazu zählt vor allem der hohe Anteil an versiegelten Flächen entlang des Buchwaldweges zwischen der St. Paul-Kirche, dem Louise-Ebert-Haus und der Hotelfachschule. Eine Verbesserung der Freiraumgestaltung auf den angrenzenden privaten Grundstücken würde sich hier positiv auf den öffentlichen Raum auswirken.

Wegebeziehungen zu den Nachbarstadtteilen erhalten und ausbauen

Die vorhandenen Wegebeziehungen zu den benachbarten Stadtteilen Emmertsgrund und Rohrbach sollen insbesondere für Fußgänger aufgewertet werden. Durch die Hangbereiche westlich vom Siedlungsbereich führen mehrere Fußwege in den alten Ortskern von Rohrbach sowie zum Rohrbacher Friedhof. Diese wichtige Wegebeziehung gilt es durch regelmäßige Pflege aufrechtzuerhalten. Im Auftrag des Stadtteilvereines hat ein Ingenieurbüro bereits eine Planung zur Verbesserung des Weges zum Friedhof ausgearbeitet.



Buchwaldweg

Der Nachbarstadtteil Emmertsgrund ist im Bereich der Stadtteileingänge über die Erschließungsstraßen mit dem Boxberg verknüpft. Eine verkehrsfreie Wegebeziehung ist über das Fußwegesystem, das durch die Grünfläche zwischen den beiden Stadtteilen führt, möglich. Diese Wege sollen durch entsprechende Maßnahmen für Fußgänger attraktiver gestaltet werden.

4.2.2 Natur und Freiraum

Erhalt des Waldparkcharakters

Die Stadt Heidelberg hat im Jahr 2002 damit begonnen, in der Waldparksiedlung ein Durchforstungsprogramm durchzuführen. Die Zielsetzung besteht darin, innerhalb von 10 Jahren einen kompletten Umbau des Baumbestandes durchzuführen. Bäume, die zu nah an den Wohngebäuden stehen und diese verschatten sowie bereits geschädigte Bäume werden gefällt. Der ursprüngliche Charakter des Waldparks mit lichtem Baumbestand soll durch diese Maßnahme wiederhergestellt werden. (vgl. Kapitel 11)

Aufwertung des Landschaftsraums zwischen Boxberg und Emmertsgrund

Die beiden Nachbarstadtteile Boxberg und Emmertsgrund sind zu unterschiedlichen Zeiten und damit unabhängig voneinander entstanden. Der Freiraum zwischen den Siedlungskörpern stellt eine wichtige optische Zäsur dar und betont die räumliche Eigenständigkeit der beiden Stadtteile. Dieser Landschaftsraum, der zur Gemarkung Emmertsgrund gehört, soll in seiner Struktur erhalten und aufgewertet werden, um den Tendenzen eines undifferenzierten Zusammenwachsens entgegenzuwirken.

Sicherung der Hangbereiche

Der Boxberg wird zur Rheinebene hin durch die kleinparzellierten Gärten der Hangbereiche begrenzt, die bereits auf Rohrbacher Gemarkung liegen. Der typische Charakter der Obst- und Weingärten soll durch eine landschaftsverträgliche Nutzung dauerhaft gesichert werden.

Abbildung 8: Räumliches Entwicklungskonzept für den Boxberg - Juni 2005

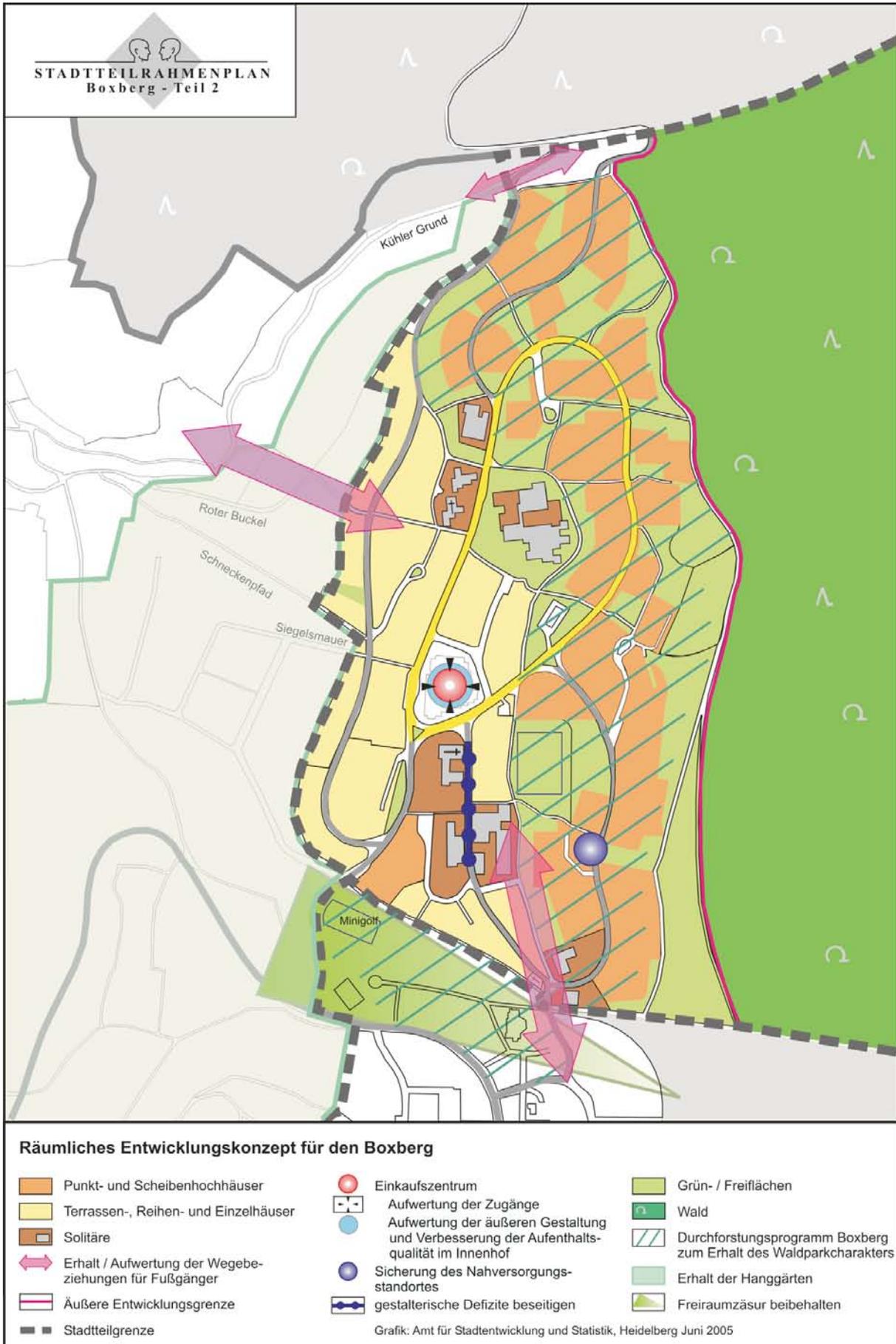
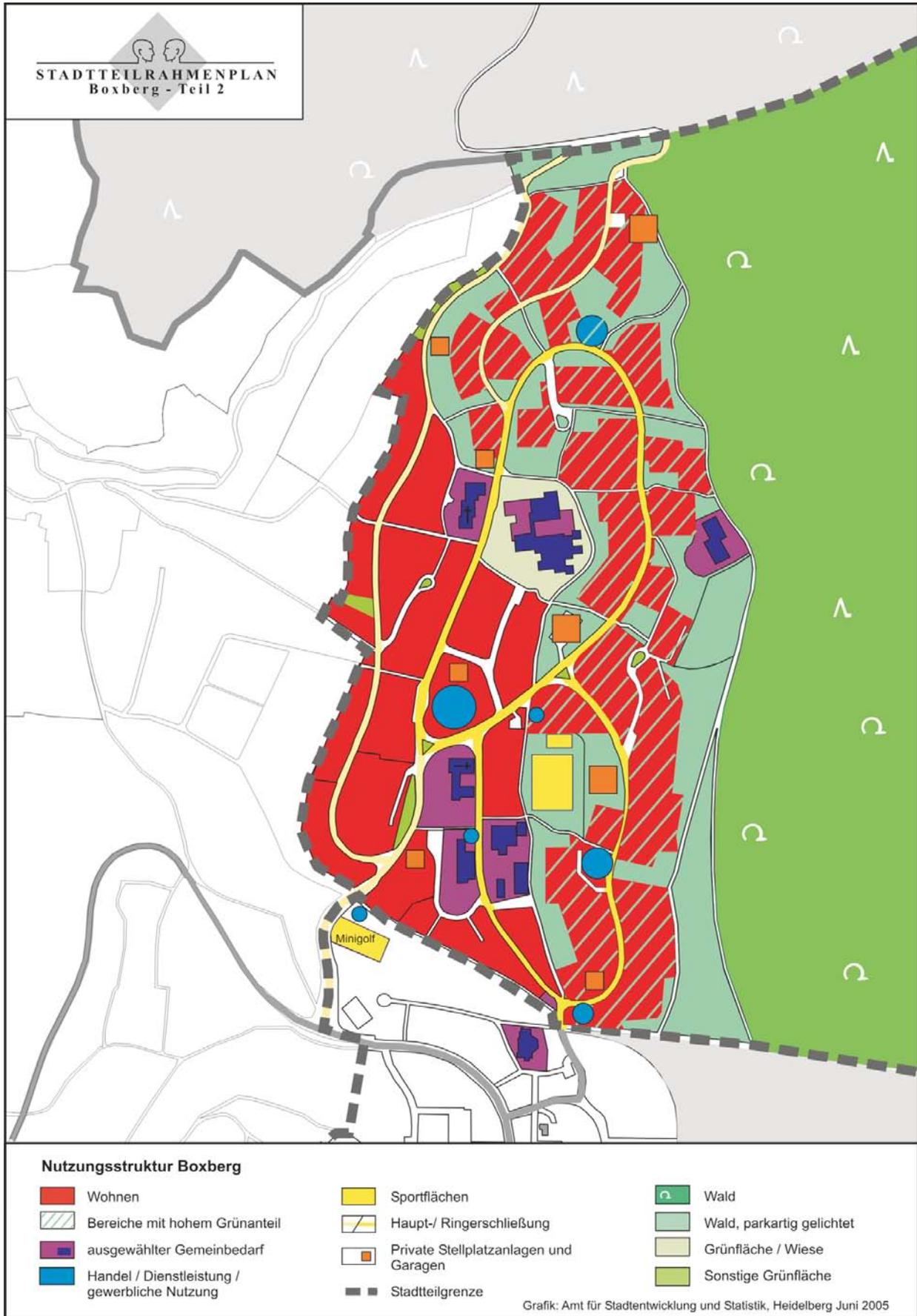


Abbildung 9: Nutzungsstruktur für den Boxberg - Juni 2005



5. Wohnen auf dem Boxberg

5.1 Erhaltung und Entwicklung der Wohnnutzung auf dem Boxberg

Die Waldparksiedlung Boxberg wurde Anfang der 60er Jahre als reiner Wohnstadtteil nach skandinavischen Vorbildern geplant und erbaut. Charakteristisch für den Stadtteil ist die Gliederung der Bebauung in zwei sehr unterschiedliche Teilbereiche. Im Osten befinden sich in Waldrandlage Punkt- und Scheibenhochhäuser mit bis zu 13 Geschossen mit Mietwohnungen verschiedener Wohnungsbaugesellschaften. Auf der Talseite im Westen stehen niedrige Terrassen-, Reihen- und Einfamilienhäuser mit Blick in die Rheinebene.

Der Boxberg gilt auch heute noch als gelungenes Beispiel für die Mischung von hochwertigen Wohnlagen und ansprechendem sozialem Wohnungsbau, dessen Mietpreis- und Belegungsbindung inzwischen weitgehend aufgehoben ist. Die ruhige Lage, die Nähe zur Natur und das preiswerte Wohnungsangebot bieten viele Vorteile vor allem für Familien. Daher ist es wichtig, die Attraktivität des Stadtteils als Wohnstandort zu erhalten und zu stärken.

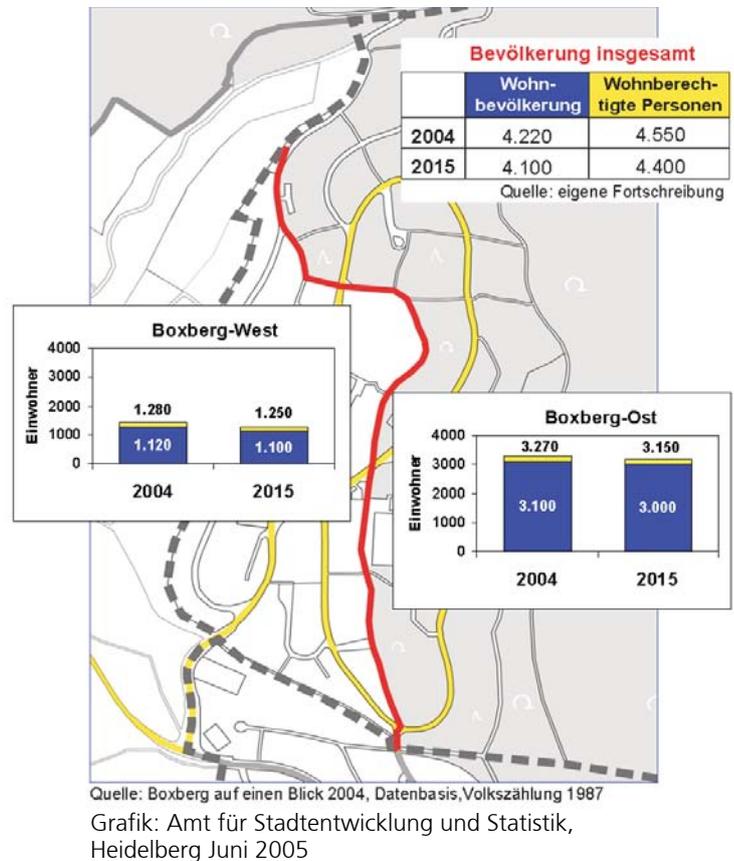
Hoher Anteil der über 64-Jährigen im Stadtteil

Der Boxberg hatte Ende 2004 4.220 Einwohner mit Hauptwohnsitz. Die Zahl der wohnberechtigten Einwohner¹ beträgt 4.550. Der Boxberg ist nach der Einwohnerzahl nach Schlierbach der zweitkleinste Stadtteil.

Demographisch ist der Boxberg ein Stadtteil im Übergang. So liegt der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren an der sogenannten wohnberechtigten Bevölkerung bei einer weit fortgeschrittenen demographischen Alterung leicht über dem Heidelberger Durchschnitt (Boxberg 15,5 %; HD: 13,7 %); der Anteil der 18-44-Jährigen deutlich darun-

¹ alle Einwohner, unabhängig davon, ob sie einen Haupt- oder Nebenwohnsitz in Heidelberg haben, Stand: 31.12.2004.

Abbildung 10: Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung zwischen 2004 und 2015

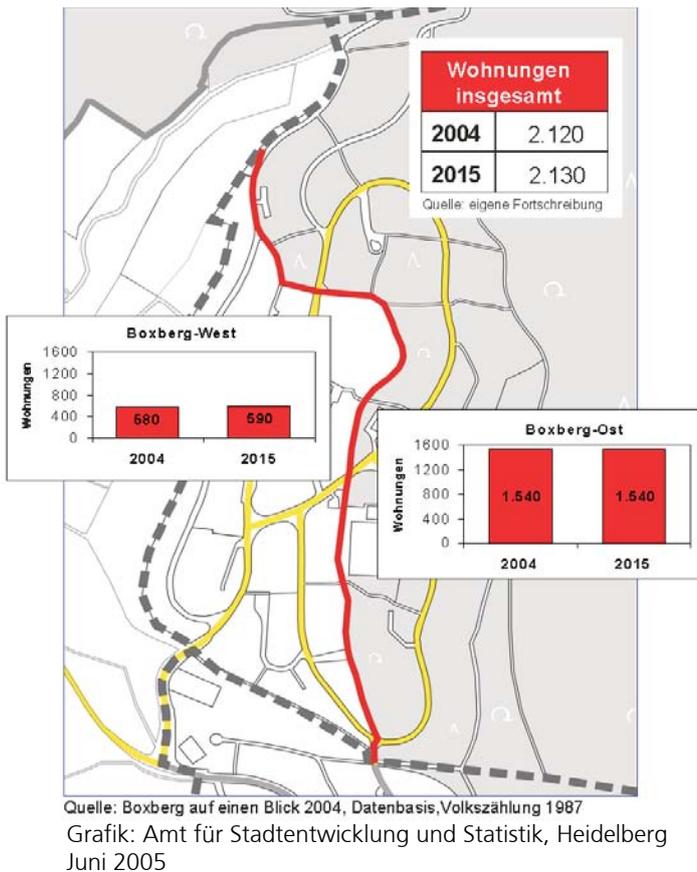


ter (Boxberg 36,5 %; HD: 47,4 %). Dem Stadtteil fehlen die mittleren Altersjahrgänge. Der Anteil der über 64-Jährigen (Boxberg: 25,4 %; HD: 15,3 %) bewegt sich nicht ganz unerwartet erheblich über dem Durchschnitt. Das Seniorenzentrum Louise-Ebert-Haus spielt dabei eine wichtige, aber nicht ausschlaggebende Rolle. Mit 44,3 Jahren hat der Bergstadtteil den höchsten Altersdurchschnitt in Heidelberg.



Bebauung „Am Götzenberg“

Abbildung 11: Kleinräumige Wohnungsentwicklung zwischen 2004 und 2015



Auch weiterhin leichter Bevölkerungsrückgang

Die Einwohnerzahl des Boxbergs wird in den nächsten Jahren voraussichtlich weiter abnehmen. Bis Ende 2015 rechnet das Amt für Stadtentwicklung und Statistik mit 4.100 Einwohnern mit Hauptwohnsitz. Das sind 120 Einwohner bzw. 2,8 % weniger als im Jahr 2004. Die wohnberechtigte Bevölkerung sinkt bis 2015 voraussichtlich um 150 (-3,3 %) auf 4.400 Einwohner. Die demographische Position als „ältester“ Stadtteil behält der Stadtteil trotz des erwarteten Zuzugs junger Familien¹.

Wohnungsbestand

Ende 2004 gab es auf dem Boxberg 2.120 Wohnungen. Die Bautätigkeit beschränkt sich seit langem auf Ausbau- und Renovierungsarbeiten. Seit 1996 sind nach der Bautätigkeitsstatistik im Stadtteil nur 2 neue

¹ Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Bevölkerungsentwicklung in Heidelberg nach Stadtteilen 2003-2020, Heidelberg November 2004



Zeilenbauten „Zur Forstquelle“

Wohnungen entstanden. Die geringe Bautätigkeit im Privat-Wohnungsbau zeigt, dass die Siedlungsentwicklung auf dem Boxberg im Grunde abgeschlossen ist.

Im Stadtviertel Boxberg-Ost gibt es ca. 1.540 Wohnungen, die sich auf die bis zu 13 Geschosse hohen Gebäude der verschiedenen Wohnbaugesellschaften verteilen. Hier befinden sich auch die drei Gästehäuser des nahe gelegenen Europäischen Laboratoriums für Molekularbiologie (EMBL) mit 142 Apartments (Gästehaus Boxberg und Gästehaus Eichwald) sowie 51 Doppelzimmern (Hotel ISG).

Boxberg-West weist mit 580 Wohnungen ein deutlich geringeres Wohnungsangebot auf. Diese verteilen sich auf die niedrige Eigenheimbebauung auf der Talseite mit Blick in die Rheinebene.

Das Boxberger Mietwohnungsangebot unterliegt nicht dem starken Umwandlungsdruck wie in den vielen anderen Stadtteilen. Seit 1996 wurden lediglich für 2 Mietwohnungen Abgeschlossenheitsbescheinigungen



EMBL Gästehaus Eichwald

ausgestellt¹. Das ist der mit Abstand geringste Wert im ganzen Stadtgebiet. Die Abgeschlossenheitsbescheinigung ist die Voraussetzung für die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen.

Auf alle Fälle werden die Boxberger/innen von der Verlängerung des erweiterten Kündigungsschutzes bei Umwandlung und dem Aufrechterhalten des Zweckentfremdungsverbots² profitieren, das eine Umnutzung nur unter Auflagen zulässt.

Wohnfläche pro Kopf leicht angestiegen

Obwohl die Einwohnerzahl auf dem Boxberg (Wohnberechtigte) in den letzten 10 Jahren kontinuierlich abgenommen hat, hat die Wohnfläche deutlich zugenommen. Ein wesentlicher Grund dafür ist der sogenannte „Remanenzeffekt“. Er kennzeichnet die „passive“ Wohnflächenzunahme pro Person, die dadurch entsteht, dass der kleiner gewordene Haushalt nach dem Auszug der Kinder oder dem Tod des Ehepartners in der alten Wohnung verbleibt. Von 1995 bis 2004 erhöhte sich die durchschnittliche Wohnfläche um nahezu 2 Quadratmeter auf 34,8 m²/Kopf. Sie liegt damit jedoch immer noch leicht unter dem Heidelberger Durchschnitt von 35,2 m²/Kopf³.

5.2 Neue Wohnbauprojekte

Wie bereits in Kapitel 3 erwähnt, weist das 1999 beschlossene Modell Räumliche Ordnung (MRO)⁴ für den Boxberg im Be-

1 Die Ausstellung einer Abgeschlossenheitsbescheinigung erfolgt bei der Aufteilung eines Gebäudes in Wohn-/Teileigentum. Sie dient als formelle Aufteilung gegenüber dem Notar. Quelle: Amt für Baurecht und Denkmalschutz

2 In Gebieten mit erhöhtem Wohnraumbedarf, zu denen Heidelberg per Landesverordnung gehört, muss eine Zweckentfremdungsgenehmigung erteilt werden, wenn Wohnraum leer steht, umgenutzt oder abgerissen wird. (vgl. DS 565/2001 Verbot der Zweckentfremdung von Wohnraum). Im Falle einer Umwandlung einer Mietwohnung in eine Eigentumswohnung, erweitert sich der Kündigungsschutz für Mieter/innen auf 10 Jahre. Die im Jahr 2001 verlängerte Regelung wird bis 31.12.2006 gelten.

3 Bezug: wohnberechtigte Bevölkerung

4 Stadt Heidelberg (Hrsg.): Modell Räumliche Ordnung, Heidelberg März 2000.



Wohnbebauung „Auf der Weide“

stand insgesamt ein (theoretisches) Entwicklungspotenzial von nur 0,14 ha für Wohnungsbau aus.

Die noch möglichen Bebauungen haben sich gemäß Baudichteplan dem Stadtteilcharakter anzupassen und Wohnumfeld sowie ökologische Belange zu beachten. Das Wohnungsangebot wird sich bis 2015 auf dem Boxberg voraussichtlich um ca. 10 Wohnungen erhöhen. Dies wird nach heutigem Kenntnisstand nur durch punktuelle Nachverdichtungen im Bestand erfolgen.

Stadterweiterungsflächen für neue Wohnbaugebiete sind weder in dem beschlossenen Modell Räumliche Ordnung noch im Entwurf des neuen Flächennutzungsplans 2015 des Nachbarschaftsverbands Heidelberg-Mannheim vorgesehen.

Preiswertes Wohnen

Der Boxberg spielt bei der Versorgung einkommensschwächerer Haushalte mit preiswerten Wohnungen innerhalb Heidelbergs eine wichtige Rolle. Der Mietpreisspiegel der Stadt Heidelberg weist den Stadtteil



Punkthäuser im Norden, Zur Forstquelle 10

im innerstädtischen Vergleich als den günstigsten Stadtteil aus. Insbesondere Haushalte, die die für die Erteilung eines Wohnberechtigungsscheins maßgebenden Einkommensgrenzen überschreiten, haben hier die Möglichkeit, preiswerten Wohnraum anzumieten.

Von den ehemals 793 mietpreis- bzw. belegungsgebundenen Mietwohnungen gehörten 726 Wohnungen zum Wohnungsbestand der GGH. Derzeit verfügt die GGH noch über 167 Wohnungen mit einer zeitlich befristeten Belegungs- und Mietpreisbindung.

Altengerechtes Wohnen

Betreutes Wohnen ist auf dem Boxberg im Seniorenzentrum „Louise-Ebert-Haus“ möglich, das von der AWO geführt wird. In der Wohnanlage am Buchwaldweg gibt es 51 Seniorenwohnungen und 111 Pflegeheimplätze (siehe Kapitel 10).

Keine Auswirkungen auf die Infrastruktur zu erwarten

Von der möglichen Wohnungsbauentwicklung lässt sich in absehbarer Zukunft kein zusätzlicher quantitativer Bedarf für die soziale Infrastruktur ableiten. Auf erwartete Veränderungen in der Bevölkerungszusammensetzung (z.B. Altersentwicklung) sollte durch eine entsprechende Angebotsergänzung reagiert werden.

Noch hohes energetisches Sanierungspotenzial

Auch auf dem Boxberg verfügen die meisten Gebäude auf Grund ihres Alters noch



Seniorenzentrum Louise-Ebert-Haus der AWO, Buchwaldweg



Energetische Modernisierungsmaßnahmen „Im Eichwald 1-5“

über hohe Energieeinsparpotenziale, die es künftig systematisch zu nutzen gilt. Hierzu hält die Stadtverwaltung ein umfangreiches Förder- und Beratungsangebot bereit, das über das Technische Bürgeramt erhältlich ist.

Modernisierungsmaßnahmen

Die GGH und die anderen Wohnungsbauunternehmen führten bereits in der Vergangenheit an einigen ihrer Gebäude Modernisierungsmaßnahmen in energetischer Hinsicht durch. Diese umfassten einen Vollwärmeschutz an Fassade und Dach sowie die Neugestaltung der Eingangsbereiche. Im Jahr 2005 werden an den Wohngebäuden „Im Eichwald 1-5“ energetische Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt. Entsprechende Maßnahmen an weiteren Objekten sind derzeit in Planung.

5.3 Ergebnisse des Workshops¹

Die Arbeitsgruppe „Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld“ entwickelte verschiedene Maßnahmenvorschläge:

Für die Boxbergerinnen und Boxberger ist es ein wichtiges Anliegen, das Image des Stadtteils durch eine positive Berichterstattung in den Medien zu verbessern. Auch eine bessere ÖPNV-Anbindung, bessere Einkaufsmöglichkeiten und eine ansprechende Gestaltung des Wohnumfeldes könnten die Attraktivität des Stadtteils erhöhen.

¹ Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Boxberg, Dokumentation des Workshops am 16. November 2004, Januar 2005.

Es wurde weiterhin vorgeschlagen, eine Mitbestimmung bei der Auswahl neuer Mieter einzuführen, um eine gute soziale Mischung in den Hochhäusern zu erhalten.

Außerdem wurde angeregt, das Wohnumfeld der Hochhäuser durch Renovierung, freundliche Hauszugänge und ausreichende Beleuchtung aufzuwerten.

Auch die Umnutzung der Mietwohnungen in einem der Punkthochhäuser für studentisches Wohnen wurde diskutiert. Dabei wurde angemerkt, dass bei Studierenden kaum ein Interesse an einer Wohnung auf dem Boxberg besteht obwohl immer wieder in Kampagnen oder in der Presse auf den Wohnungsmangel hingewiesen werde.

6. Arbeiten und Einkaufen auf dem Boxberg

6.1 Bestandsicherung und –entwicklung

Auf dem Boxberg sind zur Zeit nur rund 380 Personen beschäftigt (Stand: Ende 2004). Der überwiegende Teil der Arbeitsplätze liegt mit rund 300 in Boxberg-West. Die Beschäftigtendichte liegt demnach mit rund 84 Beschäftigten je 1.000 Einwohner ganz erheblich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt (655). Als Arbeitsort hat der Bergstadtteil damit nur eine sehr geringe Bedeutung. Das war im Bbauungskonzept planerisch gewollt, nachdem die Waldparksiedlung weitgehend als Wohnstandort gedacht war. Gewerbeflächen waren an dieser landschaftlich empfindlichen Lage von vornherein nur in geringem Ausmaß von rund 0,8 ha vorgesehen.

Nahezu alle Arbeitsplätze auf dem Boxberg sind dem Dienstleistungsbereich zuzuordnen. Der schon hohe gesamtstädtische Durchschnitt von 82 % wird deutlich übertroffen. Nur eine handvoll Arbeitsplätze gehören zum Produzierenden Gewerbe. Dass ungefähr zwei Drittel der Beschäftigten weiblich sind, überrascht daher nicht.

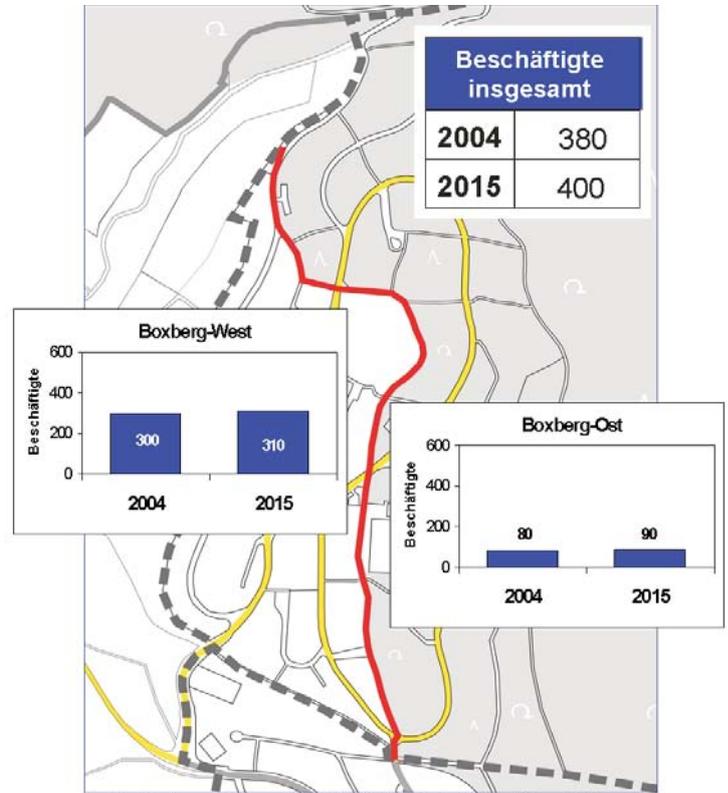
Knapp 1.500 Erwerbstätige wohnten Ende 2004 auf dem Boxberg. Das sind 33 Prozent aller Bewohner. Nur etwa 100 von ihnen hatten ihren Arbeitsplatz auch in ihrem Wohnstadtteil. Der allergrößte Teil pendelt aus.¹ Gleichzeitig pendeln rund 300 Personen auf den Boxberg zu ihren Arbeitsstellen, davon die Hälfte aus dem Umland.

Am 31. Dezember 2004 waren rund 220 Personen auf dem Boxberg arbeitslos gemeldet. Dies entspricht einer Arbeitslosenquote von rund 13 %.² Sie überschreitet damit den

1 Stadt Heidelberg: Stadtteilrahmenplan Boxberg. Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, 1996, S. 34f..

2 Zur räumlichen Verteilung der Arbeitslosigkeit in Heidelberg siehe: Amt für Stadtentwicklung und Statistik (Hrsg.): Kleinräumige Analyse der Arbeitslosigkeit in Heidelberg, Statistische Kurzmitteilung Nr. 41, März 2004.

Abbildung 12: Kleinräumige Beschäftigtenentwicklung zwischen 2004 bis 2015



Quelle: Boxberg auf einen Blick 2004, Datenbasis: Volkszählung 1987

Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg Juni 2005

gesamtstädtischen Durchschnitt von 8,6 % der abhängigen Erwerbspersonen um die Hälfte. Der ermittelte Wert ist der höchste unter allen Stadtteilen.

Leichte Arbeitsplatzzuwächse erwartet

Nach der Prognose des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik wird sich die Zahl der Arbeitsplätze bis 2015 um etwa 20 auf etwa



Hotelfachschule

400 erhöhen. Dies entspricht einem Zuwachs von 5,3 %. Hauptfaktor ist die zu erwartende weitere Zunahme der Teilzeitbeschäftigung.

Arbeitsplatzprognosen für Stadtteile sind mit einem hohen Unsicherheitsfaktor belastet, da bereits die Ansiedlung oder Aufgabe eines großen Betriebes zu einer drastischen Veränderung der Beschäftigtenzahl führen würde.

Wohnfolgeeinrichtungen bestimmen das Arbeitsplatzangebot

Die meisten Arbeitsplätze sind in den Wohnfolgeeinrichtungen konzentriert. Hervorzuheben sind die sozialen Einrichtungen wie die Waldparkschule, die Hotelfachschule, die beiden Kindergärten und das Seniorenzentrum Louise-Ebert-Haus. Im Iduna-Einkaufszentrum ergänzen Gaststätten sowie verschiedene Dienstleistungs- und Gesundheitsangebote den Einzelhandel.

Hotelfachschule Heidelberg

Die Fritz-Gabler-Schule ist die älteste Hotelfachschule in Deutschland. Sie befindet sich seit 1989 auf dem Boxberg in dem Gebäude des ehemaligen privaten Boxberggymnasiums. Sie genießt als Ausbildungsstätte für das Hotel- und Gaststättengewerbe einen internationalen Ruf (siehe auch Kapitel 9.7).

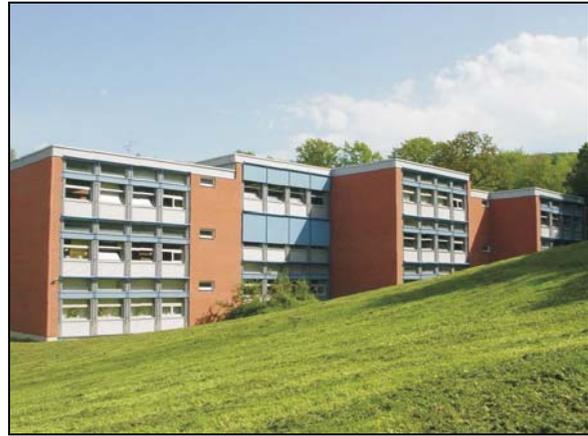
Handwerk und Mittelstand stärken

Auf dem Boxberg sind weniger als 10 Handwerksbetriebe angesiedelt. Überwiegend erbringen sie haushaltsorientierte Dienstleistungen. Ein räumlicher Schwerpunkt der Handwerksbetriebe lässt sich nicht feststellen.

Das mittelständisch geprägte Handwerk soll auf dem Boxberg gesichert werden und durch die entsprechenden Rahmenbedingungen Entwicklungschancen bekommen.

Arbeitsplätze sichern und gewerblich Standortbedingungen verbessern

Bei der wirtschaftlichen Entwicklung des Boxberges hat die Sicherung des Arbeitsplatzangebotes oberste Priorität. Die Gewerbetreibenden sollen in ihren Belangen unterstützt werden.



Waldparkschule

Nutzungsmischung fördern

Die kleinräumige Mischung der Nutzungen Wohnen, Arbeiten und Freizeit in enger Nachbarschaft bildet eine Voraussetzung für nachhaltige Raum- und Siedlungsstrukturen mit kurzen Wegen. Sie erzeugt Urbanität und trägt zu einer Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen bei. Als geplanter Wohnstadtteil ist diese Mischung auf dem Boxberg vergleichsweise gering. Die bestehenden Ansätze zur Nutzungsmischung sollen deshalb erhalten werden, und wo sie wohnumfeldverträglich erzeugt werden könnten, sollen Chancen dazu genutzt werden.

Erwerbstätigkeit von Frauen fördern

Eine enge Verzahnung von Wohnen und Arbeiten kommt insbesondere Menschen zugute, die Erwerbsarbeit und Familienpflichten vereinbaren. Dies zu gewährleisten ist immer noch ein wichtiger Beitrag, um Arbeitsplätze für Frauen zu erhalten und zu schaffen. Voraussetzung dafür ist eine gute Kooperation zwischen Wirtschaft und Kommune. Darüber hinaus ist ein Engagement zur Förderung der Wirtschaftskraft von Frauen erforderlich. Benötigt werden z.B. flexible Arbeitszeitregelungen, Teilzeitangebote etc. - jeweils für Frauen und Männer - und eine gezielte gleichstellungsorientierte Personalentwicklung, die unter anderem Maßnahmen zur Verbesserung der beruflichen Integration von Frauen und Möglichkeiten zur beruflichen Fort- und Weiterbildung für Wiedereinsteigerinnen anbietet.

Tabelle 1: Stationäre Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und -handwerks auf dem Boxberg und Heidelberg im Mai 2005 (inkl. Fleisch- und Brottheken in Supermärkten)

Raum	stationäre Verkaufsstellen insgesamt		Davon					
			Lebensmittelgeschäfte		Bäckereien		Metzgereien	
	absolut	je 1.000 Einwohner*	absolut	je 1.000 Einwohner*	absolut	je 1.000 Einwohner*	absolut	je 1.000 Einwohner*
Boxberg	5	1,10	3	0,66	2	0,44	0	0,00
Heidelberg	269	1,81	113	0,76	113	0,76	43	0,29

* bezogen auf die wohnberechtigten Einwohner am 31.12.2003

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik

6.2 Entwicklungsmöglichkeiten des Einzelhandels

Der Boxberg verfügt an heutigen Maßstäben gemessen über kein ausreichendes Einzelhandelsangebot. Es beschränkt sich weitgehend auf den kurzfristigen Bedarf. Nach der Geschäftsaufgabe des Edeka-Marktes und zeitweisem Leerstand konnte mit der Neueröffnung des Rewe-Marktes Zeiler im Herbst letzten Jahres zumindest die alte Versorgungsqualität erreicht werden.

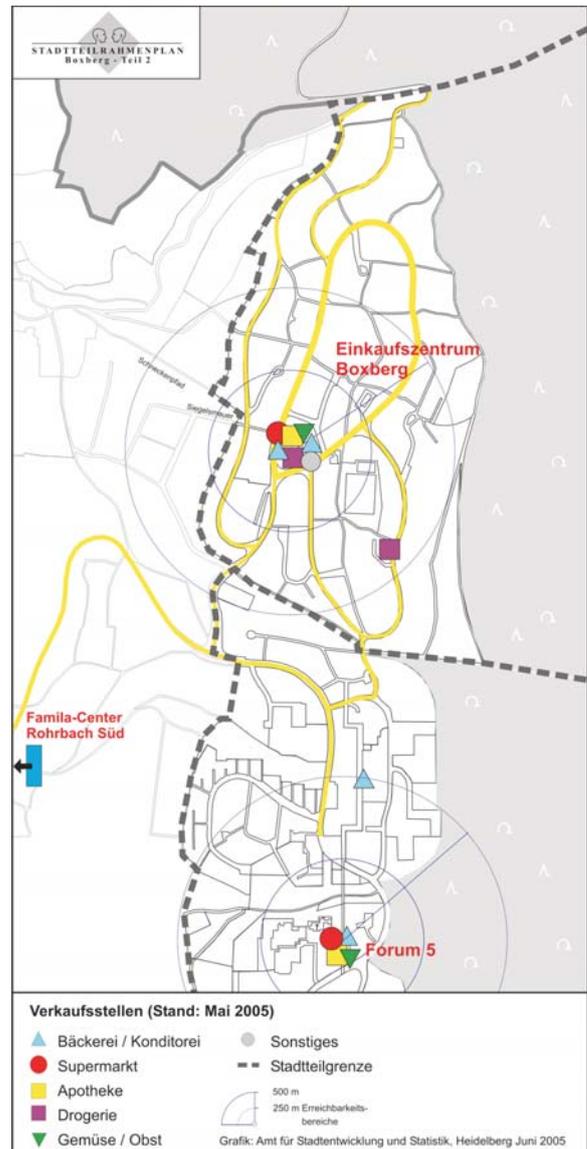
Neben der geringen Einwohnerzahl ist diese Unterversorgung vor allem auf die periphere Lage und die Konkurrenzsituation durch das nahe gelegene Famila-Center in Rohrbach-Süd zurückzuführen. Dieses Einkaufszentrum mit einer Gesamtfläche von über 16.000 m² bietet ein breites Warenangebot aus dem kurz-, mittel- und langfristigen Bedarf an. Neben dem kürzlich erweiterten SB-Warenhaus finden sich weitere rund 40 Mieter in dem Center. Die auf dem Boxberg notwendige hohe PKW-Mobilität bringt es mit sich, dass die Mehrzahl der Verbraucher größere Einzelhandelsstandorte aufsucht, die die Möglichkeit zum Großeinkauf bieten.



REWE, Einkaufszentrum Boxberg

Auf dem Boxberg gibt es drei Lebensmittelgeschäfte, darunter einen kleinen Supermarkt und ein Gemüsegeschäft sowie zwei Bäckereien. Eine Metzgerei sucht man auf dem Boxberg vergebens. Zwei Drogerien und

Abbildung 13: Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf auf dem Boxberg / Emmertsgrund



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg Juni 2005

eine Apotheke runden das Angebot im Bereich Drogeriewaren und Heilmittel ab. Des Weiteren finden sich noch ein Schreib-/ Spielwarengeschäft, ein Elektrogeschäft, ein Damenmodengeschäft und eine Geschenkboutique, die gleichzeitig die Postagentur betreibt. Sowohl das Elektrowarengeschäft als auch die Schreibwarenhandlung haben ein ausgewähltes Sortiment an Haushaltswaren im Angebot.

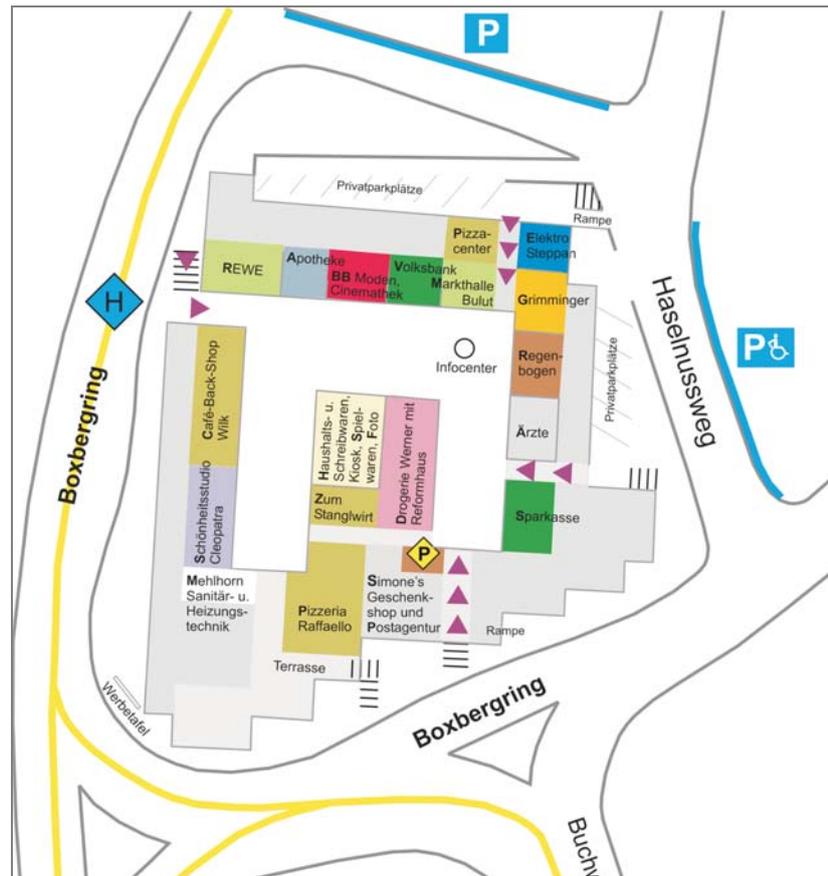
Statistisch gesehen verfügt der Boxberg nur über 1,1 stationäre Verkaufsstellen im Lebensmitteleinzelhandel und -handwerk je 1.000 Einwohner (Heidelberg: 1,81). In der Einzelhandelsstrukturuntersuchung von 1997¹ wird der Boxberg daher dem Zentrentyp D (Nahversorgungsfunktion) zugeordnet. Die Hierarchisierung der Zentren in Heidelberg reicht von Typ A (oberzentrale Funktion) bis E (Stadtteile ohne Zentrenfunktion).

Einkaufszentrum Boxberg

Räumlich konzentriert sich das Einzelhandelsangebot auf das Einkaufszentrum. Ausnahme bildet der Schlecker-Drogeriemarkt, der in der Straße „Im Eichwald 8“ angesiedelt ist. Die Läden gruppieren sich um einen nur Fußgängern zugänglichen Innenhof. Mehrere Ärzte, ein Kosmetikstudio, ein Damenmodengeschäft, zwei Gastwirtschaften, ein Pizzaservice, zwei Geldinstitute, die Postagentur, ein Rohrreinigungsnotdienst und eine Videothek bieten ergänzende Angebote im Idunazentrum. Diese stärken zusätzlich die benötigte Besucherfrequenz.

Das ehemalige Iduna-Center aus den 60er Jahren kann jedoch bei weitem nicht mit der

Abbildung 14: Ausstattung des Einkaufszentrums Boxberg



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg Juni 2005

Erlebnisvielfalt und der Angebotsbreite des Familia-Centers in Rohrbach-Süd mithalten. Durch die nach innen orientierte Anlage kann das Zentrum nicht in den öffentlichen Raum ausstrahlen. Teilweise führen nur enge und dunkle Durchlässe in den Innenhof. Die Verkaufsflächen der Ladenlokale liegen deutlich unter den heute gängigen Flächengrößen. Dies gilt insbesondere für den kleinen Rewe Supermarkt, der über weniger als 300 m² Verkaufsfläche verfügt. Das schränkt die Möglichkeiten der Warenpräsentation und die Sortimentsbreite erheblich ein. Als Hauptfre-



Südlicher Zugang zum Einkaufszentrum

1 CONCEPTA, Gesellschaft für Markt- und Strategieberatung und AGENDA, Beratungsbüro für Stadt- und Regionalentwicklung: Einzelhandelsstrukturuntersuchung, Heidelberg – Berichtsband, 1997, S. 134.

quenzbringer ist der Rewe Markt jedoch entscheidend für den Fortbestand des gesamten Zentrums. Erweiterungsmöglichkeiten für die Geschäfte gibt es im Zentrum jedoch kaum.

Ursprüngliches Konzept nicht tragfähig

Das ursprüngliche städtebauliche Konzept sah neben dem Einkaufszentrum zwei weitere Subzentren vor. Eine kleine Ladengruppe wurde im Norden im Boxbergring 9 bis 13 angesiedelt. Dieser Standort ermöglicht heute keinen konkurrenzfähigen Einzelhandel mehr. Das letzte Lebensmittelgeschäft hat Ende der 90er Jahre geschlossen. Die Ladenlokale werden heute gewerblich durch ein Beerdigungsinstitut, eine Fahrschule, ein Beratungsbüro der Flüchtlingswohnungsbaugenossenschaft (Flüwo) und eine Jugendhilfeeinrichtung des evangelischen Friedrichstifts genutzt.

Das zweite Subzentrum wurde im Süden des Boxberges in der Straße Im Eichwald 8 angelegt. In einem Teil des Gebäudes ist heute noch eine Schlecker-Drogeriefiliale untergebracht. Das daneben liegende Restaurant steht bereits seit längerer Zeit leer.

Wohnungsnah Versorgung sichern und weiterentwickeln

Für Eltern mit kleinen Kindern, ältere Menschen und andere weniger mobile Bevölkerungsgruppen sind Versorgungsmöglichkeiten in Wohnungsnähe besonders wichtig. Im Hinblick auf die erwarteten Verschiebungen in der Altersstruktur gewinnt die Sicherung der zu Fuß erreichbaren Nahversorgung immer mehr an Bedeutung. Für den Boxberg bedeutet dies, dass das vorhandene Angebot die Rahmenbedingungen erhält und die Konkurrenzfähigkeit erhöht.

Verbesserung der Attraktivität des Einkaufszentrums Boxberg

Die größte Bedeutung für die Nahversorgungssituation auf dem Boxberg hat der Erhalt und die Stärkung des Einkaufszentrums (siehe Kapitel 4.2). Im Workshop wurden verschiedene Maßnahmevorschläge dazu entwickelt. Die Wahrnehmung und die Erreichbarkeit des Zentrums könnten etwa durch eine bessere Beschilderung und Beleuchtung



Boxbergring 9-13

verbessert werden. Eine einladendere und behindertengerechte Gestaltung der Zugänge würde das Erscheinungsbild verbessern und so zu einer besseren Kundenfrequenz beitragen.

Um das Zentrum zu einem beliebten Stadtteilmittelpunkt zu machen, könnte die Aufenthaltsattraktivität des Innenhofes durch mehr Grünpflanzen und zusätzliche Sitzbänke gesteigert werden. Bereits umgesetzt wurde der Vorschlag ein Infocenter für wichtige Informationen aus dem Sport-, Kultur- und Geschäftsleben des Boxberges aufzustellen.

Ein stetes Bemühen um eine Verbesserung des Angebotes und ein besserer Sortimentsmix ist wichtig um die vorhandenen Kunden zu binden und neue zu gewinnen. Hilfreich könnten zusätzliche Dienstleistungsangebote etwa auch in Kombination mit bestehenden Betrieben sein. Die Durchführung von gemeinsamen Aktivitäten im Innenhof könnte zu einer besseren Verankerung im Stadtteil und damit zu mehr Kunden beitragen. Das vom Stadtteilverein organisierte jährliche Hof-



Einkaufszentrum Boxberg

Tabelle 2: Einzelhandelrelevantes Kaufkraftpotenzial in Heidelberg und auf dem Boxberg 2004

Merkmal	Euro pro Jahr und Kopf	
	Heidelberg	Boxberg
Einzelhandelrelevantes Kaufkraftpotenzial insgesamt	5.230	5.075
davon:		
kurzfristiger Bedarf	2.711	2.631
mittelfristiger Bedarf	1.420	1.378
langfristiger Bedarf	1.099	1.066

Quelle: BBE-Unternehmensberatung GmbH, Köln 2004; GfK Marktforschung GmbH, Nürnberg 2003; eigene Berechnungen.

fest ist ein erster Ansatzpunkt. Eine Werbegemeinschaft der im Einkaufszentrum angesiedelten Geschäfte und Dienstleistungsanbieter besteht bereits und könnte noch breiter eingesetzt werden. Denn nur mit einer auf die speziellen Kundenwünsche ausgerichteten Sortimentspolitik wird das Zentrum zukünftig als Nahversorgungsstandort konkurrenzfähig sein.

Sicherung des Standortes „Im Eichwald 8“

Der Standort des Schlecker Drogeriemarktes weist gestalterische Defizite im öffentlichen Raum auf. Hinzu kommt, dass ein Teil des Gebäudes seit einiger Zeit leer steht. Um diesen für die Nahversorgung wichtigen Standort längerfristig zu sichern sollten diese Mängel behoben werden. So könnte etwa eine freundlichere Gestaltung des Bereichs zwischen dem Geschäft und der Bushaltestelle die Aufenthaltsqualität erhöhen und für Kunden angenehmer machen. Im leer stehenden ehemaligen Restaurant könnte die Ansiedlung einer mit Publikumsverkehr verbundenen Nutzung die Passantenfrequenz erhöhen. Wichtig wäre weiterhin, die Gebäudesubstanz zu erhalten.



Schlecker, Im Eichwald 8

Neuansiedlung eines Lebensmittelmarktes

Die Ansiedlung eines großen Supermarktes auf dem Boxberg mit breitem Sortiment ist unter den vorhandenen Marktbedingungen nicht möglich. Damit ein solcher Betrieb wirtschaftlich rentabel geführt werden kann, müssen auch die Rahmenbedingungen und die Standortanforderungen aus Sicht des Einzelhandels berücksichtigt werden.¹ Berücksichtigt werden muss auch das begrenzte Absatzpotenzial auf dem Boxberg. Chancen könnten in neuen Konzepten von Kombinationen aus Handel, Serviceleistungen und Gastronomie mit geringen Flächenansprüchen² bestehen oder auch in der Erweiterung der Bringdienste.

Marktpotenzial des kurzfristigen Bereichs

Für 2004 errechnete die BBE-Unternehmensberatung GmbH für Deutschland ein einzelhandelsrelevantes Kaufkraftpotenzial³ von durchschnittlich 5.168 Euro pro Kopf und

1 Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik: Standortanalyse zur Verbesserung der Nahversorgung auf dem Boxberg und dem Emmerstgrund, Heidelberg, 10. Mai 2002.

2 Ebenda Seite 183.

3 Die einzelhandelsrelevante Kaufkraft berücksichtigt nur den nachfrageorientierten Teil der Kaufkraft. Dazu werden von der gesamten Kaufkraft die pro Gebiet unterschiedlichen Ausgaben für Dienstleistungen, Wohnung, Reisen und Zukunftsvorsorge abgezogen.

Kaufkraft ist die Summe aller Nettoeinkünfte der Bundesbürger/innen. Grundlage der Berechnung ist die Lohn- und Einkommensstatistik des jeweiligen Land- bzw. Stadtkreises. Hinzugerechnet werden eine Vielzahl von staatlichen Transferleistungen (z.B. Sozialhilfe, Arbeitslosengeld und -hilfe, BaföG, Renten und Pensionen, Kindergeld etc.) und die Einkünfte von Landwirten. Die Kaufkraftkennziffer gibt die Abweichung der Pro-Kopf-Kaufkraft zum Bundesdurchschnitt an.

Tabelle 3: Standortanforderungen deutscher Lebensmittelfilialisten für Neueröffnungen (Stand: 2002)

Name	Betriebstyp	Grundstücksgröße (m ²)	Verkaufsfläche* (m ²)	Nebenräume (m ²)	PKW-Stellplätze (Stück)
Minimal (Rewe-Gruppe)	Supermarkt		ab 1.500	ab 220	140
HL (Rewe-Gruppe)	Supermarkt		Innenstadtrandlagen: ab 1.000, Peripherie: ab 1.500	150 – 200	120
Rewe	Supermarkt	ab 4.000	Wunsch: ab 1.200 Minimum: 800	120 – 200	100
Penny (Rewe-Gruppe)	Discounter	ab 4.000	600 – 1.200	100 – 200	80
Edeka-Neukauf	Supermarkt	ab 6.000	1.200 – 3.000	270 – 700	120 – 150
Edeka-aktiv	Supermarkt	4.000 – 5.000	ab 800 – 1.200	180 – 300	80
Kaisers-Tengelmann	Supermarkt	ab 3.500	mindestens 700	150 – 200	20 – 80
Plus (Kaisers-Tengelmann-Gruppe)	Discounter	ab 3.500	650 – 700	150 – 200	mindestens 70, ebenerdig
Aldi-Süd	Discounter	ab 5.000	ab 1.000 m		

Quelle: Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik: Standortanalyse zur Verbesserung der Nahversorgung auf dem Emmertsgrund und dem Boxberg, 10. Mai 2002.

Jahr. Hierin sind die Umsätze von Bäckereien, Metzgereien und Apotheken inbegriffen. Für Heidelberg liegt der Vergleichswert bei 5.230 Euro, auf dem Boxberg bei 5.075 Euro je Kopf und Jahr.

Nur etwa die Hälfte der Kaufkraft wird für Güter des kurzfristigen Bedarfs ausgegeben. Diese bestimmen das Nahversorgungsangebot. Hierzu zählen Nahrungs- und Genussmittel, Getränke, Drogeriewaren, medizinische und pharmazeutische Artikel sowie Papierwaren, Zeitungen und Zeitschriften. Nach Berechnungen der BBE-Unternehmensberatung beträgt die Kaufkraft für Güter des kurzfristigen Bedarfs derzeit im Durchschnitt 2.679 Euro pro Kopf und Jahr. Die Werte für Heidelberg und Boxberg beziffern sich auf 2.711 Euro

pro bzw. 2.631 Euro pro Jahr und Kopf.¹ Bezogen auf die 4.550 Einwohner auf dem Boxberg ergibt dies ein Marktpotenzial von rd. 12 Mio. Euro pro Jahr.

Standortanforderungen aus der Sicht des Einzelhandels für Neuansiedlungen

Ein ganz entscheidender Faktor aus Sicht des Lebensmitteleinzelhandels ist die realisierbare Größe der Verkaufsfläche. In den letzten Jahren ist die aus betriebswirtschaftlichen Gründen erforderliche Mindestverkaufsfläche stark angestiegen. In der Regel eröffnen die großen Lebensmittelketten heute in den Wohngebieten keine Supermärkte mehr mit weniger als 700 m² Verkaufsfläche. Diese Fläche ist notwendig, um ein Sortiment anbieten zu können, das von der Mehrzahl der Konsumenten als qualifiziert erachtet wird (ca. 5.000 bis 7.000 Artikel). Viele Filialisten halten inzwischen sogar 1.000 m² Verkaufsfläche und mehr als unbedingt erforderlich.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Erreichbarkeit. Für einen Supermarkt spielt ins-



Kurzzeitparkplätze im Haselnussweg

¹ Die Kaufkraftkennziffer der Bevölkerung auf dem Boxberg beträgt 98,2 Indexpunkte. Das bedeutet, dass die pro Kopf-Einkünfte 1,8 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt liegen. Für die Gesamtstadt ermittelte die GfK-Marktforschung nur eine Kaufkraftkennziffer von 101,2 (Stand 2003).

Tabelle 4: Kennziffern des Lebensmitteleinzelhandels nach Betriebstyp 2004

Betriebsform	Umsatz je Betrieb in Tsd. €	Umsatz je qm Verkaufsfläche in €	Verkaufsfläche je Betrieb in qm	Erforderliche Kaufkraftbindung in % des Marktpotenzials für kurzfristigen Bedarf auf dem Boxberg
Lebensmittel-SB-Geschäfte mit bis zu 399 qm Verkaufsfläche	1.535	4.903	313	ca. 13 %
kleine Supermärkte mit 400 bis zu 799 qm Verkaufsfläche	2.571	4.502	571	ca. 22 %
große Supermärkte mit 800 und mehr qm Verkaufsfläche	4.702	3.958	1.188	ca. 39 %
Discounter	2.256	4.298	525	ca. 19 %

Quelle: EHI – Eurohandelsinstitut GmbH, Köln, Handel aktuell 2004; eigene Berechnungen.

besondere die PKW-Erreichbarkeit eine wichtige Rolle. Läden mit einem breiten, preislich differenzierten Warensortiment sind auf Kunden angewiesen, die sich nicht nur auf kleine Einkaufsmengen beschränken, sondern auch umfangreiche Großeinkäufe tätigen. Darüber hinaus muss gerade auch im Hinblick auf die zu erwartende Altersentwicklung die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel gewährleistet sein, damit auch Kunden ohne eigenen PKW entsprechend bedient werden können. Bei der betriebswirtschaftlichen Bewertung spielen die Kundenfrequenzen von Fußgängern und Radfahrern eine nachgeordnete Rolle. Dies steht ganz im Gegensatz zu der sozialpolitisch geforderten leichten Erreichbarkeit.

Tabelle 4 zeigt eine vereinfachte Übersicht über die durchschnittlichen Umsatz- und Flächenkennziffern im Lebensmitteleinzelhandel für verschiedene Betriebstypen. Daraus lässt sich die Abschöpfung des lokalen Marktpotenzials auf dem Boxberg von rund 12 Mio. Euro für den kurzfristigen Bedarf errechnen, die diese Betriebstypen erzielen müssten, um rentabel zu sein. Zu berücksichtigen ist, dass dieses neben den Metzgereien und Bäckereien auch pharmazeutische und medizinische Produkte umfasst. Davon wird im Lebensmitteleinzelhandel in der Regel nur das freiverkäufliche Sortiment angeboten.¹

Im Ergebnis zeigt die grobe Modellrechnung, dass für den jeweiligen Betriebstyp angesichts der spezifischen Standortsituation auf dem Boxberg relativ hohe Bindungsquoten erzielt werden müssen, um ein Geschäft rentabel führen zu können. Die periphere Lage des Stadtteils auf dem Berg und vor allem das attraktive Einzelhandelsangebot im Familien-Center in Rohrbach-Süd haben eine starke Orientierung auf die PKW-Mobilität zur Folge. Daher würde es für eine Bindungsquote von über 25 % Betriebskonzepte mit besonders attraktiven Angeboten bedürfen.

Exkurs: KOMM-IN² Schrittmacher für die Nahversorgung

In vielen Gemeinden wird die Nahversorgung mit Waren und Dienstleistungen vor Ort zunehmend schwieriger. In Sternenfels, Enzkreis wurde ein System entwickelt, mit dem verschiedene Dienstleistungen und Produkte der Nahversorgung unter einem Dach direkt vor Ort angeboten und damit langfristig erhalten werden können, das **KOMM-IN**. Seit 1999 werden dort Bank, Post, kommunale Dienste, Krankenkasse, Energieversorgung und Waren des täglichen Bedarfs unter dem gemeinsamen Dach eines KOMM-IN Dienstleistungszentrums erfolgreich angeboten. Lange Öffnungszeiten, kundenfreundliche Bedienung und Service sind hier selbstver-

naue Berechnung nur auf der Grundlage eines detaillierten Vertriebsplanes erfolgen kann.

¹ Das tatsächliche Marktpotenzial liegt daher niedriger als der aufgeführte Wert. Hierbei handelt es sich um eine stark vereinfachte Modellrechnung, da eine ge-

² siehe KOMM-IN Magazin; KOMM-IN GmbH, Maulbronner Str. 26, 75447 Sternenfels, Internet: www.komm-in.de

ständig. Seitdem konnten mehrere weitere Standorte eröffnet werden.

Das KOMM-IN vereinigt an einem Ort – personell und organisatorisch – kommunale, öffentliche und gewerblich Leistungen unter Nutzung modernster Informations- und Kommunikationstechnologien. Das bedeutet, dass eine Institution für Raum, Personal und Organisation als Betreiber verantwortlich ist und für die Bereitstellung einen finanziellen Beitrag von den anderen Partnern erhält. Der Betrieb kann durch die Kommune, eine Bank, ein Privatunternehmen, als Genossenschaft oder in einer Mischform organisiert werden.

Das KOMM-IN bietet den mitwirkenden Wirtschaftsunternehmen einen attraktiven, realen Marktplatz für ihre Leistungen und Produkte. Die Vorteile liegen darin, dass

- Dienstleistungen gebündelt,
- Synergien genutzt,
- Kosten geteilt,
- Mehrwert geschaffen,
- Präsenz gesichert,
- und das Leistungsangebot vor Ort gesteigert werden.

KOMM-IN Dienstleistungszentren bestehen in mehreren Orten bereits, weitere Standorte sind im Aufbau.¹ Dabei gewinnt die Kooperation zwischen Bank oder Sparkasse und einem Nahversorger insbesondere vor dem Hintergrund des Strukturwandels im Bankenbereich an Bedeutung.

Lieferservice ausweiten

Bestell- und Lieferservice-Angebote sind eine Möglichkeit, um eine Nahversorgung für ältere und wenig mobile Menschen aufrecht zu erhalten. Es sollte darüber nachgedacht werden, ob weitere Angebote mit Lieferservice angesiedelt werden können. Hilfreich könnte es darüber hinaus sein, die verschiedenen Angebote in einen gemeinsamen Lieferservice zu integrieren. Denkbar wäre auch

die Koppelung mit einem anderen Dienstanbieter wie z.B. Essen auf Rädern.

6.3 Ergebnisse des Workshops²

Die Sicherung bzw. Verbesserung der Nahversorgungssituation ist ein zentrales Anliegen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops. Zwei Arbeitsgruppen machten sich intensiv Gedanken darüber, wie das bestehende Iduna-Einkaufszentrum aufgewertet und seine Attraktivität verbessert werden kann.

So wurde etwa vorgeschlagen, Hinweisschilder und Leuchtreklame anzubringen, die Zugänge neu und behindertengerecht zu gestalten oder durch ein Preisausschreiben einen anziehenden Namen zu finden. Im Innenhof sollen mehr Grünpflanzen, neue Sitzbänke und Kinderspielgeräte für eine angenehmere Atmosphäre sorgen und zum Verweilen einladen.

Um die Attraktivität des Einkaufszentrums zu steigern, wurde empfohlen den Branchenmix zu verbessern und mehr Fachgeschäfte anzusiedeln. Besser an die Kundenwünsche angepasste Öffnungszeiten waren ein weiterer Punkt.

Der Vorschlag, im Innenhof des Einkaufszentrums ein Infocenter aufzustellen, das den Betrieben aber auch Vereinen und Kunden Platz für Hinweise und Bekanntmachungen bietet, wurde erfreulicherweise bereits durch die Eigentümergemeinschaft umgesetzt.

¹ siehe auch: Landtag von Baden-Württemberg, Drucksache 13/3779 vom 24.22.2004, Verbraucher-nahe Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs (Nahversorgung), Seite 4 f.

² Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Boxberg, Dokumentation des Workshops am 16. November 2004, Januar 2005.

7. Unterwegs zum und auf dem Boxberg

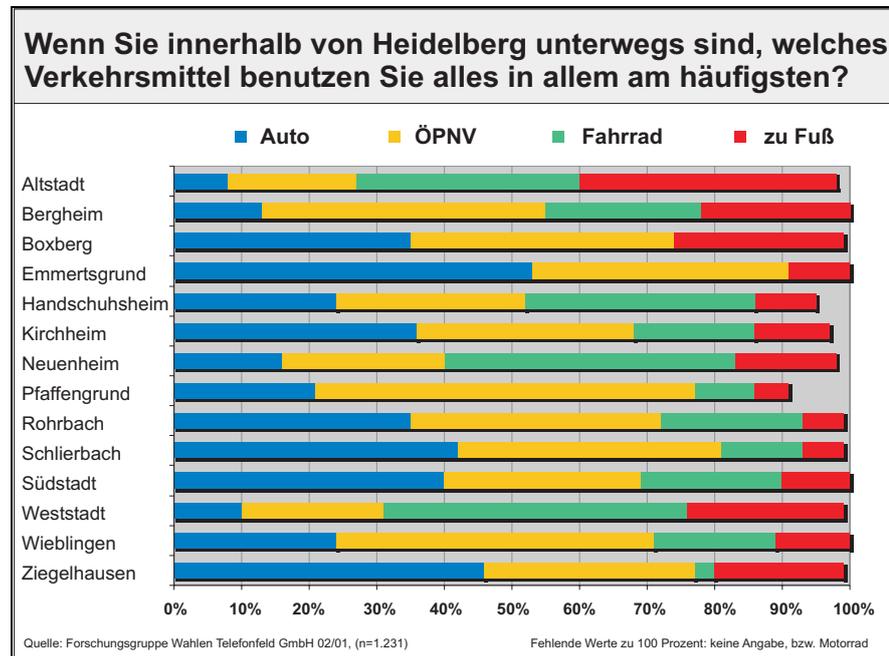
Die Verkehrssituation des Hangstadtteils Boxberg ist durch seine Insellage geprägt. Die Verkehrsbelastungen durch den KFZ-Verkehr sind dadurch relativ gering. Lediglich im Boxberggring ist gelegentlich Schleichverkehr von der B 535 über Steigerweg und Johannes-Hoops-Weg in die Weststadt und die Altstadt zu beobachten. Nicht unproblematisch ist darüber hinaus das teilweise Überschreiten des 30-Km/h-Limits in den entsprechenden Zonen. Die Anbindung an das überörtliche Verkehrsnetz erfolgt über die Boxbergauffahrt zur B 3 und zur B 535, deren 5,5 km langes Teilstück zwischen der L 598 und der Speyerer Straße im Mai 2000 fertiggestellt wurde.

Die ÖPNV-Erschließung erfolgt durch die HSB-Buslinien 28 und 29 mit einer Direktanbindung zum Zentrum (Bismarckplatz). An der Umsteigehaltestelle Rohrbach Süd findet die Verknüpfung mit den Straßenbahnlinien 3 und 4 statt. Eine Verbindung mit den S-Bahnlinien 1 und 2 (Ost-West-Schiene) am S-Bahn Haltepunkt HD-Weststadt/Südstadt ist gewährleistet. Eine direkte Verbindung mit den S-Bahnlinien 3 und 4 (Süd-West-Schiene) am S-Bahn-Haltepunkt HD-Kirchheim/Rohrbach fehlt derzeit noch.

Entsprechend der Zielvorgabe des Stadtentwicklungsplans Heidelberg 2010 soll eine umwelt-, stadt- und sozialverträgliche Mobilität gefördert werden. Bei allen Maßnahmen ist die innerörtliche Erreichbarkeit für den notwendigen motorisierten Individualverkehr (MIV) sicher zu stellen.

1 Stadt Heidelberg (Hrsg.): Mobilität in Heidelberg. Studie zur Verkehrssituation in Heidelberg, durchgeführt von der Forschungsgruppe Wahlen im Auftrag der Stadt Heidelberg im Februar 2001, Heidelberg Mai 2001, S. 19.

Abbildung 15: Das in Heidelberg am häufigsten benutzte Verkehrsmittel (Umfrage, Stand: 2001)



Quelle: siehe Fußnote 1

Die Anfang 2001 durchgeführte Umfrage über die Bewertung der Verkehrssituation in Heidelberg hat ergeben, dass die Boxbergerinnen und Boxberger innerhalb Heidelbergs am häufigsten mit dem ÖPNV (39,3 %) und dem Auto (35,4 %) unterwegs sind. Die gesamtstädtischen Durchschnittswerte liegen bei 32,7 % bzw. 27 %.

Der Anteil der Bewohner, die am häufigsten zu Fuß unterwegs sind, liegt mit 25,5 % über dem Durchschnitt der Gesamtstadt (14,3 %). Wegen der Topographie ist allerdings die Fahrradnutzung gering.



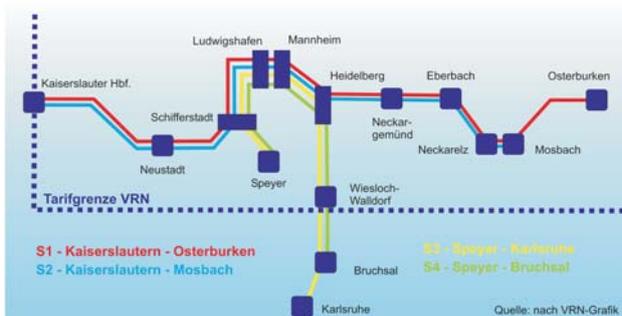
Auffahrt zum Boxberg

7.1 Öffentlicher Personennahverkehr

Einführung der S-Bahn Rhein-Neckar

Mit der Einführung der S-Bahn¹ zum 14. Dezember 2003 wurde ein Meilenstein in der Entwicklung des öffentlichen Personennahverkehrs in der Region gesetzt. Die S-Bahn ersetzt das Zugangebot zwischen Kaiserslautern und Osterburken sowie zwischen Speyer und Karlsruhe via Ludwigshafen, Mannheim und Heidelberg durch ein modernes S-Bahn-Angebot. Vier S-Bahn-Linien der DB Regio - Verkehrsunternehmen Rhein Neckar bedienen diese Strecken. In Heidelberg wurden neben dem Hauptbahnhof weitere 5 S-Bahn-Haltestellen ausgebaut.

Der Boxberg ist durch die Buslinie 29 direkt an den S-Bahn Haltepunkt HD-Weststadt/Südstadt angebunden. Dieser Haltepunkt wird durch die Linien S 1 (Kaiserslautern - Ludwigshafen/Rhein - Mannheim - Heidelberg - Eberbach - Neckarelz - Osterburken) und S 2 (Kaiserslautern - Ludwigshafen/Rhein - Mannheim - Heidelberg - Eberbach mit Verlängerung nach Neckarelz - Mosbach) bedient. Beide Linien verkehren wochentags einmal pro Stunde und ergeben somit einen Halbstundentakt.



Keine direkte Verbindung gibt es derzeit mit dem S-Bahn-Haltestellen HD-Kirchheim/Rohrbach, wo die Linien S 3 (Speyer - Schiffstadt - Ludwigshafen/Rhein - Mannheim - Heidelberg - Bruchsal - Karlsruhe) und S 4 (Speyer - Schiffstadt - Ludwigshafen/



Linie 29 am Bismarckplatz

Rhein - Mannheim - Heidelberg - Bruchsal) verkehren. Im Rahmen einer Liniennetzneukonzeption soll voraussichtlich ab 2007 ein entsprechendes Angebot geschaffen werden.

Alle S-Bahn Stationen entsprechen den Vorschriften des Behindertengleichstellungsgesetzes, das seit Mitte 2002 Gültigkeit hat. Barrierefreie Mobilität kommt nicht nur Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen zugute, sondern bedeutet für alle Reisende eine erhebliche Verbesserung der Reisequalität. Alle von der S-Bahn genutzten Bahnsteige wurden auf 76 cm Höhe gebracht, so dass der niveaugleiche Zutritt in die S-Bahn-Züge gewährleistet ist. Die Stationen sind so ausgerüstet, dass man von den öffentlichen Straßen und Wegen ebenerdig, über Schrägampen oder mittels Aufzügen von und zu den Bahnsteigen gelangen kann. Die Bahnsteige haben windgeschützte Wartebereiche, moderne Sitzgelegenheiten und neue Informationsvitruinen. Sie sind mit einem einheitlichen hellen Belag, einer neuen Beleuchtung und einem umfassenden Wegeleitsystem ausgestattet.

Busbedienung

Gegenüber der Bestandsaufnahme hat sich das Angebot nicht grundlegend verändert. Die Bedienung erfolgt unverändert durch die Buslinien 28 zum Umsteigepunkt Rohrbach Süd und 29 (Boxberg - Rohrbach Süd - Rohrbach-Markt - Franz-Knauff-Straße - Bismarckplatz). Beide Linien werden in der Hauptverkehrszeit (MO-FR, 6:00-20:30 und SA, 8:00-16:30) im 20-min-Takt mit Standardbussen bedient und bilden zusammen einen 10-Minuten-Takt. Außerhalb der Hauptverkehrs-

1 240 km Strecke, 64 Bahnhöfe, 40 neue S - Bahn-Fahrzeuge der Baureihe ET 425.2, 6,0 Millionen Zugkilometer pro Jahr und ein Investitionsvolumen von 450 Millionen Euro - das sind die herausragenden Merkmale der neuen S-Bahn Rhein Neckar im Dreiländereck Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz.

zeit gibt es Taktreduzierung auf 20 bzw. 30 Minuten. An Sonn- und Feiertagen ergeben beide Linien einen Halbstundentakt.

Nachtbusangebot ausgeweitet

Zum Fahrplanwechsel am 15. Dezember 2002 wurde ein neues Nachtverkehrsangebot (Moonliner) an Freitagen, Samstagen und an Tagen vor Feiertagen eingeführt. 5 Nachtbuslinien verkehren von 1.00 bis 4.00 Uhr im Stundentakt ab dem Bismarckplatz. Ein Aussteigen ist auf Zuruf auch zwischen den Haltestellen möglich. Boxberg wird von der Linie N 1 mit dem Linienverlauf Bismarckplatz - Rohrbach - Boxberg - Emmertsgrund bedient.

Fahrradmitnahme

Derzeit ist auf den Hanglinien 28, 29 und 31 die Mitnahme von Fahrrädern von Montag bis Freitag ab 19 Uhr, an Samstagen ab 15 Uhr und an Sonntagen sowie Feiertagen ganztags gestattet. Der Nahverkehrsplan der Stadt Heidelberg strebt auf den Berglinien eine ganztägige Fahrradmitnahme bergauf sowie bergab an.

Straßenbahnbedienung / Neue Generation von Niederflurstraßenbahnen

Im Jahr 2000 wurde das Platzangebot auf der Linie 3 durch die Einführung von Doppeltraktionszügen aus den sechsachsigen Zweirichtungs-Gelenkzügen (Baujahre 1973/74) deutlich erhöht. Im Verlauf des Jahres 2003 hat eine neue Generation von Niederflurstraßenbahnen (acht neue Vario - Straßenbahnen) ihren Betrieb auf der Strecke der Linie 3 aufgenommen. Sie bieten 230 Fahrgästen Platz (100 Sitz- und 130 Stehplätze). Die Bah-



Linie 3, Straßenbahn Weststadt/Südstadt

nen sind 39,4 m lang und 2,40 m breit, klimatisiert und mit Türsprechstellen und Videoüberwachung ausgestattet. Sie haben eine elektrisch ausfahrbare Rampe für Rollstühle. Die Einstiegshöhe beträgt 0,35 m. Die Höchstgeschwindigkeit liegt bei 80 km/h.

Nahverkehrsplan und Liniennetzneukonzeption¹

Der im Juli 1998 durch den Gemeinderat beschlossene Nahverkehrsplan zeigte in der Bewertung der Ausgangssituation für Boxberg keine ÖPNV-Erschließungsmängel.

Für Boxberg relevante Maßnahmen und Projekte aus dem Nahverkehrsplan 1998 sind:

- Verbesserung der Kundenfreundlichkeit von Haltestellen und Fahrzeugen,
- Busbeschleunigungsmaßnahmen
- Installation eines Fahrgastinformationssystems,
- Konzepte zum ÖPNV-Marketing und zur Öffentlichkeitsarbeit.

Der Nahverkehrsplan soll in 2005 fortgeschrieben werden. Kernstück wird eine Liniennetzneukonzeption sein, deren Ziel die Erhaltung eines qualitätsvollen, kundenfreundlichen ÖPNV und die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit ist. Grundlage des neuen Liniennetzes bilden die Entscheidungen des Gemeinderates zum lokalen und regionalen Ausbau des Schienennetzes mit einer entsprechenden Anpassung des ergänzenden Bus-



Buslinie 29 an der Haltestelle „Im Eichwald“

¹ Vgl. hierzu PTV/IVU Nahverkehrsplan Stadt Heidelberg 1999 – 2003, Karlsruhe/Berlin 1998.

netzes. Dabei sollen insbesondere Parallelverkehre abgebaut werden.

Umsteiganlage Rohrbach-Süd

An der Umsteiganlage Rohrbach-Süd soll die Umsteigequalität durch einen verbesserten Wind- und Regenschutz und durch eine barrierefreie Umgestaltung deutlich verbessert werden. Ein Realisierungszeitpunkt kann derzeit wegen der Umstrukturierungen im ÖPNV durch die Gründung der RNV (Rhein-Neckar Verkehrsgesellschaft) zum 1.03.2005 nicht genannt werden.

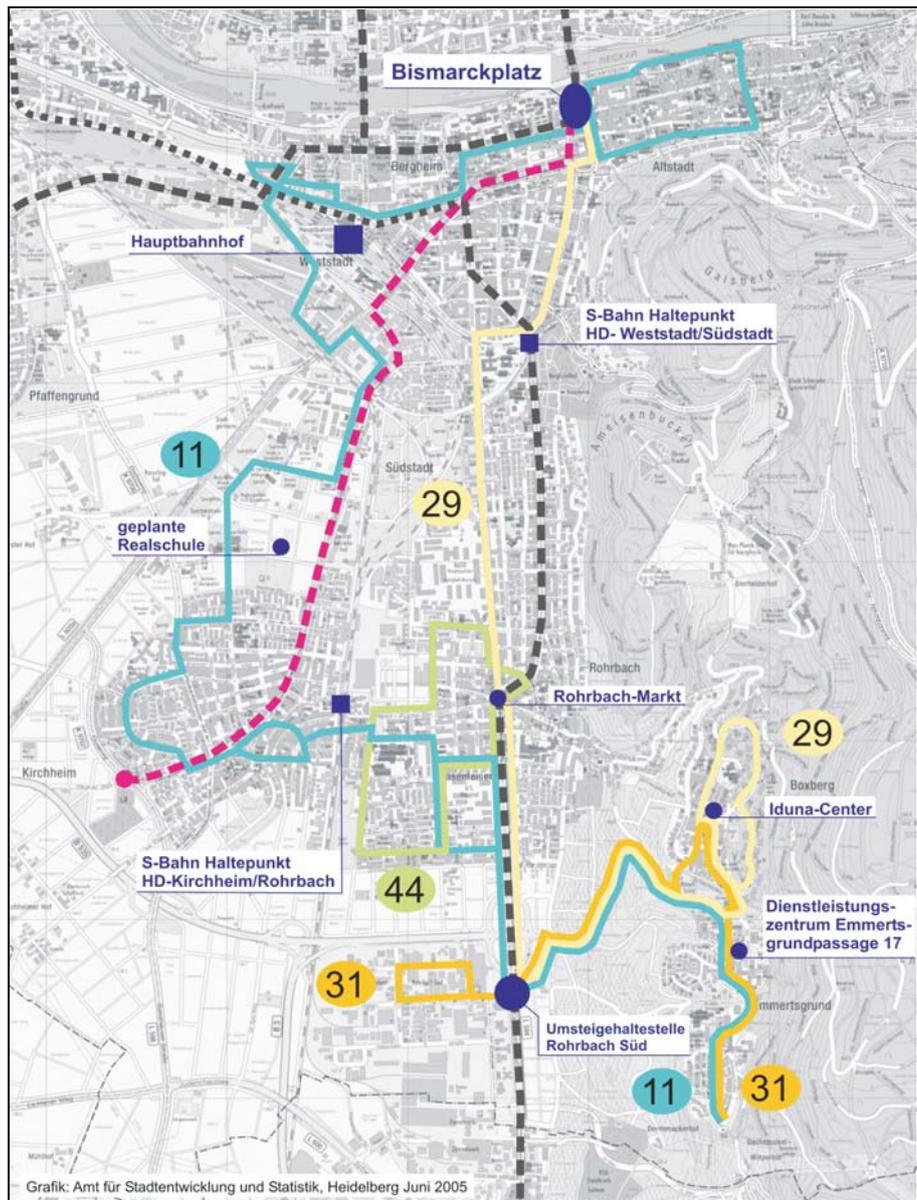
Liniennetzneukonzeption

Durch die Liniennetzneukonzeption wird es auch für den für den Boxberg relevanten Busverkehr Veränderungen geben. Das Konzept muss allerdings erst noch vom Gemeinderat beschlossen werden. Es sieht im Entwurf folgendermaßen aus (Stand: Juni 2005).



Umsteiganlage Rohrbach-Süd

Abbildung 16: Ausschnitt aus der Liniennetzneukonzeption (Stand: Juni 2005)



Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg Juni 2005

Die Linie 28 soll es künftig nicht mehr geben. Dafür wird der zentrale Bereich des Boxbergs zusätzlich von der Linie 31 mit bedient. Diese Linie soll vom Emmertsgrund über den Boxberg (Buchwaldweg - Am Götzenberg) nach Rohrbach Süd und weiter ins Gewerbegebiet verkehren. Dadurch entstünde auch die von vielen geforderte Stadtteilverbindung zwischen Boxberg und Emmertsgrund. Gerade mit Blick auf die demographische Entwicklung (es wird künftig mehr ältere Menschen geben), die bestehenden Nahversorgungsprobleme und die höheren Besucherfrequenzen aufgrund der Zusammenlegung der Bürgerämter Boxberg und Emmertsgrund im neu-

en Dienstleistungszentrum in der Emmertsgrundpassage, ist diese Angebotserweiterung sehr sinnvoll.

Die Linie 29 soll in den Hauptverkehrszeiten als Direktverbindung ins Zentrum (Bismarckplatz) bestehen bleiben. Der Erhalt einer Direktverbindung zum Zentrum war im Rahmen des Workshops zum Stadtteilrahmenplan Boxberg am 16.11.2004 der vordringlichste Wunsch der Boxbergerinnen und Boxberger. In den Nebenverkehrszeiten endet sie bei der Umsteigeanlage Rohrbach-Süd, wo Anschluss an die Straßenbahnlinien 3 und 4 besteht. Die Linien 28 und 29 bilden zusammen für den Boxberg einen 10-Minuten-Takt.

Die heute in Rohrbach endende Linie 11 soll bis zum Emmertsgrund verlängert werden. Ab der Haltestelle Mombertplatz steht damit auch für den Boxberg eine Direktverbindung über Rohrbach Süd, Hasenleiser, S-Bahn-Haltepunkt HD-Kirchheim/Rohrbach, Kirchheim-Spinne, Neuer Realschulstandort Kirchheim, Neuer Messplatz zum Hauptbahnhof zur Verfügung.

In Rohrbach soll ein Ortsbus (Linie 44) unter anderem das Stadtteilzentrum, den Hasenleiser, den S-Bahn-Haltepunkt und das Neubaugebiet Furukawa miteinander verbinden.

7.2 Radverkehr

Im Boxberg wurden wegen der geringen Verkehrsbelastung keine separaten Radwege angelegt. Der Radverkehr wird gemeinsam mit dem Kraftfahrzeugverkehr geführt. Mit Blick auf die flächendeckend eingeführte Tempo 30-Zone ist dies auch verträglich. Stadtteilübergreifende Radwegverbindungen, die auch den Boxberg berühren, sind nicht vorhanden und wegen der topographischen Situation auch nicht geplant. Ziel ist es aber die Mitnahmemöglichkeiten auf den Buslinien zu verbessern.

7.3 Fußgängerverkehr

Auf dem Boxberg gilt in der Regel Tempo 30. In einigen Straßenabschnitten sind verkehrsberuhigte Bereiche eingerichtet, hier darf nur mit Schrittgeschwindigkeit gefahren



Fahrbahnmarkierung Höhe Haselnussweg

werden. Dies wirkt sich sehr positiv auf die Verkehrssicherheit gerade für Fußgänger aus.

Straßenräumliches Handlungskonzept

Das Straßenräumliche Handlungskonzept¹ sieht vor, die Verkehrssicherheit, insbesondere im Bereich der Schulen und Kindergärten durch Überquerungshilfen an den Hauptverkehrsstraßen, Gehwegverbreiterungen, erweiterte Aufstellflächen und verkehrsberuhigte Bereiche zu erhöhen.

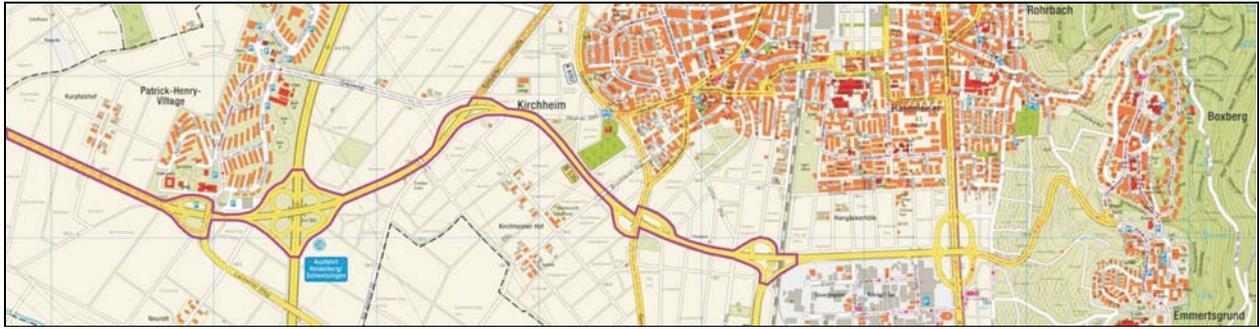
In diesem Rahmen wurden auf dem Boxberg bislang in Abstimmung mit dem Bezirksbeirat und der Kinderbeauftragten an vielen Stellen Fahrbahnmarkierungen ("Sägezahnmarkierung" + Piktogramm "Kinder") angebracht und verkehrsberuhigte Bereiche eingerichtet.

7.4 Motorisierter Individualverkehr

B 535

Das Straßenprojekt B 535 soll als Ost-West-Spange eine Verbindungsachse von der B3 bei Leimen über die A5 bis hin zur A6 nördlich von Schwetzingen schaffen. Der Boxberg ist durch die Boxbergauffahrt an die neue Bundesstraße angebunden. In der Region hat dieses Vorhaben Befürworter und Gegner gleichermaßen mobilisiert. Die meisten Teilstücke der B 535 sind mittlerweile gebaut wie z.B. im östlichen Bereich, bei Patrick-

¹ Das Straßenräumliche Handlungskonzept für das Straßenhauptnetz der Stadt Heidelberg", BSV Büro für Stadt- und Verkehrsplanung Dr.-Ing. Reinhold Baier GmbH: Bearb. Walter Braun, Aachen, März 1996, enthält Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit und des Komforts für den Fuß- und Radverkehr.



Ausbau der B 535, Quelle: Stadtkarte Vermessungsamt

Henry-Village und auf der Gemarkung Heidelberg-Kirchheim. Hier wurde im Mai 2000 auf einer Länge von 5,5 Kilometern ein Stück der B 535 zwischen der L 598 und der Speyerer Straße in Betrieb genommen. Die Kosten betragen damals 60 Millionen Mark. Die gesamte Maßnahme ist mit 60 Millionen Euro veranschlagt, die der Bund bzw. das Land Baden-Württemberg aufbringen müssen. Die Fertigstellung der weiteren Abschnitte hängt von der Freigabe der Mittel ab.

Durchgangsverkehr

Entlang des Boxbergrings ist in den Spitzenzeiten unerwünschter Durchgangsverkehr von der B 535 in Richtung Zentrum zu beobachten. In enger Abstimmung mit dem Bezirksbeirat und dem Stadtteilverein soll ein Konzept entwickelt werden, das diesen Verkehr



auf die erwünschte Route zur Karlsruher Straße und damit zum Hauptverkehrsstraßennetz in der Ebene lenkt. Dadurch würden auch

Straßen im Waldgebiet, wie z.B. der Johannes-Hoops-Weg und sogar im Randbereich der Altstadt (Klingenteichstraße) entlastet. Die Durchfahrt durch den Kühlen Grund nach Rohrbach wurde für den MIV bereits Ende der achtziger Jahre durch eine Schranke unterbunden.

Änderung von Tempo 30-Zonen

Durch die Novellierung der Straßenverkehrsordnung zum 1. Februar 2001¹ mit Auf-

1 Danach dürfen Tempo 30-Zonen weder auf Bundes-, Landes- und Kreisstraßen noch auf Vorfahrtsstraßen, Straßen mit benutzungspflichtigen Radwegen, Fahrbahnmarkierungen oder ampelgeregelten Kreuzungen und Einmündungen angeordnet werden.

lagen zur Ausweisung von Tempo 30-Zonen war der Boxberg nicht betroffen. Mit Ausnahme der Boxbergauffahrt gilt im gesamten Stadtteil Tempo 30, sofern keine verkehrsberuhigten Bereiche mit Schritttempo eingerichtet sind.



Bierhelderhofweg

Ruhender Verkehr

Auf dem Boxberg sind bislang keine Anwohnerparkplätze eingerichtet, dies ist auch mittelfristig nicht geplant. Vereinzelt klagen Anwohner über unerlaubtes Parken in Halteverbotsbereichen um die Hotelfachschule. Auf dem Grundstück der Hotelfachschule sind 51 Parkplätze für Lehrer und Schüler angelegt. Eine enge Zusammenarbeit mit der Schule und Kontrollen des Gemeindevollzugsdienstes konnten die Situation jedoch verbessern. Es wurden zudem Hinweise auf Parkplätze in der Straße „Im Emmertsgrund“ mit einem kurzen Fußweg zur Schule gegeben.

Im Haselnussweg im Bereich des Iduna-Centers sind insgesamt 13 Kurzzeitparkplätze eingerichtet. Eine Ausweitung wäre bei Bedarf möglich.

7.5 Verkehrsentwicklungsplan

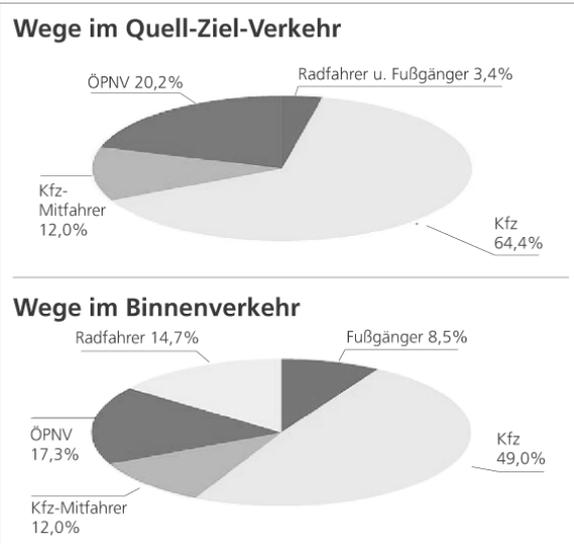
Der Boxberg wird von den Beschlüssen zur Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans (VEP) ¹ nur wenig berührt.

In der Gesamtbetrachtung für das Heidelberger Stadtgebiet lässt sich bei Verwirklichung sämtlicher Maßnahmen im Binnenverkehr eine Zunahme der mit dem ÖPNV zurückgelegten Wege feststellen. Im Vergleich zu den prognostizierten Werten ohne die Ausbaumaßnahmen des VEP werden gesamtstädtisch pro Tag 6.100 mehr Wege mit dem ÖPNV zurückgelegt. Das entspricht einer Steigerung von 8,2 %. Die KFZ-Fahrten verringern sich dadurch um 1,6 %.

Beim Quell- und Zielverkehr, das ist der Verkehr, der die Gemarkungsgrenze Heidelbergs überschreitet, ist die Verlagerung von KFZ-Wegen auf den ÖPNV mit 14,7 % sogar noch höher. Hier wird der Effekt bestätigt, dass aufgrund von Verbesserungen im ÖPNV-Angebot im Stadtgebiet (Einführung neuer Straßenbahnlinien, optimiertes ÖPNV-Konzept), aber insbesondere auch durch die geplanten Erweiterungen in die Region, eine Verlagerung der Verkehrsmittelwahl zu Gunsten des ÖPNV erreicht werden kann.

Der Verkehrsaufwand im Heidelberger Straßennetz (zurückgelegte km/pro Tag) wird sich aufgrund der regionalen Siedlungsentwicklung (Suburbanisierung) sowie durch Kapazitätserweiterungen im regionalen Straßennetz weiter erhöhen.

Betrachtet man Heidelberg in seiner Wechselwirkung mit der Region, das heißt den Quell- und Zielverkehr, bedeutet der Zuwachs von fast 15 %, dass eine starke Nachfrage für den ÖPNV-Ausbau in Heidelberg und der Region vorhanden ist. Bei Verwirklichung aller im Rahmen der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans gefassten Beschlüsse ergeben sich beim Modal-Split für den Ziel- und Quellverkehr sowie den Binnenverkehr nachstehende Werte:



Quelle: Stadtblatt vom 20.03.2002, Seite 7.

7.6 Ergebnisse des Workshops²

Exemplarisch sollen hier einige der von den Workshopteilnehmenden sehr hoch und hoch gewichteten Maßnahmen, die konkrete (Verbesserungs-) Vorschläge beinhalten, genannt werden.

Der öffentliche Personennahverkehr spielte beim Workshop eine zentrale Rolle. Mehrere einzelne Maßnahmen hierzu wurden im Plenum vorgestellt und bewertet:

Buslinie 29 erhalten (26 Punkte)

Der Vorschlag, die Buslinie 29 als Direktverbindung in die Stadt dauerhaft aufrechtzuerhalten, erhielt die höchste Punktzahl. In allen vier Arbeitsgruppen wurden hierzu Detailvorschläge entwickelt. Für den Erhalt der Linie 29 wurde auf dem Boxberg bereits eine Unterschriftenaktion durchgeführt, bei der 2.500 Unterschriften dem Gemeinderat übergeben wurden. Es wurde angeregt, die Unterschriftenliste auch an den VRN weiterzuleiten.

ÖPNV-Anbindung zur Stadt verbessern (9 Punkte)

Der Vorschlag, ein Konzept zu erarbeiten, um die ÖPNV-Anbindung zur Innenstadt attraktiver zu gestalten, erhielt ebenfalls eine hohe Punktzahl. Es wurde vorgeschlagen, das Busangebot vor allem in den Abendstunden und am Wochenende auszubauen.

¹ Der Gemeinderat hat den Verkehrsentwicklungsplan aus 1994 mit Beschluss vom 26.09.2001 fortgeschrieben.

² Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Boxberg, Dokumentation des Workshops am 16. November 2004.

**Zebrastreifen bei der St. Paul-Kirche
(7 Punkte)**

Ein wichtiges Anliegen ist die Einrichtung eines Zebrastreifens vor der St. Paul-Kirche am Buchwaldweg. Hier befindet sich eine wichtige Wegebeziehung zwischen dem Kindergarten und dem Seniorenzentrum. Auch die Erreichbarkeit der Bushaltestelle könnte dadurch verbessert werden.

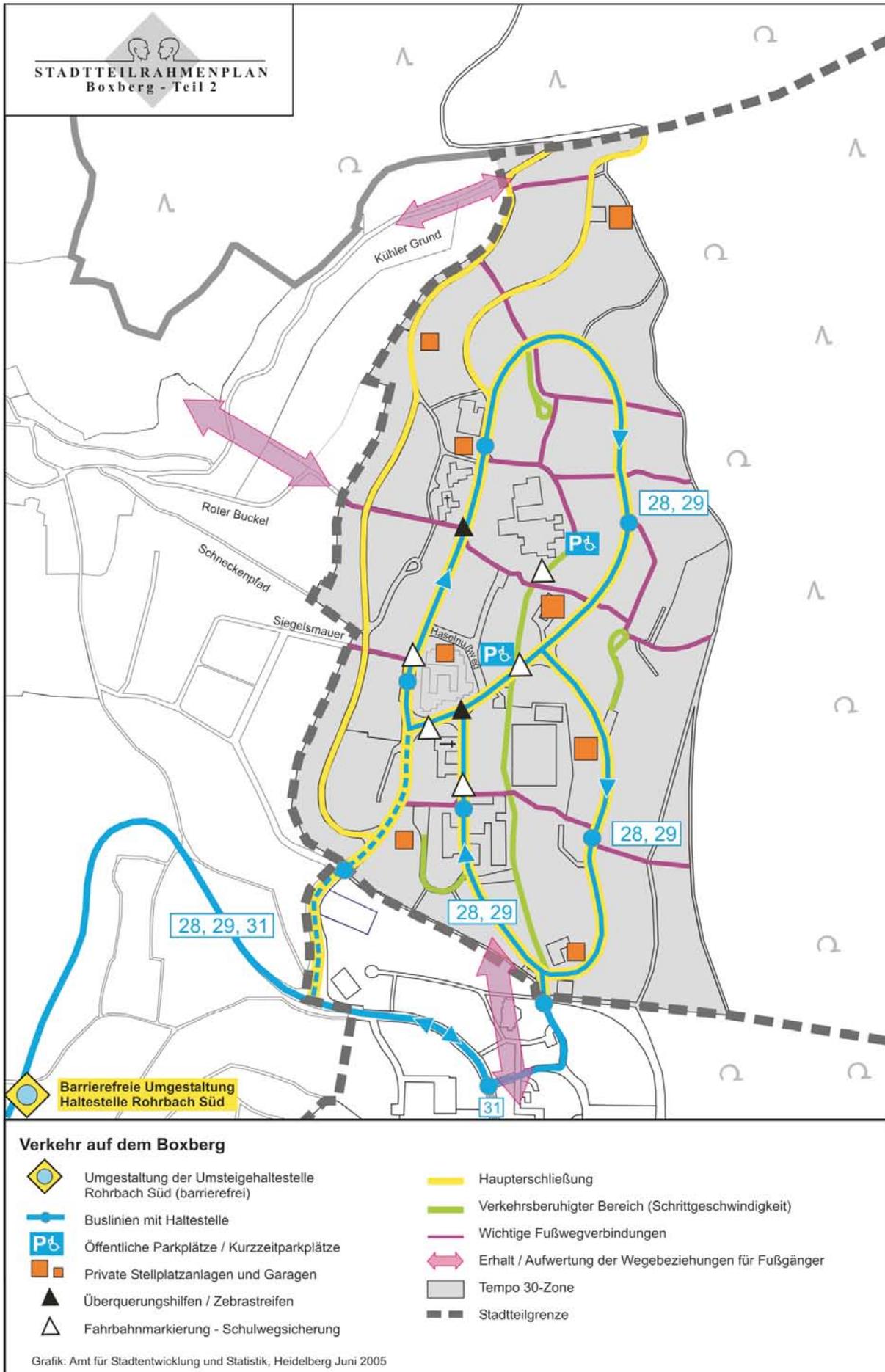
**Orientierungstafel - Wegweisung
(6 Punkte)**

Die Aufstellung einer Orientierungstafel am Stadtteileingang, z.B. in Höhe der Aral-tankstelle, ist für einen Teil der Teilnehmer/innen wünschenswert. Zusammen mit der Stadt und einer Werbefirma sollte ein durchgängiges Konzept erstellt werden, um die Orientierung im Stadtteil zu erleichtern.

Direkte Busverbindung zum Emmertsgrund (4 Punkte)

Es besteht der Wunsch, möglichst bald eine direkte Busverbindung zwischen dem Boxberg und dem Emmertsgrund zu schaffen, damit die Einrichtungen in den beiden Stadtteilen wie Schule, Bibliothek, Bürgeramt im Dienstleistungszentrum, Post und Einkaufszentrum aus dem jeweiligen Nachbarstadtteil besser erreicht werden können.

Abbildung 17: Verkehr auf dem Boxberg – Juni 2005



8. Leben auf dem Boxberg

Im folgenden und in den beiden anschließenden Kapiteln geht es vor allem um Aspekte, die den sozialen Zusammenhalt berühren und die Lebenssituation von Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen berücksichtigen.

Im Blickpunkt stehen die Infrastrukturqualitäten bzw. -defizite und lokale Organisationsstrukturen, die das Leben im Stadtteil prägen. Von großer Wichtigkeit sind dabei die Förderung der Kontakte und der Kommunikation untereinander, die Aktivierung sozialer, kultureller oder bildungs- und freizeitorientierter Initiativen. Sie erleichtern die Identifikation mit dem Stadtteil, erhöhen im einzelnen die Lebensqualität, erweitern das Engagementpotenzial und bringen unterschiedliche Lebenswelten zueinander.

In Heidelberg gibt es zudem zahlreiche, auf gesamtstädtischer Ebene agierende Initiativen und Gruppierungen, die sich an den unterschiedlichsten Orten treffen und allen Bürgerinnen und Bürgern offen stehen. Allein beim Heidelberger Selbsthilfe- und Projektbüro in Bergheim sind über 300 Gruppen namentlich bekannt. Einen ersten Eindruck über Teile dieses kommunalen Netzwerkes kann sich jede/r unkompliziert und schnell im Internet verschaffen.¹

Da in den nachfolgenden Kapiteln 9 und 10 - wie auch in Teil 1 Stadtteilrahmenplan - der Infrastrukturbedarf von Kindern und Jugendlichen sowie Seniorinnen und Senioren eingehend dargestellt ist, wird dieses Thema hier nur gestreift. Von Wiederholungen aus Teil 1² wird abgesehen. Das betrifft vor allem die Bereiche: Kurpfälzisches Museum, Vereinsleben und kirchliche Aktivitäten. Einen schnellen Überblick über alle wichtigen Infrastruktureinrichtungen gibt Abbildung 19 „Räumliche Verteilung ausgewähl-

ter Infrastruktureinrichtungen auf dem Boxberg 2005“, am Ende dieses Kapitels.

Wohnstadtteil im Grünen

Der Boxberg ist in zwei deutlich unterschiedliche Bauzonen unterteilt. Im Westen befindet sich eine niedrigere Eigenheimbebauung mit einem zum größten Teil gehobenen Wohnungsangebot. Im Osten stehen in Waldrandlage bis zu 13 Geschosse hohe Gebäude mit Mietwohnungen verschiedener Wohnungsbaugesellschaften.

Aufgrund der geringen Bevölkerungszahl (nur rd. 4.550 Wohnberechtigte) sind Infrastruktur- und Einzelhandelsangebote eingeschränkter als in anderen Stadtteilen. Das örtlich vorhandene Angebot konzentriert sich auf das Einkaufszentrum. Eine erhebliche Sogwirkung übt das breite Angebot im Familien-Center in Rohrbach-Süd aus. Dessen Vorteile können jedoch überwiegend nur von mobilen Kunden genutzt werden. Es stellt für die wenigen Geschäfte eine erhebliche Konkurrenz und stete Herausforderung zur Leistungsoptimierung dar.



Am Waldrand

Demnach ist der Boxberg - aus Versorgungssicht - nur bedingt ein Stadtteil der kurzen Wege. Die Wohnbevölkerung, auch die neu hinzuziehende, weiß das und ist entsprechend eingestellt. Problematisch wird es, wenn sich körperliche Beeinträchtigungen einstellen und damit einhergehend die Mobilität eingeschränkt ist.

1 Zu finden im Verzeichnis: „Ehrenamtliche Hilfe Heidelberg – Volunteering Heidelberg Plattform und Verzeichnis“ unter <http://www.hilfe-heidelberg.de>

2 Stadtteilrahmenplan Boxberg - Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Kapitel 4, S. 40 – 62; Hrsg. Stadt Heidelberg, 1996.

Dies wird durch die jüngste Umfrage (Heidelberg-Studie 2003) deutlich. Die Mehrheit (55,3 %) meinte, nichts im Wohnumfeld zu entbehren. Allerdings vermissen je rund 8 % einen Supermarkt bzw. ein Restaurant, eine Kneipe oder ein Café in der näheren Umgebung. Weitere knapp 30 % gaben an, ganz unterschiedliche Infrastrukturangebote (Spielplatz, Parkplätze, Kino, Briefkasten u.a.) zu vermissen.¹

Ausgewogene Sozialstruktur erhalten

Obwohl über ein Drittel der Wohnungen auf dem Boxberg ehemals Mietwohnungen mit Belegungsbindungen (37,4 %) sind, gilt der Stadtteil als gelungenes Beispiel für die Integration unterschiedlicher sozialer Gruppen und Lebensstile in überschaubaren Quartieren. Das Leben ist bunt gemischt, Mehrfamilien-Haushalte, Singles und unterschiedliche Altersgruppen leben in enger Nachbarschaft miteinander. Die Einkommen variieren je nach Quartier stark. Mit wenig Geld auskommen zu müssen, trifft auf nicht wenige Haushalte in den Hochhausgebieten zu.

Auf dem Bergstadtteil leben fast 80 Nationen unter „einem Dach“. Die Schulbank drücken gemeinsam Arbeiter- und Akademikerkinder, auf den Spielplätzen sind Mütter und Kinder unterschiedlichster Nationen, Geschwister und Einzelkinder, Alleinerziehende wie Verheiratete anzutreffen.

Die Jugendgruppen verteilen sich auf verschiedene Kulturen und Ethnien. Deren Freizeitgestaltung ist nicht immer konfliktfrei. Das Sport- und Vereinsleben ist durch Internationalität geprägt. Die sensible Balance zwischen Aufnahmebereitschaft und Überforderung muss jedoch immer wieder neu gefunden werden. Im Zuge der sich deutlich verschlechternden Arbeitsmarktperspektiven erfordert dies besondere Anstrengungen.



Sitzbänke am Boxberggring

Über acht Prozent der Bewohner außerhalb von Einrichtungen bzw. 11 % der Boxberger Haushalte erhielten 2004 Hilfe zum Lebensunterhalt oder Grundsicherung. Gegenüber der Gesamtstadt (2,8 %) ist der Anteil nahezu dreifach so hoch.² Im Vergleich zu den anderen Stadtteilen ist sie die nach dem Emmertsgrund zweithöchste Sozialhilfequote. Der hohe Bestand ehemals mietpreis- oder belegungsgebundenen Mietwohnungen auf dem Boxberg ist zwar ein mitbedingender Faktor für die hohe Quote, jedoch nicht der auslösende.

8.1 Kultur und Weiterbildung

Volkshochschule

Auf dem Boxberg gibt es keine Kurse der Volkshochschule vor Ort. Das vielfältige Angebot in der Zentrale in Bergheim und in den Nachbarstadtteilen federt dieses Manko jedoch ab.

Stadtbücherei

Der Boxberg liegt im bibliothekarischen Versorgungsbereich der Zweigstelle der Stadtbücherei im Bürgerhaus im benachbarten Stadtteil Emmertsgrund. Dort kann man das komplette Medienangebot (ca. 15.000 Medieneinheiten) nutzen, Zeitungen und Zeitschriften, sowie Videos, CDs und DVDs ausleihen oder vor Ort lesen, auf 3 Stationen im Internet surfen, wie auch Veranstaltungen - schwerpunktmäßig für Kinder - wahrnehmen. Das Programm „Lernen mit Büchern und Me-

1 Sonderauswertung zur Heidelberg-Studie 2003 - Zur Lebenssituation in Heidelberg – nach Stadtteilen. Hier: Bezug zur Frage v43, S. 54 „Gibt es in der näheren Umgebung etwas, das sie besonders vermissen?“, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg, März 2004.

2 Stadt Heidelberg, Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Heidelberg 2005.



Bürgerhaus Emmertsgrund

dien aus der Stadtbücherei“ richtet sich an alle Schulen und kann speziell auch von der Waldparkschule in Anspruch genommen werden. Bereits jetzt kommt nahezu ein Fünftel aller Benutzerinnen und Benutzer aus dem Boxberg. Darunter bilden Kinder bis ca. 12 Jahren und Familien die stärkste Gruppe.

Für weniger mobile Menschen (Ältere, Frauen mit Kleinkindern u. ä.) wird die Nutzung der Zweigstelle durch den verhältnismäßig weiten Weg erschwert. So gibt es keine Busverbindung zum Bürgerhaus Emmertsgrund mit Direktanbindung (Umsteigen am Mombertplatz).

Ziel ist es, nachdem die Stadtbücherei als einzige Institution noch im Bürgerhaus verblieben ist, das Angebot der Zweigstelle auf die geplante Ganztagsbetreuung in der Grundschule Emmertsgrund neu zu konzipieren und damit eng mit der Schule zusammenzuarbeiten. Die Anforderungen der Waldparkschule sowie der sonstigen Nutzer aus dem Boxberg sollen dabei berücksichtigt werden. Die bisherige Zusammenarbeit und Absprache mit dem „Holzwurm“ wird fortgesetzt.

Musik- und Singschule

Neben der musikalischen Früherziehung bietet die Musik- und Singschule ein breit gefächertes Spektrum an Instrumental- und Vokalunterricht einschließlich der Studienvorbereitung an. Singgruppen und Chöre sowie Blasmusik-, Streich- und Instrumentalgruppen fördern das gemeinsame Musizieren.

Der Angebotsschwerpunkt der Musik- und Singschule für die beiden Bergstadtteile liegt auf dem Emmertsgrund. Auf dem Boxberg wird jeweils donnerstags in einem Raum der Waldparkschule ein Blockflötenkurs abgehalten.

Kulturangebot des Augustinum



Das Wohnstift Augustinum bietet im Rahmen seiner

Programme für die Bewohnerinnen und Bewohner gezielt kulturelle und sonstige Veranstaltungen an, die sowohl für Bürgerinnen und Bürger des Emmertsgrundes als auch des Boxbergs geöffnet sind. Zu nennen sind hier Ausstellungen, Vorlesungen, Vorträge, Vernissagen, Kurse im Bereich Bewegung für Ältere und im Kreativbereich, sowie die weit über die Grenzen Heidelbergs hinaus bekannten Theatervorstellungen im eigenen Stiftstheater. Hier kann sogar ein Abonnement erworben werden. Basare, Flohmärkte und Festivitäten werden ebenfalls oft für Interessierte und Angehörige geöffnet, um die Einrichtung auch in die Stadtteile hin zu öffnen und Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen. Die jeweiligen Programme können über das Kulturreferat erfragt oder angefordert werden.

Stadtteilverein Boxberg



Der 1963 gegründete Stadtteilverein "Heidelberg-Boxberg e.V." fördert den Heimatgedanken in kultureller und gesellschaftlicher Hinsicht. Er sieht sich traditionell als Wahrer und Vermittler der Stadtteilinteressen an. Alljährlich organisiert der Stadtteilverein den Martinszug, das Frühlings- sowie das Oktoberfest. Er koordiniert das lokale Vereinsleben und gibt die Broschüre "Boxberg aktuell" heraus, die über wichtige Termine, Ereignisse und über sämtliche Institutionen und Vereine auf dem Boxberg informiert. In der vierteljährlich erscheinenden Stadtteilzeitung „BoxBergBlick“ werden daneben noch Schwerpunktthemen behandelt.

Der Stadtteilverein verfügt über eigene Räumlichkeiten im Seitenflügel der Waldparkschule. Der Turnhallenumbau zur Mehrzweckhalle kommt ebenfalls dem Vereinsleben zugute.

Stadtteilgruppen, Vereine

Neben dem Stadtteilverein sind folgende Gruppen auf dem Boxberg aktiv:

- Turnerbund 1889 Rohrbach-Boxberg e.V.,
- TSG Heidelberg-Rohrbach e.V.,
- der Kulturkreis Emmertsgrund-Boxberg e.V. organisiert in beiden Stadtteilen zahlreiche kulturelle Veranstaltungen, die von der Bevölkerung stadtteilübergreifend sehr gut besucht werden. Auf dem Boxberg gab es verschiedene Chor- und Orchesterkonzerte in der St. Paul Kirche, im Louise-Ebert-Haus, der Hotelfachschule und während des Boxberger Sommerfestes. Gemeinsam mit dem Stadtteilverein wurde 2004 eine Ausstellung in den Räumen der Sparkasse organisiert. In der Waldparkschule wurde ein Schach-Projekt ins Leben gerufen. In Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde wurde Meditatives Tanzen angeboten. Zum regelmäßigen Angebot an die Bevölkerung gehört die wiederum beide Stadtteile betreffende Zeitung Em-Box-Info. Wechselnde Mitglieder des Vorstandes des Boxberger Stadtteilvereins unterstützen die redaktionelle Arbeit,
- Schachclub Rohrbach Boxberg, der seinen Hauptsitz jedoch in Rohrbach hat. Auf dem Boxberg finden momentan keine Turniere statt,



Waldparkschule

- „Heidelberger Swinging Stars“ (Square Dance). Als Boxberger Verein beteiligt er sich am Seniorenfest, dem Sommerfest und anderen stadtteilinternen Festen,
- der Heidelberger Carneval-Club organisiert als Verein Veranstaltungen rund um den Carneval und im gesamten Stadtgebiet. Sein Hauptsitz ist in Rohrbach, viele seiner Mitglieder beteiligen sich an der Arbeit unterschiedlicher Stadtteilvereine, so auch auf dem Boxberg.

Räumlichkeiten

Mit der „Waldparkhalle“ in der Waldparkschule verfügt der Boxberg über ein ausgezeichnetes multifunktionales Raumangebot. In Verbindung mit den evangelischen und katholischen Gemeindezentren stehen für alle im Stadtteil geplanten Veranstaltungen geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung.

Kirchliche Aktivitäten im kulturellen Bereich

Ein fester Bestandteil des kulturellen Lebens im Stadtteil sind die Kirchengemeinden. Wegen der gegenwärtigen auch für die Kirchen kritischen Haushaltslage und den daraus resultierenden Sparzwängen war und ist es nicht immer leicht, das breite Angebot aufrecht zu erhalten. Dies ist vielfach nur durch das hohe Engagement der Gemeindemitglieder zu erreichen.

Die katholische Kirchengemeinde St. Paul, die Teil der Seelsorgeeinheit Heidelberg-Süd ist, bietet Vorträge über gesellschaftliche und kulturelle Themen an. Der Kirchenchor übt eine hohe Anziehungskraft auf musikalisch



Vor dem Evangelischen Gemeindezentrum

Begeisterte aus. Mit Kinderclub und Pfadfindergruppen ist die Kirchengemeinde auch in der Jugendarbeit aktiv.

Die evangelische Boxberggemeinde führt im Jahresverlauf mit aktiver Unterstützung des Frauen- und Ältestenkreises ebenfalls eine Vielzahl von Kursen und Veranstaltungen zu kirchlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Themen durch. Der Chor der Kirchengemeinde sowie die Flötengruppe haben eine starke Nachfrage. Der von der Evangelischen Boxberggemeinde getragene Holzwurm ist ein beliebter Treffpunkt für Kinder und Jugendliche auf dem Boxberg.

8.2 Sport

Der Boxberg verfügt mit den beiden Sporthallen in der Waldparkschule und der Hotelfachschule sowie dem städtischen Sportplatz Boxberg über ein breites Angebot. Der städtische Sportplatz verfügt neben dem Tennenspielfeld auch über eine Laufbahn sowie ein Basketballspielfeld und ist mit einer Stehtribüne und einer Beleuchtungsanlage ausgestattet. Genutzt werden die Anlagen durch

- den Turnerbund 1889 Rohrbach-Boxberg e.V. mit den Sportarten Basketball, Fußball, Seniorengymnastik, Präventionsgymnastik und Volkswandern,
- die TSG Heidelberg-Rohrbach e.V. mit den Sportarten Baseball/Softball, Frauenfußball, Hockey, Volleyball, Rehabilitationssport und Seniorengymnastik,
- der Schachclub Rohrbach-Boxberg trifft sich im Bürgersaal im Rathaus Rohrbach.



Städtischer Sportplatz

Im Rahmen der Ganztageschule an der Waldparkschule wird ein offenes Sportangebot für Kinder und Jugendliche angeboten. Unter anderem wird unter dem Namen „Bergliga“ ein mehrere Monate dauerndes Fußballturnier für jugendliche Freizeitmannschaften veranstaltet.

Seit längerem hat der Turnerbund 1889 Rohrbach-Boxberg den Wunsch, dass der Tennenplatz mit einem Kunstrasen belegt wird, damit man bei jeder Witterung darauf spielen kann. Derzeit stehen hierfür aber keine Mittel im städtischen Haushalt zur Verfügung. Zudem gehen von dem direkt an die Wohnbebauung angrenzenden Sportplatz immer wieder Lärmbelästigungen für die Anwohner aus. Eine Reduzierung könnte nur durch eine Verlegung des Sportplatzes erreicht werden.

8.3 Bürgeramt

Seit der Eröffnung des neuen Dienstleistungszentrums Boxberg / Emmertsgrund in der Emmertsgrundpassage 17 im Mai 2003 besteht die Dependence des Bürgeramtes auf dem Boxberg nicht mehr.¹ Das dort vorhandene breite Serviceangebot macht die größte



Dienstleistungszentrum Boxberg / Emmertsgrund

¹ Aus Wirtschaftlichkeitsgründen sollte der Einzugsbereich eines Dienstleistungszentrums mindestens rund 12.000 Einwohner umfassen. Die Zusammenlegung der Außenstellen des Bürgeramtes im Bürgerhaus und in der Waldparkschule war daher unumgänglich, zumal das Bürgeramt Boxberg seit Jahren sehr niedrige Besucherzahlen aufwies. Mit Schaffung des Dienstleistungszentrums wurden die Öffnungszeiten am Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8.30 – 16.00 Uhr und am Mittwoch von

re räumliche Entfernung wieder wett. Neben dem Bürgeramt, das allein schon zahlreiche Serviceleistungen anbietet, befindet sich dort das Büro des Stadtteilbeauftragten für den Emmertsgrund, der Mieterservice und die Hausmeisterzentrale der GGH sowie eine Zweigstelle der AOK. Die Einrichtung des Dienstleistungszentrums ist ein weiterer Schritt zu einem noch besseren Bürgerservice. Er kommt insbesondere auch älteren Mitbürgern und Mitbürgerinnen zugute, die nicht mehrere Stellen aufsuchen müssen.

Die modern eingerichteten, großzügigen und lichtdurchfluteten Räume, die auch bereits für eine Ausstellung genutzt wurden, werden von den Bewohnern und Bewohnerinnen sehr gerne besucht und sind inzwischen fester Bestandteil in den Stadtteilen.

8.4 Gesundheitsversorgung

Auf dem Boxberg befinden sich drei Praxen der Allgemeinmedizin und jeweils zwei für Innere Medizin und Frauenheilkunde. Damit liegt die primärmedizinische Versorgung nur knapp unter dem sehr hohen gesamtstädtischen Durchschnitt.

Als Fachpraxen gibt es einen Orthopäden, einen Psychiater und zwei Zahnärzte. Eine Apotheke sichert die Versorgung mit Medikamenten.

Die Gesundheitsversorgung wird ergänzt durch zwei physiotherapeutische Einrichtungen.

8.5 Feuerwehr

Der Boxberg wird durch die Freiwillige Feuerwehr Abteilung Rohrbach / Boxberg / Emmertsgrund betreut. Die aktive Abteilung mit über 50 Feuerwehrmännern hat ihren Stützpunkt auf dem Berg seit 1975 im Gerätehaus „Im Emmertsgrund“.

8.6 Sicherheit im Stadtteil

Keine andere Stadt in Deutschland weist ein ähnliches detailliertes Informationssystem

über die räumliche Verteilung der Delikte (Tatorte) auf wie Heidelberg. Im sogenannten Kriminalitätsatlas¹ werden vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik in enger Kooperation mit der Polizeidirektion seit Juni 1997 alle in der Stadt Heidelberg erfassten Delikte auf Baublockebene ausgewertet, in Form von Diagrammen oder Karten dargestellt und kontinuierlich fortgeschrieben. Durch die Tatort-Feinanalyse können sowohl Präventionsmaßnahmen leichter gesteuert als auch Spekulationen über Art und Höhe von Straffälligkeiten im Stadtteil entkräftet oder bestätigt werden.

Erfasste Straftaten sind: Tötungs-, Sexual-, Rohheitsdelikte, einfacher und schwerer Diebstahl, Einbrüche, Betrug, Sachbeschädigung und Verstoß gegen strafrechtliche Nebengesetze². Auf Nachfrage können weiter differenzierte Daten in anonymisierter Form ausgewiesen werden.

Im Jahr 2004³ wurden in der Polizeilichen Kriminalstatistik für die Gesamtstadt 14.706 Delikte erfasst. Darunter entfielen 236 (1,6 %) auf den Boxberg. Die Deliktquote unterschreitet den Einwohneranteil (3,1 %) nahezu um die Hälfte.

Arten der Straftaten

Wie in der Gesamtstadt entfielen 2004 auch auf dem Boxberg die meisten Straftaten auf Diebstähle (79 = 31,6 %, HD: 44,6 %). Darunter bezog sich fast ein Viertel auf Diebstähle aus oder an Kraftfahrzeugen.

Das Fallaufkommen bei den weiteren Deliktarten ist quantitativ sehr gering. Gegenüber dem Stadtdurchschnitt ergeben sich jedoch teilweise auffallende Abweichungen. Mit 34 Fällen rangieren die Sachbeschädigungen (14,4 %, HD: 13,3 %) an zweiter Stelle.

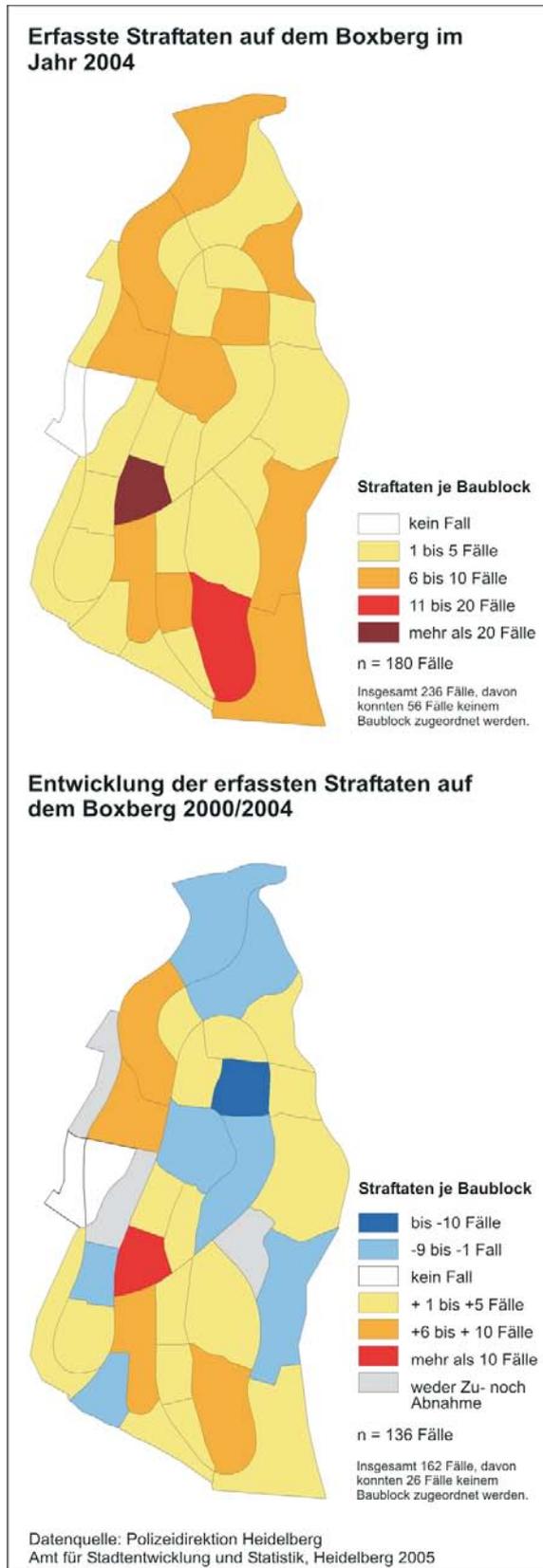
8.30 – 18.00 Uhr erweitert und damit nutzerfreundlicher gestaltet.

1 Stadt Heidelberg 1999 - 2003 (Hrsg.): Kommunale Kriminalprävention. Der Heidelberger Kriminalitätsatlas – Kleinräumige Kriminalitätsentwicklung für die Jahrgänge 1998 bis 2001/2002, vor allem der Tabellenteil nach Stadtteilen.

2 Waffen- und Betäubungsmittelgesetz

3 Stadt Heidelberg 2004: Auswertung aus der Datei der Polizeilichen Kriminalitätsstatistik (= PKS-Datei)

Abbildung 18: Erfasste Straftaten auf dem Boxberg im Jahr 2004 sowie die Entwicklung 2000/2004 nach Baublöcken



Der Schwerpunkt lag auch hier bei Kfz-Sachbeschädigungen (64,7 %). Als Verstöße gegen strafrechtliche Nebengesetze – überwiegend Betäubungsmitteldelikte – wurden 33 Fälle (14,0 %, HD: 7,9 %) registriert. Knapp dahinter folgen die Rohheitsdelikte mit einem Anteil von 12,3 % (29 Fälle, darunter 20 Körperverletzungen, HD: 8,9 %).

Obwohl beide Deliktgruppen quantitativ nicht ins Gewicht fallen, zeigt der Vergleich zur Gesamtstadt, dass die weitere Entwicklung mit Aufmerksamkeit zu verfolgen ist. Der Bergstadtteil hat im Verhältnis deutlich höhere Fallquoten. Körperverletzungen und andere Rohheitsdelikte – Täter wie Opfer befinden sich häufig unter Jugendlichen – haben bei den Opfern meistens langjährige traumatische Folgen.

Lenkungs-gremium Kommunale Kriminalprävention¹

Grundlage der Kommunalen Kriminalprävention ist die Vernetzung von zuvor eigenständigen Aktivitäten und die Einbindung möglichst vieler gesellschaftlicher Kräfte in einem Präventionsnetzwerk. Durch den gesamtgesellschaftlichen Ansatz soll die Möglichkeit geschaffen werden, lokal bedingte Ursachen für die Entstehung von Kriminalität zu ermitteln und möglichst zu beseitigen. Durch umfassende Öffentlichkeitsarbeit soll ein Abbau unbegründeter Kriminalitätsfurcht erreicht werden.

Die Aufgaben des seit November 1997 arbeitenden Lenkungs-gremiums sind in erster Linie die Durchführung einer Situationsanalyse, das Festlegen von Schwerpunkten, die Entwicklung von Präventionsstrategien sowie letztendlich die Erfolgskontrolle getroffener Maßnahmen.

¹ Im Lenkungs-gremium sind die Oberbürgermeisterin, die Polizeidirektion Heidelberg, das Staatliche Schulamt, die Abteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie der Psychiatrischen Klinik der Universität Heidelberg sowie folgende städtische Ämter vertreten: Amt für die Gleichstellung von Frau und Mann, Kinder- und Jugendamt, Amt für öffentliche Ordnung, die Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft (HWE) und das Amt für Stadtentwicklung und Statistik.

Zur Förderung der Kriminalitätsverhütung hat sich 1999 der Verein "Sicheres Heidelberg (SicherHeid)" gegründet, dem zahlreiche Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben Heidelbergs angehören.

Stadtteilspezifische Kriminalprävention

Auf dem Boxberg wird – wie in allen anderen Stadtteilen Heidelbergs auch – vom Amt für öffentliche Ordnung in Zusammenarbeit mit der Polizeidirektion Heidelberg im Rahmen einer Bezirksbeiratssitzung¹ (= Stadtteilgespräch) das Thema "Sicherheit im Stadtteil" behandelt.

Ziel dieser Stadtteilgespräche ist es, die Bevölkerung über die Sicherheitslage im Stadtteil zu unterrichten und ihr die Möglichkeit zur Diskussion zu geben. Dabei werden insbesondere die vor Ort festgestellten Probleme angesprochen.

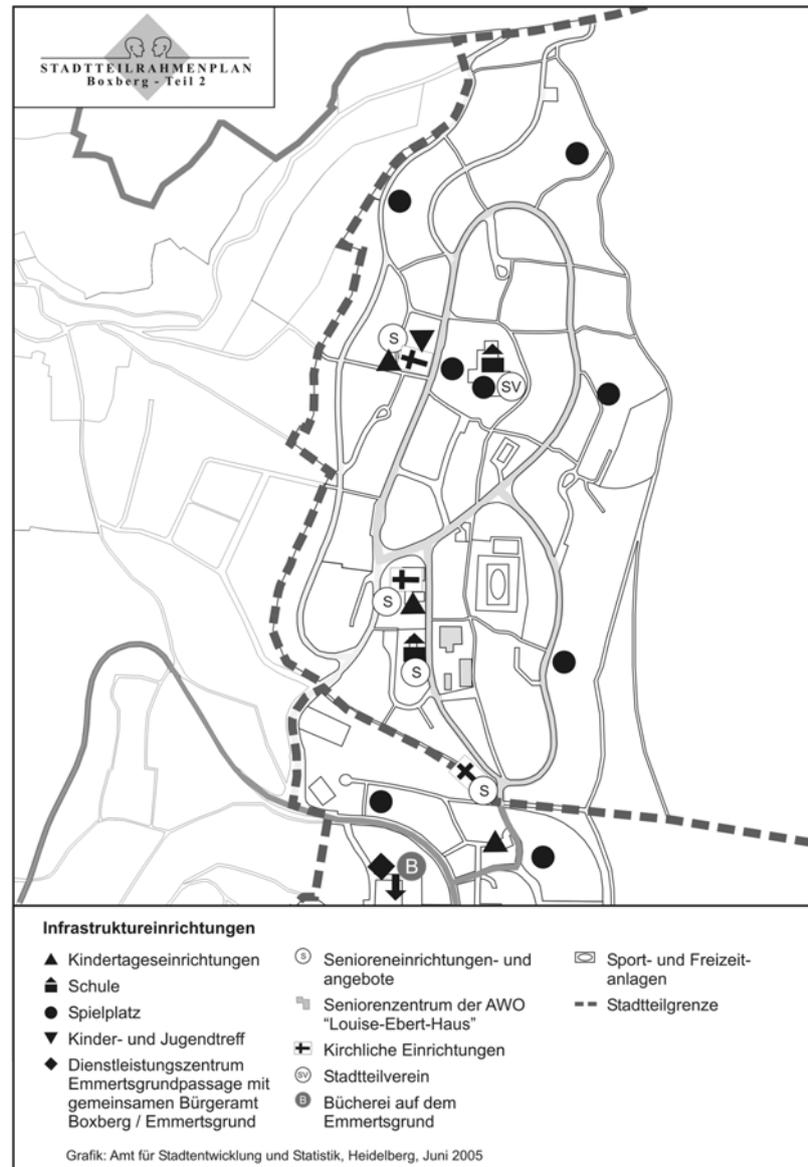
8.7 Ergebnisse des Workshops²

Das soziale Miteinander war den Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Workshop eine wichtige Angelegenheit. Eine ganze Reihe von einzelnen Zielen und Maßnahmenvorschlägen befassen sich mit unterschiedlichen Aspekten dazu.

1 Sämtliche Organisationen, Verbände und Schlüsselpersonen, die bereits Partnerinnen und Partner des Präventionsnetzwerkes sind oder als solche gewonnen werden sollen, werden zu den jeweiligen Sitzungen des Bezirksbeirates gezielt eingeladen. Dazu zählen die Stadtteil- und Sportvereine, die Kinderbeauftragten, Vertreterinnen und Vertreter des Handels und des Handwerks, der Gastronomie, der Kirchen, der Kindergärten und Schulen (Personal, Elternvertreter) sowie sonstiger sozialer Institutionen.

2 Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Boxberg, Dokumentation des Workshops am 16. November 2004, a.a.O.

Abbildung 19: Räumliche Verteilung ausgewählter Infrastruktureinrichtungen auf dem Boxberg 2005



Quelle: Bürgeramt, Schulverwaltungsamt, Amt für soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Kinder- und Jugendamt, Sportamt, Kulturamt, Stadtbücherei, Landschaftsamt.

Eine hohe Punktzahl im Abschlussplenum erhielt der Vorschlag, das Image des Stadtteils durch eine positive Berichterstattung in den Medien aufzuwerten. Die Attraktivität und Eigenständigkeit des Stadtteils sollte durch eine bessere ÖPNV-Anbindung, bessere Einkaufsmöglichkeiten und eine ansprechende Gestaltung des Wohnumfeldes erhöht werden.

In zwei Arbeitsgruppen wurden Vorschläge für die Integration von Mitbürgern aus anderen Kulturkreisen erarbeitet. So wurde angeregt gemeinsame Kulturveranstaltungen, etwa einen Tag der Nationen, zu organisieren, bei dem sich die ausländischen Gruppen

vorstellen können. Von großer Bedeutung sind auch besondere Bildungsangebote wie Deutschkurse für Erwachsene, damit diese aktiv am Stadtteileben teilhaben können.

Über die vielfältigen Kulturangebote auf dem Boxberg soll in der Presse und in Mitteilungsblättern besser informiert werden. Zudem soll eine engere Zusammenarbeit der verschiedenen Vereine und Organisationen angestrebt werden. Gewünscht wurde ein für alle Benutzergruppen offener Stadtteilmittelpunkt. Ferner soll das Lesen und Musikunterricht für Kinder und Jugendliche stärker gefördert werden.

Angeregt wurde weiter die Förderung des Zuzugs von jungen Familien durch Umzugsbeihilfen, kostenlose ÖPNV-Tickets oder die Übernahme der Kindergartengebühren. In den Gebäuden der Wohnungsbaugesellschaften soll bei der Wohnungsbelegung die soziale Mischung stärker beachtet werden.

Ein weiterer Wunsch ist der Ausbau der sanitären Einrichtungen in der Mehrzweckhalle.

9. Aufwachsen auf dem Boxberg

9.1 Entwicklung zu einem kinder- und jugendfreundlichen Stadtteil

Auf dem Boxberg wohnten Ende 2004 rund 700 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren¹. Das entspricht einem Anteil von 15,5 % an der Gesamtbevölkerung. Hier leben damit verhältnismäßig mehr Kinder und Jugendliche als in der Gesamtstadt (13,7 %). Überdurchschnittlich hoch ist mit 27 % auch der Anteil der Haushalte mit Kindern. Im Durchschnitt lebt in Heidelberg nur noch in jedem sechsten Haushalt (16,5 %) mindestens ein Kind oder ein Jugendlicher. Sowohl für Heidelberg insgesamt als auch für den Boxberg gilt, dass es in jedem dritten Haushalt mit Kindern unter 18 Jahren nur eine erziehungsberechtigte Person gibt.

Acht von zehn Kindern und Jugendlichen leben im östlichen Teil des Boxbergs. Ihr Anteil an der Bevölkerung beträgt dort fast 18 %. Deutlich unterdurchschnittlich ist der Kinder- und Jugendlichenanteil dagegen im von Einfamilien- und Terrassenhäusern geprägten Westen des Stadtteils.

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen auf dem Bergstadtteil hat gegenüber 1995² deut-

Tabelle 5: Wohnberechtigte Einwohner insgesamt sowie Kinder und Jugendliche auf dem Boxberg nach Stadtvierteln (31.12.2004)

Stadtviertel	Einwohner insgesamt	darunter: Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren	
		abs.	in %
	abs.	abs.	in %
Boxberg-Ost	3.267	585	17,9
Boxberg-West	1.280	122	9,5
Boxberg	4.547	707	15,5
Heidelberg	148.786	20.322	13,7

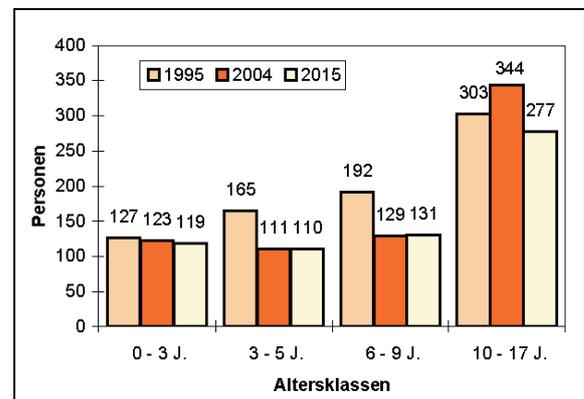
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik; Heidelberg 2005

1 Basis sind die Wohnberechtigten Einwohner. Im Gegensatz zur „Wohnbevölkerung“ (= alle mit Hauptwohnsitz in Heidelberg Gemeldeten) sind bei den „Wohnberechtigten“ alle mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in Heidelberg Gemeldeten erfasst.

lich um 114 (- 16,6 %) abgenommen. Der Rückgang ist jedoch nicht in allen Altersklassen gleich groß. Sowohl die Kindergartenkinder als auch die Grundschul Kinder sind um jeweils ein Drittel zurückgegangen. Die Zahl der Kleinkinder unter 3 Jahren hat dagegen nur geringfügig abgenommen, die der 10- bis unter 18-Jährigen hat sogar um fast 14 % zugenommen.

Die Entwicklung auf dem Boxberg unterscheidet sich damit in der grundsätzlichen Tendenz nicht von der in der Gesamtstadt. Eine positive Abweichung ergibt sich durch geringere Ausprägung der Verluste bei den Kindergarten- und Grundschulkindern und in der Zunahme der 10- bis 17-Jährigen.

Abbildung 20: Kinder und Jugendliche (Wohnberechtigte) auf dem Boxberg 1995, 2004 und 2015 nach Altersklassen



Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg 2005

Der Boxberg ist ein kinder- und familienfreundlicher Stadtteil. Dies zeigt sich auch daran, dass er mit 1,4 Geburten je Frau³ neben dem Emmertsgrund die höchste Geburtenziffer aller Stadtteile aufweist. Im städtischen Durchschnitt liegt die Geburtenziffer nur bei 0,8.

2 Basisjahr der demographischen Analyse im Teil 1 des Stadtteilrahmenplans Boxberg.

3 Bezogen auf Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis 45 Jahre

Der Anteil sozial benachteiligter und individuell beeinträchtigter junger Menschen ist jedoch im gesamtstädtischen Vergleich überdurchschnittlich hoch.

Auch in Zukunft überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche

Nach der jüngsten Bevölkerungsprognose des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik¹ wird bis 2015 die Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren von heute 700 auf rund 640 weiter zurückgehen (- 10 %). Mit einem Anteil von dann 14,5 % wird der Boxberg aber auch in Zukunft einer in der Relation kinderreichsten Stadtteile sein. Der Rückgang rührt im Wesentlichen von den zu erwartenden Verlusten bei den 10- bis 17-Jährigen. Diese Altersklasse wird bis zum Jahr 2020 um fast ein Fünftel abnehmen. Die Zahl der unter 10jährigen wird dagegen weitgehend konstant bleiben.

Kinderbeauftragte

Der Gemeinderat hat am 24.10.1996 beschlossen, in allen Stadtteilen Kinderbeauftragte zu wählen, um die Interessen von Kindern auch auf Stadtteilebene stärker zu vertreten. Zugleich wurde eine Satzung verabschiedet, in der die Aufgaben und Kompetenzen dieses Ehrenamtes geregelt sind.

Die Kinderbeauftragten sollen die Arbeit des städtischen Kinderbüros sinnvoll ergänzen und eine enge Anbindung an den jeweiligen Bezirksbeirat haben. Die von den Kinderbeauftragten ausgehenden Anregungen haben sich als sehr fruchtbar und hilfreich für die Verwaltung erwiesen.

9.2 Jugendhilfe

Die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sind im Hinblick auf die Gestaltung ihres Spiel- und Lebensraumes „Stadt“ in den letzten Jahren zunehmend zum Gegenstand der öffentlichen Diskussion geworden. Die Wohnsituation von Kindern und Jugendlichen, die Quantität und Qualität von Spiel- und Frei-

räumen sowie die Verkehrsverhältnisse im städtischen Lebensraum haben erhebliche Auswirkungen auf die physische und psychische Entwicklung der jungen Menschen. Dies ist ein Zusammenhang, der auch in der Gesetzgebung seinen Niederschlag findet: Das Kinder- und Jugendhilfegesetz verpflichtet die Jugendhilfe dazu beizutragen, „positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine familien- und kinderfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen“ (§1 Abs. 4 KJHG).

Vor diesem Hintergrund befassen sich Pädagoginnen und Pädagogen, Stadtplanerinnen und Stadtplaner, Architektinnen und Architekten sowie Landschaftsplanerinnen und Landschaftsplaner zunehmend mit den Bedürfnissen der jungen Menschen und versuchen in ihren jeweiligen Arbeitsbereichen den Weg zu einer „kinder- und jugendfreundlichen Stadt“ zu finden. Ein Weg, der überall dort besonders großer Anstrengungen bedarf, wo Bedürfnisse von jungen Menschen im Interessenskonflikt zu anderen Gruppen der Bevölkerung stehen.

Um positiv auf die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen einzuwirken, muss den jungen Menschen in vielfacher Hinsicht mehr Raum zur Verfügung gestellt werden. Einerseits geht es darum, mehr öffentliche Räume (Straßen, Plätze, Freiflächen) für Kinder und Jugendliche zugänglich und nutzbar zu machen, andererseits müssen die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen aber auch insgesamt in die soziale Gestaltung des Stadtteils einfließen.

Um dies zu erreichen, ist eine stärkere Berücksichtigung der Interessen und Belange von Kindern und Jugendlichen in der Stadtplanung und -entwicklung anzustreben. Dabei stehen die folgenden fachlichen Zielvorstellungen im Vordergrund:

- Förderung junger Menschen in ihrer Entwicklung und Unterstützung der Eltern,



¹ Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik: Bevölkerungsentwicklung in Heidelberg nach Stadtteilen 2003 – 2020, Schriften zur Stadtentwicklung, Heidelberg 2004.

- Erhaltung oder Schaffung positiver Lebensbedingungen für junge Menschen und einer kinder- und familienfreundlichen Umwelt,
- Berücksichtigung der besonderen Interessen von Kindern und Jugendlichen bei allen städtischen Planungen: Stadtplanung, Verkehr, Spielflächen, Grünflächen, Schulraumplanung, Stadtentwicklung,
- in den Kindertageseinrichtungen soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren,
- Ausbau der präventiven Jugendhilfe, die sich an der Lebenswelt und den Bedürfnissen der jungen Menschen orientiert,
- Ausbau und inhaltliche Weiterentwicklung der Angebote offener und verbandlicher Kinder- und Jugendarbeit,
- stärkere Vernetzung bestehender Angebote und Einrichtungen, insbesondere zwischen Jugendhilfe und Schule,
- Leistung von Hilfe zur Erziehung, wenn eine dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist und die Hilfe für seine Entwicklung geeignet oder notwendig ist. Dabei soll das engere soziale Umfeld des Kindes oder des Jugendlichen einbezogen werden.

Aktivitäten, welche die Stadt Heidelberg zur Förderung von Kindern und Jugendlichen ergreift, sind im Kindergartenbereich insbesondere die Sprachförderung und das Programm „Faustlos“ zur gewaltfreien Konfliktlösung. Im Kleinkindbereich wird im September 2005 die erste reine Krippengruppe im evangelischen Kindergarten eröffnet und somit das Leistungsangebot an die Bedürfnisse der Familien angepasst. Eine Aktivität, die zur präventiven Jugendhilfe gehört, ist die Schulsozialarbeit in der Waldparkschule. Schulabbrüche werden verhindert und Schulabschlüsse werden erreicht. Eine Brücke zur Arbeitswelt wird geschlagen. Eine Weiterentwicklung in der offenen Jugendarbeit stellen die Angebote in den Ferien dar.



Kinderspielplatz Haselnussweg als Treffpunkt

Innovation durch Vernetzung im Stadtteil

Kindertageseinrichtungen, Schulen und außerschulische Betreuungsangebote sind für die Kinder und Jugendlichen neben der Familie die wichtigsten Lebensorte für viele Jahre ihrer Entwicklung. Die Bedingungen in diesen Institutionen und der erfolgreiche Übergang zwischen den einzelnen Einrichtungen sind von entscheidender Bedeutung dafür, ob und inwieweit junge Menschen die an sie gerichteten Anforderungen im Verlauf ihrer Sozialisation bewältigen können. Dabei zeigt sich, dass eine enge Kooperation zwischen diesen Institutionen die Qualität der einzelnen Angebote verbessert und die Übergänge für die jungen Menschen zwischen den einzelnen „Stationen“ erleichtert.

Deshalb sollen die Einrichtungen und Institutionen in den einzelnen Stadtteilen noch stärker vernetzt werden. Bezogen auf die Ausgangssituation und Problemlagen in dem jeweiligen Stadtteil sollen spezifische Ziele formuliert und gemeinsame Projekte und Maßnahmen geplant, entwickelt und durchgeführt werden. Der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule kommt dabei eine besonders große Bedeutung zu. Schule ist der zentrale Lebensort der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil. Probleme sozialer Integration werden hier zuerst sichtbar und es ist der Ort, über den die jungen Menschen auch am besten erreicht werden können.

Dass die Freizeitaktivitäten von Jugendlichen nicht immer konfliktfrei verlaufen, ist bekannt. Dies gilt auch für den Boxberg mit vielen Jugendlichen unterschiedlicher Her-

kunft. Beim Workshop wurde deshalb unter anderem die Forderung gestellt, einen Streetworker einzusetzen.

Waldparkschule nimmt an Modellprojekt teil

Seit dem 1.4.2002 nimmt die Waldparkschule am Modellprogramm „Jugendsozialarbeit/ Schulsozialarbeit an Heidelberger Haupt- und Förderschulen“ teil. Der Waldparkschule steht dabei nach dem Berechnungsschlüssel für ihre rund 250 Hauptschüler/-innen eine sozialpädagogische Ganztagskraft zur Verfügung. Ziel dieses Projektes ist es, insbesondere sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte

junge Menschen in ihrem sozialen Umfeld zu halten und zu stabilisieren. Die

Waldparkschule gilt als Schule mit besonderem pädagogischen Auftrag. Träger der Schulsozialarbeit ist das Friedrichsstift, das seinen Stammsitz in Leimen hat. Um das Grundsatzziel Integration statt Ausgrenzung zu verfolgen, setzt die Waldparkschule gemeinsam mit dem Träger der Schulsozialarbeit methodisch folgende Ansätze um:

- sozialpädagogische Einzelfallhilfe,
- soziale Gruppenarbeit in Form von Mädchen und Jungengruppen,
- Kooperations- und Vernetzungsarbeit.

9.3 Kinderbetreuungseinrichtungen

Die Angebote für Kinder und Jugendliche im Stadtteil Boxberg sind im Stadtteilrahmenplan Teil 1 in den Kapiteln 4.1 - 4.3 beschrieben.¹ An dieser Stelle erfolgt keine Wiederholung, sondern es werden lediglich neue Angebote und wichtige Veränderungen in den Kapiteln 9.3 – 9.7 aufgeführt.

Das Ziel aller Kinderbetreuungseinrichtungen ist es, im Zusammenwirken mit anderen

die Entwicklung des einzelnen Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gesellschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern.

Die Aufgabe von Kindertageseinrichtungen besteht daher in der Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Dabei soll sich das Leistungsangebot pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Verschiedene Familienformen, die sich durch Situationen wie Berufstätigkeit beider Elternteile, Alleinerziehende, Scheidungsfamilien, Herkunft aus anderen Kulturen usw. ergeben, machen deutlich, wie vielfältig der Auftrag von Kindertageseinrichtungen geworden ist. Um insbesondere Frauen die Vereinbarkeit mit der Berufstätigkeit zu ermöglichen, ist in der Regel eine Tagesbetreuung (ganztags und mit Mittagessen) nötig.

Betreuung von Kleinkindern unter drei Jahren

Der Gemeinderat der Stadt Heidelberg hat im März 2005 beschlossen, die Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren in diesem und im nächsten Kalenderjahr um jeweils 100 Plätze zu erhöhen. Auf dem Boxberg gibt es seit September 2004 erstmals 6 Plätze für Kinder unter drei Jahren in einer altersgemischten Gruppe im Kindergarten der Evangelischen Boxberggemeinde. Die Versorgungsquote von rund 5,3 % liegt allerdings noch unter dem städtischen Durchschnitt von rund 15,5 %. Es gibt darüber hinaus die Möglichkeit, die Krippenplätze im städtischen Kindergarten Buchwaldweg zu nutzen.

Im Kindergartenjahr 2005/2006 wird im Kindergarten der evangelischen Kirche erstmals eine reine Kleinkindgruppe eingerichtet werden, in der 10 bis 12 Kinder betreut werden. Die Versorgungsquote wird damit auf rund 10 % ansteigen.

Der weitere Ausbau des Betreuungsangebots für Kleinkinder auf dem Boxberg ist bedarfsorientiert und im Rahmen der gesamtstädtischen Planung vorzunehmen. Ziel ist es, der wachsenden Nachfrage - vor allem Alleinerziehender und erwerbstätiger Mütter - gerecht zu werden.

¹ Stadt Heidelberg: Stadtteilrahmenplan Boxberg. Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, 1996.

Rechtsanspruch auf den Besuch eines Kindergartens erfüllt

Seit dem 01. August 1996 besteht für Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt ein Anspruch auf den Besuch eines Kindergartens. Das bedeutet, dass die Stadt Heidelberg verpflichtet ist, jedem Kind der genannten Altersgruppe in einem Kindergarten/Tagheim im Stadtgebiet einen Platz anzubieten.

Auf dem Boxberg gibt es 2 Kindertageseinrichtungen freier Träger mit 106 Plätzen für Kinder im Alter von 3 – 6,5 Jahren. Die Versorgungsquote beträgt 80,9 %, wenn man (statistisch) nur die Einrichtungen im Stadtteil berücksichtigt. Zudem wird auch die nahe gelegene städtische Kindertagesstätte Buchwaldweg auf dem Emmertsgrund von Boxberger Kindern besucht. Dieses Angebot umfasst nicht nur den Kindergartenbereich, sondern auch den Krippen- und den Hortbereich.

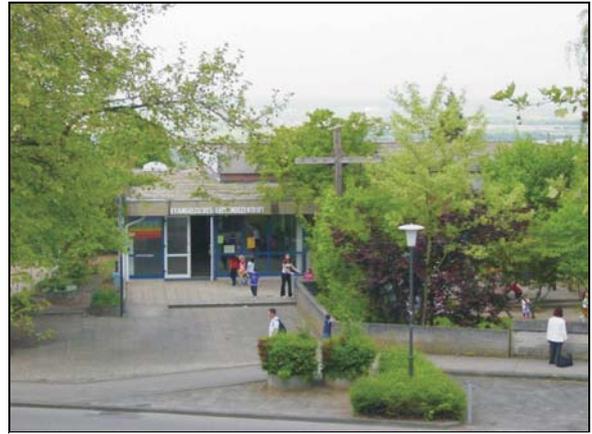
Trotz des geringen Versorgungsgrades gibt es keinen Versorgungsengpass. Die Nachfrage nach Plätzen ist geringer als das Angebot. Der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz ist auf dem Boxberg eingelöst.

Von den 46 Plätzen der katholischen Kindertagesstätte St. Paul sind 12 Tagheimplätze (27 %). Diese Kinder essen dort auch zu Mittag.

Im Kindergarten der Evangelischen Boxberggemeinde werden insgesamt 60 Kinder von 7.30 bis 14.00 Uhr betreut. Ein Mittagessen wird nicht angeboten. Um sich an die geänderte Nachfrage anzupassen, wird im nächsten Kindergartenjahr eine Kindergarten-



Katholische Kindertagesstätte St. Paul



Evangelische Boxberggemeinde

gruppe in eine Kleinkindgruppe mit 10 Plätzen umgewandelt. Damit wird sich das Angebot bei der Kleinkindbetreuung auf dem Boxberg verbessern, das für Kindergartenkinder jedoch gleichzeitig auf dann 89 Plätze verringern.

Betreuungsangebote für Schulkinder

Mit Einführung der „Verlässlichen Grundschule“ durch das Land Baden-Württemberg zum Schuljahr 2000/2001 wurde die Kernzeitenbetreuung durch außerschulische Betreuungsangebote ersetzt¹. Somit besteht auch auf dem Boxberg für Grundschulkinder ein erweitertes Betreuungsangebot an der Grundschule, das bedarfsgerecht und flexibel in Anspruch genommen werden kann. Dabei können die Eltern aus sieben zeitlich unterschiedlichen Betreuungsangeboten das für sie passende am Standort Schule wählen.² Die weitestgehende Betreuungszeit reicht dabei von 7.30 Uhr bis 15.00 Uhr. Ab 13.00 Uhr besteht

1 Verlässliche Grundschule, Außerschulische Betreuungsangebote für Grundschulkinder in Heidelberg, Bedarfsermittlung für Betreuungsangebote, Auswertungsbericht, Stadt Heidelberg, 2000.

2 Im Rahmen der Verlässlichen Grundschule werden folgende Betreuungszeiten angeboten:

- 07.30 – 08.30 Uhr und / oder
- 12.00 – 13.00 Uhr
- 12.00 – 14.00 Uhr
- 12.00 – 15.00 Uhr oder
- 11.30 – 13.30 Uhr
- 11.30 – 14.30 Uhr
- 11.30 – 15.30 Uhr

In den Betreuungsstunden 7.30 bis 8.30 Uhr und 12.00 bis 13.00 Uhr besteht eine Gruppe aus 20 Kindern und einer Betreuungskraft. In der Zeit von 13.00 bis 15.00 Uhr wird eine Gruppe aus 20 Kindern von zwei Kräften betreut, da die Intensität der Betreuung durch Mittagessen und Hausaufgabenhilfe zunimmt.

darüber hinaus die Möglichkeit, an einem Mittagstisch teilzunehmen.

Im Schuljahr 2004 / 2005 nehmen an der Waldparkschule 36 Kinder in 2 Gruppen die Betreuung in unterschiedlicher zeitlicher Ausdehnung in Anspruch.

Finanziert werden die Betreuungsangebote durch eine Kostenbeteiligung von Land, Eltern und Kommune. Um für die Elternbeiträge eine sozialverträgliche Gestaltung zu gewährleisten, wurde eine Staffelung nach fünf Einkommensstufen vorgenommen. Träger der außerschulischen Betreuung ist der Verein päd-aktiv.

Hortplätze

Der Bedarf an einer Tagesbetreuung soll wie bisher in erster Linie durch die Horte abgedeckt werden. Auf dem Boxberg selbst gibt es kein Hortangebot. Boxberger Grundschülerinnen und Grundschüler können das Angebot in der städtischen Kindertagesstätte Buchwaldweg im benachbarten Emmertsgrund nutzen, zur Zeit tun dies 7 Boxberger Kinder.

9.4 Spielplätze

Kinder benötigen für ihre Entwicklung einen ausreichenden Raum zum Spielen und Bewegen. Das städtische Spielflächenkonzept setzt als rechnerischen Spielflächenbedarf 11 m² pro Kind an. Kinder bis 12 Jahre sollen in einem Radius von 300 Meter um den Wohnbereich, Jugendliche von 13 bis 17 Jahren in einem Radius von 750 m eine Spielgelegenheit finden.

Derzeit (Stand: Dezember 2004) leben auf dem Boxberg 485 Kinder (0 – 12 Jahre) und 222 Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren. Für Kinder stehen 5.172 m² und für Jugendliche 1.447 m² öffentliche Spielflächen im Stadtteil an folgenden Standorten zur Verfügung:

- Boxbergring Nord,
- Boxbergring Süd,
- Berghalde,
- Im Eichwald,
- Haselnussweg (Waldparkschule),
- Waldparkschule (Schulhof).

Das statistische Spielflächendefizit beträgt für Kinder 163 m² und für Jugendliche 995 m²¹. Der Stadtteil Boxberg ist jedoch von großzügigen Freiflächen zwischen den Wohnblocks durchzogen und von ausgedehnten Waldflächen- und Hangbereichen umgeben. Sie bieten ein zusätzliches Angebot für das Spielen in und mit der Natur. Insbesondere für jüngere Kinder sind sie allerdings nur eingeschränkt nutzbar.

Spielflächenkonzept

Das Landschaftsamt hat das Spielflächenkonzept für den Boxberg im Jahr 2002 fortgeschrieben. Gemeinsam mit den Kinderbeauftragten und dem Kinder- und Jugendamt wurde nach Möglichkeiten für den Abbau des Spielflächendefizits gesucht sowie Verbesserungsmöglichkeiten festgelegt.



Kinderspielplatz „Boxbergring-Nord“

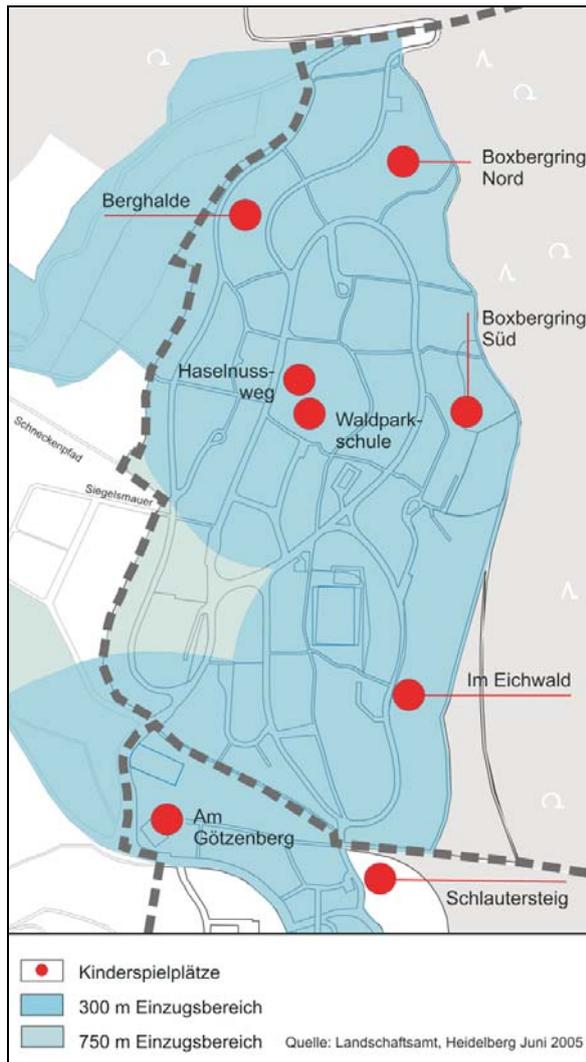
Maßnahmen zur Verbesserung des Spielflächenangebotes

Der größte Teil der Verbesserungsmaßnahmen wurde seither bereits umgesetzt. Parallel dazu wurde auch der Baumbestand ausgelichtet.

Im Jahr 2002 wurde der Kinderspielplatz Berghalde umgestaltet, der wohnungsnahe Kinderspielplatz „Boxbergring-Süd“ im darauffolgenden Jahr mit einem multifunktionalen Spielgerät für kleine Kinder neu angelegt. 2004 erfolgte die Umgestaltung des Spielplatz „Boxbergring-Nord“. Der Kleinkinderbereich im Süden wurde neu gestaltet und eine Kletteranlage für ältere Kinder installiert. Außer-

1 Quelle: Landschaftsamt der Stadt Heidelberg, April 2005.

Abbildung 21: Kinderspielplätze auf dem Boxberg 2005



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg 2005

dem wurde das Spielangebot um eine Schaukel und einen Sitzplatz mit Tisch erweitert.

Auf dem Gelände der Waldparkschule wurde der Spielplatz „Haselnussweg“ mit rund 900 m² neu gebaut. Er bietet Angebote für verschiedene Altersgruppen und wurde von Schülern der Waldparkschule mit gestaltet. Seit April 2005 ist die Spielanlage mit den spannend in das abschüssige Gelände eingebundenen Spielgeräten geöffnet. Ein auf 14 Robinienpfosten stehendes Kombinationsklettergerät bietet viele Möglichkeiten, Geschicklichkeit, Ausdauer und Kraft zu erproben. Ein Wackelsteg, eine Schaukel, eine Rutschstange und eine Kletterwand laden ebenso zum Spielen ein wie das Karussell in Pilzform. Neben dem Sandkasten kann man



Kinderspielplatz „Haselnussweg“

sich in einem Indianerzelt aus Holz verkriechen.

Im diesem Jahr (2005) ist noch der Austausch der Spielgeräte auf dem Spielplatz „Im Eichwald“ und die Erweiterung um eine zusätzliche Schaukel vorgesehen.

Die Aufwertung des Spielflächenangebotes auf dem Boxberg ist damit abgeschlossen. In den kommenden Jahren werden nur noch kleinere Maßnahmen zur Erhaltung des Bestandes durchzuführen sein.

9.5 Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche

Die Jugendarbeit soll an den Interessen der jungen Menschen anknüpfen, von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet sein, zur Selbstbestimmung befähigen sowie zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

Den Boxberger Kindern und Jugendlichen bieten sich in den meisten Wohnquartieren – insbesondere im unmittelbar angrenzenden Wald – vielfältige Möglichkeiten zu informellen Treffs und Aktivitäten im Freien.

Jugendtreff „Holzwurm“



Das Kinder- und Jugendzentrum „Holzwurm“ der evangelischen Kirche bietet darüber hinaus an mehreren Tagen in der Woche unterschiedliche Angebote an, zum Beispiel ei-



Jugendtreff „Holzwurm

nen offenen Treff oder ein Internetcafe.¹ Mittwochs und Donnerstags ist der „Holzwurm“ für Kinder geöffnet. Neben der Spielbude gibt es eine Töpfergruppe und die Jung-schar. Die Diensttage und Freitage sind für Jugendliche mit Hausaufgabenbetreuung und Offenem Treff reserviert. Einmal im Monat findet eine besondere Veranstaltung statt.

Auch in den kleinen Schulferien organisiert der Kinder- und Jugendtreff regelmäßig größere Spielaktionen oder Kurse.

Heidelberger Feriensommer

Im Rahmen des Heidelberger Feriensommers, der vom Kinder- und Jugendamt der Stadt Heidelberg koordiniert wird, veranstaltet der Kinder- und Jugendtreff „Holzwurm“ über mehrere Wochen hinweg sowohl für Kinder als auch Jugendliche besondere Spielaktionen. Gut erreichbar für Kinder und Jugendliche aus dem Boxberg sind auch die Angebote der Kinderbaustelle und des Jugendzentrums im benachbarten Stadtteil Emmertsgrund.

9.6 Ergebnisse der Jugendbefragung²

Im Sommer 1997 führte die Stadt Heidelberg im Rahmen der Jugendhilfeplanung an

- 1 Kinder- und Jugendzentrum „Holzwurm“: Billard, Kicker, Spiele, Tischtennis, Darts, Aktionen und mehr ...
Infos unter Tel: 06221-382065; Email: holzwurm-heidelberg@t-online.de.
- 2 Stadt Heidelberg: Befragung von Jugendlichen in Heidelberg 1997, Abschlussbericht. Die nachfolgend aufgeführten Ergebnisse der Jugendbefragung sind für den Stadtteil Boxberg von besonderer Bedeutung. Auf dieser Grundlage sollten die stadtteilspezifischen Bedarfslagen bei der Gestaltung des Angebotes noch stärker berücksichtigt werden.



Kinderbaustelle im Emmertsgrund

allen Heidelberger Schulen eine Befragung von Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren durch. Über 6.000 junge Menschen haben sich beteiligt. Sie wurden sowohl über ihre Interessen und Wünsche befragt als auch darüber, wo sie Probleme haben und wo sie sich mehr Unterstützung wünschen. Trotz des Abstandes von nahezu acht Jahren sind die Umfrageergebnisse immer noch aufschlussreich.

Die wichtigsten Ergebnisse aus der Jugendbefragung:

- die Boxberger Jugendlichen geben Straßen und Plätzen im Stadtteil deutlich häufiger als regelmäßige Treffpunkte an als im gesamtstädtischen Durchschnitt,
- auf die Frage nach fehlenden Angeboten wurden von den Jugendlichen folgende Punkte genannt:
 1. bessere Bus- und Bahnverbindungen, vor allem auch nach Mitternacht,
 2. mehr Treffpunkte im Freien,
 3. mehr frei zugängliche Sportplätze,
 4. Räume für selbstorganisierte Feste.

9.7 Schulen

Auf dem Boxberg gibt es zwei öffentliche Schulen in Trägerschaft der Stadt Heidelberg:

- die Waldparkschule (Grund-, Haupt- und Werkrealschule),
- die Fritz-Gabler-Schule (Hotelfachschule).

Darüber hinaus hat die Pflegeakademie Augustinum, eine Berufsfachschule für Altenpflege, ihren Sitz auf dem Boxberg.

Waldparkschule

Die Waldparkschule ist seit dem Schuljahr 2003/2004 eine Ganztageshauptschule. Gegenwärtig (Schuljahr 2004/2005) besuchen mehr als 330 Schüler und Schülerinnen die Waldparkschule. In der Grundschule werden 119 Schüler und Schülerinnen, darunter 19 % mit ausländischem Pass, in 7 Klassen unterrichtet. Die Hauptschule besuchen 214 Schüler und Schülerinnen in 11 Klassen. Knapp 30 Prozent der Hauptschüler und Hauptschülerinnen kommen aus Herkunftsländern mit einer nichtdeutschen Sprachumgebung. Rund ein Viertel davon wohnt auf dem Emmerstgrund.

Durch den Ganztagesbetrieb an der Waldparkschule sollen die Schülerinnen und Schüler mehr als dies bisher der Fall war insbesondere Hilfen zur Integration und Bewältigung schulischer Leistungsanforderungen erhalten. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Anleitung zur sinnvollen Freizeitgestaltung und auf der Vorbereitung auf ein eigenverantwortliches Leben als Erwachsener.

Das Konzept ist als offene Ganztageschule ausgelegt. Ein Teil des Pflichtunterrichtes findet am Nachmittag statt, darüber hinaus gibt es offene Nachmittagsangebote, an denen die Schülerinnen und Schüler freiwillig teilnehmen können. Die Unterrichtszeit für beide Angebote ist von 7:45 Uhr bis 16:00 Uhr.

Der Ganztagesbetrieb wird dadurch personell abgesichert, dass die Staatliche Schulverwaltung zusätzliche Lehrerstunden genehmigt hat und die Stadt Heidelberg die Kosten für eine Vollzeitkraft für den Bereich des Sport- und Bewegungsprofils (siehe Kap. 8.2) übernimmt.

Seit dem Jahr 2002 nimmt die Waldparkschule auch am Modellprojekt „Schulsozialarbeit“ teil (siehe Kap. 9.2).

Im Außenbereich der Waldparkschule wurde im letzten Jahr im Rahmen des Spielplatzkonzeptes der Stadt Heidelberg ein neuer Spielplatz errichtet.



Waldparkschule Schulhof

Im Grundschulbereich der Waldparkschule gibt es ein umfassendes Betreuungsangebot der verlässlichen Grundschule (siehe Kap. 9.3).

Die Fritz-Gabler-Schule - älteste deutsche Hotelfachschule

Die Fritz-Gabler-Schule blickt auf eine recht wechselvolle Geschichte zurück. Als erste deutsche Hotelfachschule wurde sie im Jahre 1925 gegründet. Im Jahr 2000 feierte sie ihr 75-jähriges Bestehen.

Seit 1989 hat sie ihr Domizil in den Räumen des ehemaligen privaten Boxberg-Gymnasiums. Die Stadt Heidelberg hatte damals als Trägerin der Schule die Räumlichkeiten eigens gekauft.

In den Jahren 2002 und 2003 fanden an der Fritz-Gabler-Schule umfangreiche Bauarbeiten statt. Im ersten Untergeschoss wurde die ehemalige Pausenhalle zu einer Aula und einem Bistro ausgebaut. Die südlich angrenzenden Klassenzimmer wurden zu einem Schulungsrestaurant umgebaut. An der Südseite der Fassade wurde eine thermische So-



Hotelfachschule von der Straße „Am Ebertsrott“

laranlage errichtet, die 2004 in Betrieb genommen werden konnte.

Hohe internationale Reputation

Die Fritz-Gabler-Schule findet heute internationale Anerkennung. Ihre Schülerinnen und Schüler kommen aus allen Teilen der Bundesrepublik und dem Ausland. Das Schulangebot umfasst eine zweijährige Fachschule für das Hotel- und Gaststättengewerbe sowie die einjährige Fachschule für Gastronomie und für Sommeliers.

Im Schuljahr 2004/2005 besuchten 392 Schüler/-innen die Fritz-Gabler-Schule:

- Fachschule für das Hotel- und Gaststättengewerbe mit 355 Schüler/-innen in 12 Klassen,
- Fachschule für Gastronomie mit 47 Schüler/-innen in 2 Klassen,
- Fachschule für Sommeliers mit 10 Schüler/-innen in einer Klasse.

9.8 Ergebnisse des Workshops¹

Der Themenbereich Kinder und Jugendliche hat im Workshop eine zentrale Rolle gespielt. Zahlreiche Maßnahmenvorschläge dazu wurden erarbeitet und diskutiert. Am zweithöchsten von allen Vorschlägen wurde die Erweiterung der Angebote für Kinder und Jugendliche beim Jugendzentrum „Holzwurm“ bewertet (16 Punkte). So wurde angeregt, die Öffnungszeiten auszuweiten oder durch Umstrukturierungen leere Räume im evangelischen Gemeindezentrum für die musische Förderung von Kindern zu nutzen. Die Angebote des Jugendzentrums sollten in den Medien besser bekannt gemacht werden.

Parallel dazu wurde der Wunsch nach mehr offener Jugendarbeit und Räumlichkeiten zum Treffen und Spielen auch außerhalb des Jugendzentrums geäußert.

Besonders wichtig war den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch, dass ein Streetworker aktiv wird. Er soll Kinder und Jugendli-

che auf Spielplätzen und in Anlagen betreuen und so dazu beitragen, Konflikte mit Anwohnern abzubauen.

Weiter wurde die Ausweitung des Betreuungsangebotes für Krabbelkinder und Kleinkinder bis 3 Jahren gefordert.

Ein Zebrastreifen zwischen dem Kindergarten St. Paul und dem Louise-Ebert-Haus war ebenfalls ein wichtiges Anliegen, damit sowohl Kinder als auch Seniorinnen und Senioren diese frequentierte Strasse sicherer überqueren können. Im Verkehrsbereich wurde weiter vorgeschlagen, ein sicheres Kinderwege- und Schulwegenetz auf dem Boxberg einzurichten und den Takt des Busses während der Schulzeit zu verdichten.

¹ Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Boxberg, Dokumentation des Workshops am 16. November 2004, Januar 2005.

10. Alt werden auf dem Boxberg

10.1 Struktur der Altenhilfe und Seniorenwohnen

Auf dem Boxberg lebten Ende 2004 rund 1.150 Personen die 65 Jahre und älter waren. Das sind 25,4 % der dortigen Gesamtbevölkerung mit Haupt- und Nebenwohnsitz (HD: 15,3 %). Damit hat der Boxberg den höchsten Seniorenanteil unter allen Stadtteilen. Wie bereits erwähnt weist er mit 44,3 Jahren auch das höchste Durchschnittsalter auf. Etwa 10 Jahre vorher (1995) lag die Zahl der über 64-Jährigen bei knapp 1.000 Personen. Ihr Anteil bewegte sich damals bei 20,6 %.

Nach der jüngsten Bevölkerungsprognose¹ des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik wird bis 2015 die Zahl der 65-Jährigen und älteren leicht zurückgehen. Der statistisch ermittelte Wert - Abnahme um rund 9 Personen auf knapp 1.100 (- 0,8 %) - weist jedoch wegen der Kleinheit des Stadtteils eine große Prognoseunsicherheit auf. Ihr Anteil wird mit 25,2 % auch in 11 Jahren nur geringfügig unter dem heutigen Niveau liegen. Vor allem die sogenannten jungen Alten zwischen 65 und 74 Jahren werden fast 200 Personen (- 33 %) verlieren. Die über 84-Jährigen werden hingegen deutlich zunehmen. Infolge dessen nimmt das Durchschnittsalter der Boxberger Bevölkerung bis 2020 leicht auf 45,5 Jahre zu.

Die Mehrzahl der Seniorinnen und Senioren lebt im Osten des Boxbergs (700 Personen). Sie stellen dort etwa jeden fünften Einwohner (21,6 %). Der im Westen ermittelte Wert lässt eine hohe demographische Alterung vermuten. Die dort lebenden 450 über 64-Jährige stellen mehr als jeden dritten Einwohner (35,2 %).

¹ Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik: Bevölkerungsentwicklung in Heidelberg nach Stadtteilen 2003 – 2020, Schriften zur Stadtentwicklung, Heidelberg 2004.

Berücksichtigt man jedoch, dass das Seniorenzentrum „Louise-Ebert-Haus“ mit 111 Plätzen im Pflegeheim und 51 Seniorenwohnungen im selben Stadtviertel liegt, dann relativiert sich der ermittelte Prozentanteil. Ohne das Seniorenzentrum ist der Anteil der Älteren nur leicht höher als im Osten.

Selbstständige Lebensführung bis ins hohe Alter sichern

Ein großer Anteil der älteren Menschen ist willens und in der Lage, selbstbestimmt und

Tabelle 6: Wohnberechtigte insgesamt sowie 65-Jährige und ältere auf dem Boxberg nach Stadtvierteln (31.12.2004)

Stadtviertel	Wohnberechtigte Einwohner					
	insgesamt	darunter: 65 Jahre und älter			davon: 75 Jahre und älter	
		abs.	abs.	in %	abs.	in %
Boxberg-Ost	3.267	705	21,6	252	7,7	
Boxberg-West	1.280	450	35,2	268	20,9	
Boxberg	4.547	1.115	25,4	520	11,4	

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 2005

Tabelle 7: Entwicklung der Wohnberechtigten Bevölkerung auf dem Boxberg 2004 bis 2015 insgesamt und 65 Jahre und älter

Alter	Wohnberechtigte Einwohner					
	2004		2015		Zu-/Abnahme 2004/2015	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
65 und älter	1.115	25,4	1.106	25,2	-9	-0,8
darunter:						
65 bis unter 75	635	13,1	438	10,0	-197	-33,0
75 bis unter 85	381	8,4	466	10,6	85	22,3
85 und älter	139	3,1	202	4,6	63	45,3
Einwohner insgesamt	4.547	100,0	4.397	100,0	-150	-3,3

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 2005

kompetent den dritten Lebensabschnitt zu gestalten. Dabei ist der Verbleib in der vertrauten Umgebung und die Beibehaltung der sozialen Bindung mitentscheidend. Ziel der Stadt ist es, eine eigenständige Lebensführung der älteren Menschen durch organisier-

te, im unmittelbaren Lebensbereich vorgehaltene Angebote zu fördern und zu sichern¹.

Für ältere Menschen ist nicht nur das Angebot der Altenhilfestruktur im Stadtteil wichtig. Vor allem die Lage der Wohnung zu Einkaufsmöglichkeiten, nahen Dienstleistungen, zur ärztlichen Versorgung, kulturellen Einrichtungen oder zum öffentlichen Verkehrsnetz etc., ist für die Lebensqualität von Bedeutung. Wichtig ist hierbei eine trotz der Höhenunterschiede gute, fußläufige und behindertengerechte Erreichbarkeit. Dies ist auf dem Boxberg für die Kernangebote der Versorgung und der Altenhilfe gegeben.

Zu berücksichtigen sind ferner auch der persönliche Gesundheitszustand und die baulichen Bedingungen, die den Wunsch selbstbestimmt zu leben erschweren können. Manchmal sind es nur kleine, unaufwändige Veränderungen in der häuslichen Umgebung, die den Alltag erleichtern. Ein anderes Mal hilft nur ein größerer Umbau, zum Beispiel im Bad. Schließlich kann auch ein Umzug in eine besser geeignete Wohnform die gewünschte Unabhängigkeit erhalten oder zurückbringen. Über geeignete Wohnungsanpassungsmaßnahmen, Wohnformen und Wohnmöglichkeiten für ältere Menschen berät der „Wohnservice“ der Stadt Heidelberg, der seit Februar 2005 den sozialen Diensten des Amtes für soziale Angelegenheiten und Altenarbeit angegliedert ist.

Neben Betreutem Wohnen kommen für ältere Menschen auf dem Boxberg auch verschiedene gemeinschaftliche Wohnprojekte und Angebote in Betracht.

Gemeinsam Wohnen

Gemeinschaftliche Wohnprojekte gibt es schon lange. Mehr und mehr werden diese jedoch auch für ältere Menschen interessant. Im Vordergrund steht das Praktizieren einer Lebensform, die aus der Anonymität und Vereinsamung herausführt.



Fußweg „Siegelsmauer“

Hausgemeinschaften

In Hausgemeinschaften leben die Bewohner alle unter einem Dach. Jeder bewohnt aber seine eigene, abgeschlossene Miets- oder Eigentumswohnung. In Betracht kommen generationsübergreifende Projekte, aber auch solche, in denen nur ältere Menschen leben. Entscheidend für die Konzeption sind die Bewohner, die letztlich die Zusammensetzung und Ziele bestimmen.

Seit 1999 gibt es in Heidelberg eine ständig wachsende Gruppe von interessierten und engagierten Menschen, die ein solches Wohnprojekt (OASE) realisieren wollen. Ein konkretes Objekt ist in Planung.

Wer Interesse an dieser Wohnform hat und bereit ist, an der Planung mitzuarbeiten, kann sich an den Verein OASE e. V. – Wohnprojekt für gemeinschaftliches Leben Heidelberg² wenden.

Wohngemeinschaften

In Wohngemeinschaften leben Menschen gemeinsam in einer Wohnung oder einem Einfamilienhaus, teilen sich die Mietkosten und die Haushaltsführung. Auch hier wird Isolation vorgebeugt und gegenseitige Hilfe gewährt.

Die Organisation bleibt Interessierten selbst überlassen, denn bislang ist in Heidelberg keine WG für Ältere bekannt.

¹ Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 Leitlinien und Ziele, Zielbereich Soziales, Hrsg.: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg 1997.

² E-Mail: OASE_HD@web.de oder Tel: 06221/833128 oder 139998 oder 400447.

Integriertes Wohnen

Das Ziel solcher generationsübergreifender Wohnprojekte ist, ein nachbarschaftliches Netzwerk aufzubauen und benachteiligten Gruppen von Menschen (Menschen mit Behinderungen, Alleinerziehende, Ältere) in das Gemeinwesen mit einzubeziehen. In Heidelberg sind es die Diakonischen Hausgemeinschaften, die gemeinsam Lebensräume gestalten und ein Netz gegenseitiger Unterstützung knüpfen.¹

Betreutes Wohnen

Das Angebot an Betreuten Wohnungen - auch Wohnen mit Service genannt - unterstützt die von den meisten älteren Menschen bevorzugte selbstständige Lebensführung im Alter. Es gibt ihnen gleichzeitig das Gefühl der Sicherheit, in bestimmten Lebenssituationen oder in Notfällen professionelle Hilfe zu erhalten. Außerdem kann das Betreute Wohnen zum Verbleib in vertrauter Umgebung und zur Aufrechterhaltung von nachbarschaftlichen Beziehungen beitragen.

Betreutes Wohnen für Senioren bedeutet konkret:

- selbstständig und unabhängig als Mieter oder Eigentümer in einer eigenen Wohnung innerhalb einer Wohnanlage zu leben,
- über eine altersgerecht ausgestattete barrierefreie Wohnung mit Grundserviceleistungen zu verfügen,
- Kontaktmöglichkeiten zu Nachbarn zu haben,
- bei Bedarf pflegerische, hauswirtschaftliche oder andere Hilfen als Wahlservice erhalten zu können,
- die Sicherheit zu haben, dass innerhalb kurzer Zeit Hilfe da ist, wenn sie gebraucht wird - rund um die Uhr.

Neben dem Mietvertrag wird zwischen dem Betreuungsträger und dem Bewohner ein Betreuungsvertrag abgeschlossen, der die

1 Informationen gibt es bei: Diakonische Hausgemeinschaften e.V.; Veit-Stoß-Straße 5, 69126 Heidelberg; Tel: 06221/30 72-01; E-Mail: info@diakonische-hausgemeinschaften.de, www.diakonische-hausgemeinschaften.de



Einkaufszentrum Boxberg

zu erbringenden Betreuungsleistungen festlegt. Beim Einzug wird in der Regel eine selbstständige Haushaltsführung vorausgesetzt.

Betreutes Wohnen im Seniorenzentrum Louise-Ebert-Haus

Das Seniorenzentrum Louise-Ebert-Haus² bietet „Betreutes Wohnen“ an. Organisatorisch an das Pflegeheim angegliedert, aber räumlich davon getrennt, befinden sich in 2 Gebäuden der Seniorenwohnanlage insgesamt 51 Zwei-Zimmer-Appartments mit je 41,14 qm Größe. Für 6 Wohnungen ist ein Wohnberechtigungsschein erforderlich. Die Mieter können an allen Angeboten der Einrichtung teilnehmen und kostenpflichtig auch dort essen. Gegenwärtig nehmen dort derzeit 49 Personen „Betreutes Wohnen“ in Anspruch.



Seniorenzentrum Louise-Ebert-Haus

2 Kontakt: AWO Bezirksverband Baden e. V., Frau Groene; Tel: 06221-35903-124; E-Mail: SZ-Heidelberg@awo-baden.de; www.awo-baden.de

Daneben gibt es noch zahlreiche Angebote in anderen Stadtteilen, die der Broschüre "Wohnen im Alter" des Amtes für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit entnommen werden können.

Betreutes Wohnen im Bestand

Dass betreute Wohnungen nicht immer in gesonderten Objekten konzentriert sein müssen, sondern auch durch entsprechende Umbaumaßnahmen im Bestand realisiert werden können, zeigen entsprechende Sanierungsmaßnahmen der GGH. Die dadurch entstehenden Kosten sind jedoch nahezu so hoch wie bei einem Neubau.

Der Verein „Selbständig Wohnen Heidelberg e. V.“¹ bietet sein Dienstleistungsangebot auch einzelnen Mietparteien außerhalb von betreuten Einrichtungen als Betreuungsträger an. Dies gibt Interessierten die Möglichkeit, in der eigenen Wohnung wohnen zu bleiben.

Wohnen und leben im Heim

Man unterscheidet zwischen Alten- / Pflegeheim, Alten-Wohnheim (wobei der Übergang zum Betreuten Wohnen fließend ist) und dem Wohnstift / der Seniorenresidenz. Das Seniorenzentrum „Louise-Ebert-Haus“ ist ein Pflegeheim² mit 111 Dauer-Pflegeplätzen.

Offener Treffpunkt für alle Älteren

Teilweise steht das Angebot des Louise-Ebert-Seniorenzentrums auch den Älteren außerhalb der Einrichtung zur Verfügung. So bietet es täglich einen preiswerten Mittagstisch sowie verschiedene aktivierende und kulturelle Angebote für die Freizeitgestaltung. Hier trifft sich 14-tägig auch der AWO-Altclub. Die Angebote werden sowohl von Senioren und Seniorinnen vom Boxberg als auch aus dem Emmertsgrund nachgefragt.

Sowohl die katholische als auch die evangelische Kirchengemeinde auf dem Boxberg

veranstalten ein bis zweimal im Monat einen Seniorentreffpunkt mit einem bunten Programm. Seniorensport in der Turnhalle der Hotelfachschule bieten sowohl die TSG Rohrbach als auch der Turnerbund 1889 an.

Wenn weitere Hilfe nötig ist

Grundsätzlich haben alle von den Pflegekassen anerkannten Dienste – zur Zeit sind das 24 in Heidelberg – einen Versorgungsvertrag auch auf dem Boxberg. Aufgrund der geografischen Lage gibt es Absprachen unter den Diensten. Auf dem Boxberg selbst hat sich kein Dienst niedergelassen. Bei der Vermittlung eines Pflegedienstes ist die Informations-, Anlauf- und Vermittlungsstelle (IAV-Stelle) des Amtes für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit behilflich.

IAV-Stelle und Informationsbroschüren führen durch die Vielfalt der Angebote



Die Informations-, Anlauf- und Vermittlungsstelle (IAV-Stelle) des Amtes für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit in der Dantestraße 7³ ist unverzichtbarer Bestandteil des Angebotes für ältere Menschen in Heidelberg. Sie verfügt über einen umfassenden Blick auf staatliche Hilfen, ist Vermittler zwischen Institutionen und Bürgern und unabhängiger Berater bei der Inanspruchnahme ambulanter Dienste. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beraten gerne und umfassend persönlich oder per Telefon (06221/58-4900) über Möglichkeiten, die individuelle Lebenssituation zu verbessern.

Die IAV-Stelle gibt auch den "Wegweiser für ältere und alte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Heidelberg"⁴ heraus. Er enthält Informationen aus allen für Seniorinnen und Senioren wichtigen Bereichen. Daneben gibt

1 Kontakt: Selbständig Wohnen e.V., Storchenweg 2, 69123 Heidelberg, Tel: 06221-73 94 14.

2 Seniorenzentrum „Louise-Ebert-Haus“ - Dauerpflege - Buchwaldweg 15 - 19, 69126 Heidelberg, Tel: 06221/35 903 - 0; E-Mail: SZ-Heidelberg@awo-baden.de; www.awo-baden.de.

3 Öffnungszeiten sind: Mo, Di, Do von 8 – 12 und 14 – 16 Uhr, Mi von 10 – 12 und 14 – 16 Uhr sowie Fr von 8 – 13 Uhr; Tel.: 06221-5849000.

4 Hrsg.: Stadt Heidelberg, Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, September 2003. Der Wegweiser ist in jedem Bürgeramt und an zahlreichen anderen Auslegestellen erhältlich.

es den Wegweiser Demenz, in dem alle Institutionen, die mit dem Thema befasst sind, aufgeführt sind und erklärt wird, welche Hilfe wann wie und wo die richtige ist. Er ist ein wertvoller Ratgeber für verzweifelte Angehörige, Institutionen und Fachdienste sowie Interessierte.

Der soziale Dienst des Amtes für soziale Angelegenheiten und Altenarbeit (Fischmarkt 2) ist behilflich in allen komplexeren Fragen und Problemlagen ab dem Erwachsenenalter. Vor Ort, in Zusammenarbeit mit Betroffenen, Angehörigen, Institutionen und Anbietern von Dienstleistungen wird die bestmögliche Lösung für den Hilfesuchenden gemeinsam erarbeitet und umgesetzt. Wichtig ist die stadtteilorientierte Vernetzung bestehender Hilfsangebote, die Kooperation mit allen Beteiligten und das Entwickeln tragfähiger Ideen zur Vermeidung von Isolation und zur Erhaltung der bestmöglichen Lebensqualität bis ins hohe Alter. Auf Grund der individuellen Lösungsansätze, der Beteiligung aller Involvierten und der Suche nach tragfähigen Konzepten ist die Zufriedenheit der Betroffenen und Angehörigen in der Regel sehr hoch.

Senioren-Seite der Stadt Heidelberg

Tipps, Informationen und mehr über sämtliche Lebensbereiche (von Beratung und Soziales über Sport bis hin zu Wohnen im Alter und sonstige Hilfen), die Seniorinnen und Senioren interessieren, finden sich auf der „Senioren-web-Seite“ der Stadt Heidelberg. unter www.heidelberg.de.

Stand der Altenhilfe und Infrastruktur auch künftig sichern

Ziel ist es den hohen Stand der Altenhilfe-Struktur auf dem Boxberg zu erhalten. Hierbei sind auch die Angebote im Nachbarstadtteil Emmertsgrund mit einzubeziehen. Das setzt allerdings voraus, dass sie auch für weniger mobile Menschen einfach erreichbar sind.

10.2 Ergebnisse des Workshops¹

Das Thema „Senioren“ war beim Workshop Boxberg kein Schwerpunkt. Dies lässt darauf schließen, dass von den Teilnehmern das auf dem Boxberg vorhandene Angebot für Ältere als angemessen empfunden wurde.

In den Arbeitsgruppen und im Plenum wurden jedoch eine Reihe von Zielen und Maßnahmen diskutiert, die auch für ältere Menschen von Bedeutung sind:

- als besonders wichtig wurde die Verbesserung des Öffentlichen Personennahverkehrs bewertet. An erster Stelle stand dabei, dass die Linie 29 als Direktverbindung in die Innenstadt aufrechterhalten wird. Weiter besteht der Wunsch nach einer direkten Busverbindung zum Emmertsgrund, um die dort angesiedelten Dienstleistungseinrichtungen besser und bequemer erreichen zu können,
- das bestehende Einkaufszentrum (Iduna-Center) soll erweitert und durch verschiedene Maßnahmen aufgewertet werden,
- vorgeschlagen wurde der Ausbau der Nachbarschaftshilfe zum Beispiel durch die Kirchengemeinden,
- die Freizeitmöglichkeiten sollen verbessert werden und die Aufenthaltsqualität der Freiflächen etwa durch das Aufstellen von Bänken erhöht werden,
- Verkehrsberuhigung und die Unterbindung des Schleichverkehrs.

¹ Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Boxberg, Dokumentation des Workshops am 16. November 2004, Januar 2005.

11. Umweltfreundlicher Boxberg

Die Stadt Heidelberg bekennt sich im Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 – Leitlinien und Ziele zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung im Sinne der Lokalen Agenda 21. Das heißt, sie will gleichermaßen sozial verantwortlich, umweltverträglich und wirtschaftlich erfolgreich sein. Durch einen sparsameren Umgang mit den Ressourcen und nicht erneuerbaren Energien will sie auch zukünftigen Generationen ermöglichen, ihre materiellen Bedürfnisse zu befriedigen.

Umweltplan

Mit dem im März 1999 vorgelegten Umweltplan¹ leistet die Stadt Heidelberg einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung (siehe hierzu auch Kapitel 3 mit Karte). Der Umweltplan dient als praktikable Arbeits- und Entscheidungshilfe für alle Planungen der Stadt, indem er für die Verwaltung:

1. wichtige Umweltdaten zusammenstellt und sie medienübergreifend und umsetzungsorientiert aufbereitet,
2. Zielsetzungen, Entwicklungsaussagen und Maßnahmenschwerpunkte des Umweltschutzes vermittelt, damit die Berücksichtigung der Umweltbelange bei allen städtischen Planungen gefördert wird.

11.1 Freiraum und Grünflächen

Erhalt und Entwicklung der siedlungsbezogenen Freiraumnutzung

Der Umweltplan zeigt, dass der Stadtteil Boxberg einen Übergangsbereich zum Wald mit einer gesamtökologischen Funktion darstellt. Hier steht insbesondere der Erhalt und die Entwicklung der teilweise vorhandenen siedlungsbezogenen Freiraumnutzung (z.B. Kleingärten unterhalb des Boxbergs und sonstige Grünflächen) unter besonderer Berücksichtigung der Anforderung der Umweltmedien im Vordergrund.

¹ Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung (Hrsg.): Umweltplan, Heidelberg 1999.



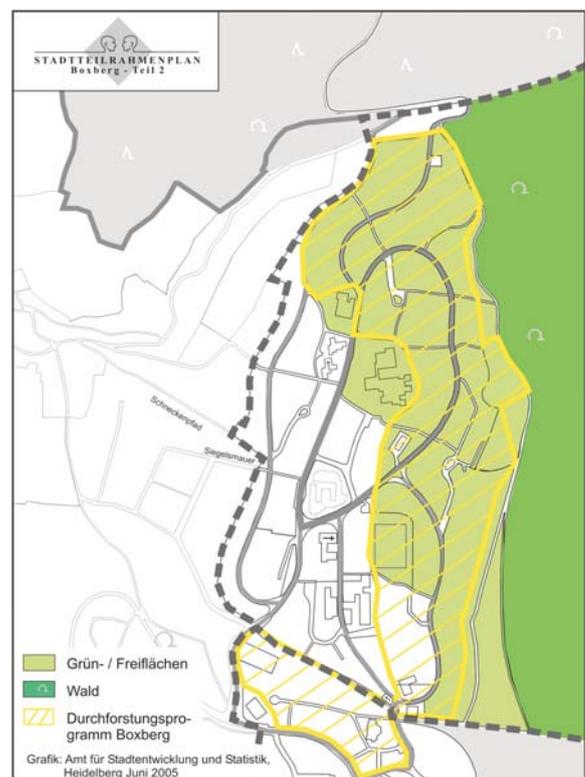
Hanggärten unterhalb des Boxbergs

Der Wald ist ein Bereich mit besonderer ökologischer Schutzerfordernis, da hier Naturschutz, Landschaftsschutz, Wasserschutz und Klimafunktionen die Empfindlichkeit des Gebietes begründen.

Durchforstungsprogramm

Bereits zum vierten Mal führte die Stadt Heidelberg im Winter 2004/05 auf dem Boxberg Durchforstungsarbeiten durch. Die Fällungen sind Teil eines umfassenden Konzept-

Abbildung 22: Bereich des Durchforstungsprogramms auf dem Boxberg



Quelle: Landschaftsamt, Juni 2005

tes mit dem Ziel, den ursprünglichen Charakter der Waldparksiedlung mit einem lichten Baumbestand wiederherzustellen. Der Gemeinderat hatte im Mai 2002 dieses Konzept einstimmig beschlossen.

Die vielen ausgewachsenen Bäume zwischen den Hochhäusern in der Waldparksiedlung verschatteten zunehmend die Wohnungen und führten verstärkt zu Feuchtigkeitsschäden im Mauerwerk und einer weitreichenden Vermoosung. Bei einer Vielzahl von Bäumen wurden zudem gravierende Schäden im Wurzel- und Kronenbereich festgestellt, verbunden mit wesentlichen Einschränkungen der Standsicherheit.

Die Stadt hat daher im Jahr 2002 mit der Durcharbeitung des Baumbestandes in der Waldparksiedlung begonnen mit dem Ziel, innerhalb eines 10-jährigen Zeitraums einen kompletten Bestandsumbau vorzunehmen. Das Konzept sieht vor, aus dem Gesamtbestand ca. 2.000 Jungbäume als sogenannte Zukunftsbäume, das sind die Bäume, die erhalten werden sollen, auszuwählen und die übrigen ca. 4.000 Bäume herauszunehmen. Davon entfallen ca. 2.500 Bäume auf städtische Flächen, ca. 1.500 Bäume auf Flächen der Wohnungsbaugesellschaften.

Während in den ersten drei Fällperioden vorrangig solche Bäume gefällt wurden, deren Standsicherheit durch Pilzbefall, Krankheiten und Verletzungen gefährdet war, stand ab dem Winter 2004/05 die Herausnahme zu eng stehender Bäume im Vordergrund. Ein Schwerpunkt der Arbeiten lag dabei rund um das Gelände des Turnerbundes Rohrbach.



Durchforstungsarbeiten, „Am Waldrand“

Bei den bereits bearbeiteten Flächen wurde deutlich, dass die Natur weitgehend selbst für eine Wiederbepflanzung sorgt. Auf den Böden gehen überall Eschen, Hartriegel, Ahorne, Haselnuss und andere Baumarten auf, die künftig für eine vielfältige Artenzusammensetzung auf dem Boxberg sorgen werden.

11.2 Schutz von Natur und Landschaft

Hangbereiche zwischen Boxberg und Rohrbach

Die Hangbereiche zwischen Rohrbach und Boxberg sind ökologisch sehr wertvoll. Sie sind geprägt durch Weinbau, Kleinanbauflächen, Gärten und Streuobstwiesen. Um den traditionellen Landschaftscharakter der Hänge dauerhaft zu erhalten, ist es wichtig, eine landschaftsverträgliche Nutzung der Hanggärten sicherzustellen.



Hangbereiche zwischen Rohrbach und Boxberg

Mehr ökologische Verantwortung bei der Grundstückspflege

Das städtische Umweltamt hat 2002 eine Broschüre „Lebensräume für Tiere und Pflanzen erkennen - pflegen - bewahren“¹ erstellt, die Beispiele für eine ökologisch sinnvolle Grundstückspflege enthält.

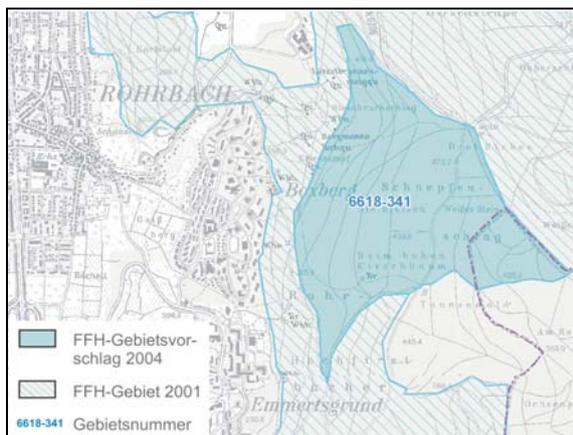
Die Stadt Heidelberg selbst pflegt ihre Grundstücke nach ökologischen Gesichtspunkten. Darüber hinaus berät sie Grundstückseigentümer/innen und -pächter/innen zu sinnvollen Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen.

¹ Die Broschüre ist zur Zeit leider vergriffen.

NATURA 2000 - europaweites Schutzgebietsystem¹

Mit der im Jahr 2004 durchgeführten Nachmeldung wurde das FFH-Gebiet auf dem Boxberg deutlich erweitert. Fast der gesamte zum Stadtteil Boxberg gehörende Waldbereich ist nun Bestandteil des europäischen Schutzgebietsystems NATURA 2000. Das Gebiet nennt sich "Kleiner Odenwald" und geschützte Biotoptypen sind hier der „Hainsimsen – Buchenwald“ sowie der „Waldmeister – Buchenwald“. Geschützte Arten, die hier vorkommen sind etwa der Hirschkäfer, die Gelbbauchunke, die Bechsteinfledermaus, das Große Mausohr und die Spanische Flagge, eine Schmetterlingsart.

Abbildung 23: Geschützte Gebiete auf dem Boxberg



Quelle: Natura 2000 in Baden-Württemberg der LFU, 2004

1 Mit der europäischen Naturschutzkonzeption NATURA 2000 haben sich die Staaten der Europäischen Union die Erhaltung der biologischen Vielfalt in Europa zum Ziel gesetzt. Bereits 1992 beschlossen sie mit der FFH-Richtlinie (Fauna = Tierwelt, Flora = Pflanzenwelt, Habitat = Lebensraum) den Aufbau eines Netzes von natürlichen und naturnahen Lebensräumen und von Vorkommen gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Dadurch soll das europäische Naturerbe für kommende Generationen bewahrt werden. Hierfür sind ausgewählte Lebensräume von europäischer Bedeutung aus verschiedenen geographischen Regionen miteinander zu verknüpfen. Sie bilden zusammen mit den Gebieten der 1979 erlassenen EU-Vogelschutzrichtlinie das europäische Schutzgebietsverbundsystem NATURA 2000. FFH-Richtlinie und Vogelschutzrichtlinie sind verbindlich umzusetzendes EU-Recht. Für die im Jahr 2004 gemeldete baden-württembergische Gebietskulisse steht die rechtskräftige Anerkennung durch die EU noch aus.

Für dieses Gebiet ist eine naturverträgliche Waldbewirtschaftung vorgeschrieben, die den dauerhaften Erhalt der geschützten Waldgesellschaft zum Ziel hat.

Besonders geschützte Biotope

Im Hangbereich zwischen Boxberg und Rohrbach gibt es auf Boxberger Gemarkung zwei Feldgehölze, die zu den gesetzlich geschützten Biotopen nach § 24a Naturschutzgesetz des Landes Baden-Württemberg zählen². Dies ist im Vergleich zu den anderen Stadtteilen ein sehr geringer Anteil. Die unter Schutz stehenden Feldgehölze befinden sich im Bereich Schneckenpfad und Roter Buckel und bestehen aus verschiedenen Gehölzarten.



„Roter Buckel“ nach Rohrbach

Naturnahe Waldwirtschaft

Die Eigenart der Heidelberger Waldlandschaft, ihre spezifischen naturräumlichen und kulturhistorischen Qualitäten sind auf Basis einer nachhaltigen und naturverträglichen Waldwirtschaft zu wahren und zu entwickeln. Dies erfordert auch auf dem Boxberg mit einem Waldanteil von ca. 187 ha das Zusammenführen der Ansprüche aus Forstwirtschaft, Naturschutz, Erholungsplanung und Landschaftsästhetik. Das Freiflächenstrukturkonzept (FSK) schlägt hierzu u.a. vor³ die:

- Erhaltung und Wiederherstellung strukturreicher Waldbilder und waldbegleitender und Strukturen,

2 Umweltbericht 1995 bis 1998, S. 97, a.a.O. sowie Kartierung nach § 24 a Naturschutzgesetz besonders geschützte Biotope 1992 – 1999, Umweltamt Stadt Heidelberg.

3 Freiflächenstrukturkonzept (2000): S. 79, a.a.O.

- Ausbau und Qualifizierung des Wegenetzes, insbesondere der Erreichbarkeit aus den Wohngebieten.

Zertifikat für Stadtwald – Bewirtschaftung

Der Heidelberger Stadtwald wird schon lange nachhaltig bewirtschaftet. So wird beispielsweise seit sechs Jahren kein Pestizid mehr eingesetzt. Seit dem 11.10.2001 ist der gesamte Stadtwald Heidelberg (mit weiten Teilen auf dem Boxberg) nach den Richtlinien des PEFC (Pan European Forest Certification) zertifiziert.¹ Dieses Zertifikat wurde bis zum 10.10.2006 erteilt. Nach fünf Jahren erfolgt eine eingehende Begutachtung. Durch die Vergabe des Zertifikats wird dem Endverbraucher die Herkunft des Holzes aus einem nachhaltig und umweltverträglich arbeitenden Forstbetrieb bestätigt. Auch die Akzeptanz in der Bevölkerung für die Bewirtschaftung des Waldes soll damit gefördert werden.

Eine ergänzende Zertifizierung nach den Richtlinien des FSC (Forest Stewardship Council)² erfolgte Ende 2004 mit der Vergabe des Gütesiegels „FSC International“. Damit wird dem Stadtwald eine in ganz besonderem Maße ökologisch ausgerichtete, nachhaltige Waldwirtschaft bescheinigt. Um sicherzustellen, dass die Waldbewirtschaftung langfristig im Sinne einer nachhaltigen und naturverträglichen Waldnutzung weiterentwickelt wird, soll der Heidelberger Stadtwald künftig in regelmäßigen Abständen überprüft werden.

Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald³

Heidelberg ist seit Ende 2004 Teil des UNESCO-Geoparks Bergstraße-Odenwald. Er umfasst 3.200 Quadratkilometer und reicht vom Ried über die Bergstraße und den Odenwald bis zum Maintal im Osten und dem Neckartal im Süden. Der Naturpark Bergstraße-



Nördlich angrenzender Waldbereich „Hahnenbuckel“ (Gemarkung Rohrbach)

Odenwald ist seit 2002 Europäischer und Nationaler Geopark. Damit ist die Verpflichtung verbunden, mit der geotouristischen Erschließung der Landschaft einen Beitrag zur nachhaltigen Regionalentwicklung zu leisten. Unter dem Motto „Zwischen Granit und Sandstein – Kontinente in Bewegung“ werden im Geopark über 500 Millionen Jahre wechselvolle Erdgeschichte lebendig. In Heidelberg gehört das geologische Institut der Universität zum Besucherinformationszentrum des Geoparks. Die Waldfläche auf dem Boxberg ist vollständiger Bestandteil des Geoparks.

11.3 Klima

Wirkungs- und Ausgleichsräume beachten⁴

Die klimaökologische Analyse im Stadtgebiet Heidelberg zeigt die Zusammenhänge zwischen klimaökologischen Wirkungs- und Ausgleichsräumen. Davon ausgehend werden Planungsempfehlungen gegeben, die sich günstig auf das Klima und Mikroklima in den einzelnen Stadtteilen auswirken bzw. Verschlechterungen vermeiden sollen.

Ein klimaökologischer Wirkungsraum (W) ist ein bebautes oder zur Bebauung vorgesehene Gebiet, das zu klimatischen und / oder lufthygienischen Belastungen neigt. Den Wirkungsräumen sind ein oder mehrere klimaökologische Ausgleichsräume (A) zugeordnet, die über Luftaustauschprozesse zum Abbau

1 Von den weltweit insgesamt 50 Umweltstandards und Zertifizierungssystemen haben sich zwei als bedeutsam herauskristallisiert: das Pan European Forest Certification (PEFC) und das Forest Steward Council (FSC). Detaillierte Informationen über das PEFC stehen im Internet unter: www.pefc.de

2 Mehr Informationen unter www.pefc.de/vergleich

3 Mehr Informationen unter www.geo-naturpark.de

4 Stadt Heidelberg (Hrsg.): Stadtklima 1995, S. 137 - 138; Bearbeitung: Prof. Dr. Heinz Karrasch und Dr. Seitz ÖKOPLANA, Heidelberg / Mannheim, März 1995.

der Belastungen beitragen oder die Belastungen gar nicht erst aufkommen lassen.

Für jeden Wirkungsraum werden klimaökologische Empfehlungen genannt, die bei der weiteren Entwicklung des Stadtteils zu berücksichtigen sind. Innerhalb der Bebauung des Stadtteils Boxberg (W 63 und W 64) kann sich aufgrund der starken Durchgrünung und des direkten Anschlusses an den klimaökologisch wirksamen Ausgleichsraum (A 16/1) des anschließenden Waldbereichs ein günstiges Eigenklima entwickeln.

Nach Sonnenuntergang ergeben sich über östliche Luftströmungen (Kaltluftzufuhr aus der östlich angrenzenden Hangzone A 22) klimaökologische Positiveffekte, so dass es zu raschem Abbau thermischer Negativerscheinungen kommt.

Eine Ausdehnung der Bebauung in die westliche Hangregion, die für das Klimageschehen für Rohrbach/Leimen von besonderer Bedeutung ist, ist nicht zu empfehlen, da diese eine Störung dieser klimatischen Positiverscheinungen zur Folge hätte.

11.4 Emissionen, Immissionen, Lärm

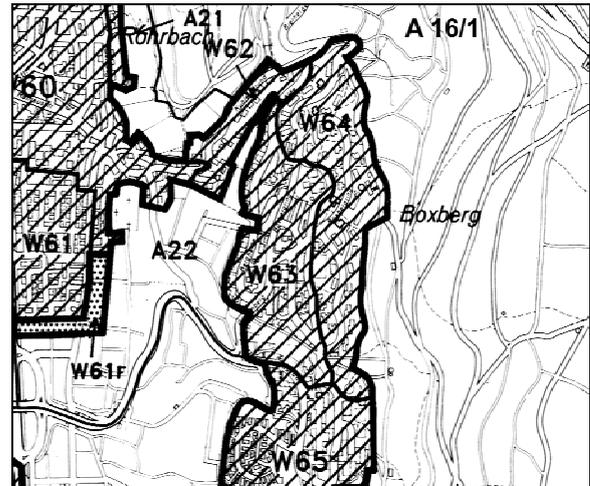
Luftreinhaltung

Für die Beurteilung der Luftqualität auf dem Boxberg können die Ergebnisse der Immissionsmessungen im Raum Mannheim/Heidelberg 2001/2002 herangezogen werden. Im Bereich Boxberg wurden an zwei Messpunkten Messungen des Staubniederschlags und der Staubinhaltsstoffe vorgenommen. Es wurden nur sehr geringe Depositionen gemessen; die Grenzwerte der



Blick zum Boxberg von den „Hangackerhöfen“

Abbildung 24: Klimatische Wirkungs- und Ausgleichsräume auf dem Boxberg



Quelle: Stadtklima 1995, Stadt Heidelberg, Kartenanhang, a.a.O.

22. Bundes - Immissionsschutz - Verordnung (22. BImSchV) werden deutlich unterschritten.

Weiterhin wurde im Rahmen der Jahresmesskampagne auf Anregung des Umweltamtes eine temporäre Messstation im Emmertsgrund eingerichtet, um gelegentliche Beschwerden von Anwohnerinnen und Anwohnern im Emmertsgrund und auf dem Boxberg über möglicherweise aus dem Gewerbegebiet Rohrbach-Süd bzw. Leimen stammende Immissionen zu überprüfen. Die Messungen von Schwefeldioxid, Stickstoffdioxid und Schwebstaub (PM10-Fraktion) liegen sowohl für den Jahresmittelwert, wie auch für die Stundenmittelwerte alle deutlich unter den Grenzwerten der 22. BImSchV und stellen für die Anwohnerinnen und Anwohner des Boxbergs keine Gesundheitsbeeinträchtigungen dar.

Lokale Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Luftqualität auf dem Boxberg sind nicht geplant.

Nach Prüfung der Messergebnisse für den Großraum Mannheim/Heidelberg teilte das Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg 2004 mit, dass zurzeit für den Untersuchungsraum Heidelberg kein Luftreinhalteplan entsprechend der 22. Bundesimmissionsschutzverordnung aufzustellen ist, da die bei den Messungen im Stadtzentrum festgestellten geringen Überschreitungen für

Stickstoffdioxid einer Prognoserechnung zufolge für das Zieljahr 2010 nicht mehr erwartet werden.

Schutz vor schädlichen Lärmeinwirkungen

Den Auswertungen des Schallimmissionsplans zufolge ist der Boxberg mit dem Emmerstgrund der am geringsten durch Verkehrslärm betroffene Heidelberger Stadtteil. Auf dem Boxberg sind flächendeckend Tempo 30-Zonen ausgewiesen, in einigen Straßenabschnitten sind verkehrsberuhigte Bereiche eingerichtet. Lediglich knapp 20 % der Anwohnerinnen und Anwohner sind nachts, 16 % tags von Grenzwertüberschreitungen der Schallimmissionen des Straßenverkehrs betroffen, wobei die Überschreitungen maximal 5 dB(A) betragen. Maßnahmen zur weiteren Reduzierung der Lärmbelastung des Boxbergs sind zurzeit nicht geplant.

11.5 Boden, Altlasten, Grundwasser

Auch im Interesse der nachfolgenden Generationen ist es wichtig, den Boden in seiner Funktion als Lebensgrundlage für Menschen, Tiere, Pflanzen und Mikroorganismen zu erhalten und ihn vor Belastungen langfristig zu schützen.

Altlasten

Im Rahmen der flächendeckenden Erhebung in Heidelberg wurden auf dem Boxberg insgesamt 5 altlastenverdächtige Flächen ermittelt.¹ Davon sind zwei ehemalige chemische Reinigungen, bei denen eine Bodenbelastung oder eine Grundwassergefährdung nicht ausgeschlossen werden konnte und drei Altablagerungen. Bei einer der ehemaligen chemischen Reinigungen ist noch eine orientierende Erkundung erforderlich, um eine genauere Gefährdungsabschätzung bzw. Bewertung durchführen zu können. Von den anderen vier Altlasten geht nach den bisherigen Erhebungen keine unmittelbare Gefährdung für Menschen, Boden oder Grundwasser aus, sie werden aber weiterhin beobachtet.

¹ Quelle: PEDOS Gesellschaft für Angewandte Geologie und Sanierungstechniken mbH Mannheim, 1994, Studie im Auftrag der Stadt Heidelberg.

11.6 Energie

Ein zentrales Klimaschutzziel der Stadt Heidelberg ist es, den Energieverbrauch zu senken und die Bevölkerung besser vor schädlichen Immissionen zu schützen. Die Kampagne „Klimaschutz Heidelberg - gemeinsam gegen dicke Luft“, das Klimaschutzmaßnahmenkonzept sowie die Energiekonzeption der Stadt Heidelberg unterstützen dieses Ziel.

Noch hohe Energieeinsparpotenziale im Altbaubereich

Zum besseren Schutz vor Immissionen, als Beitrag zur Gesundheit der Bevölkerung und zum Klimaschutz ist der Einsatz ökologisch verträglicher Energien voranzutreiben. So können im Bereich der Raumwärme (Wohn- und Geschäftsräume) bei Altbauten ca. 70 bis 90 % des Heizenergiebedarfs eingespart werden.

Das Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung, das Technische Bürgeramt sowie die KliBA (Klimaschutz- und Energieberatungsagentur Heidelberg- Nachbargemeinden GmbH) informieren und beraten über die vielfältigen Fördermöglichkeiten, auch zum Thema Zuschüsse für thermische Solaranlagen, die es nicht nur für Altbauten gibt.

Der Boxberg ist überwiegend mit dem im Vergleich zu anderen Energieträgern umweltfreundlichen Erdgas versorgt.

Energetische Sanierungsmaßnahmen an den Gebäuden der GGH

Zur Verbesserung der Wärmeschutzqualität führt die GGH an ihren Gebäuden energeti-



Im Fasänenwäldchen 4-8

sche Sanierungsmaßnahmen durch. Im Jahr 2001 erhielt das Gebäude „Im Fasanenwäldchen 4-8“ eine neue Wärmedämmung der Fassade und des Flachdachs sowie neue Isolierglasfenster. Im Jahr 2005 werden an den Wohngebäuden „Im Eichwald 1-5“ entsprechende energetische Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt (vgl. Kapitel 5.2).

Solaranlagen an der Hotelfachschule vorbildlich

Die Hotelfachschule auf dem Boxberg verfügt über zwei Solaranlagen. Die Solarstrom-Gemeinschaftsanlage auf dem Flachdach, die schon seit längerem Strom produziert, wurde im Mai 2004 durch eine thermische Solaranlage zur Warmwasserbereitung an der Südfassade ergänzt. Die Küche und der Sportbetrieb an der Schule verursachen ganzjährig einen konstant hohen Warmwasserbedarf. Daher bietet die Hotelfachschule gute Voraussetzungen für den Einsatz der thermischen Solaranlage.

11.7 Abfallwirtschaft

Abfallvermeidung durch Verwertung

Vorrangiges Ziel der Abfallwirtschaft ist die Abfallvermeidung, gefolgt von der Restmüllverminderung. Die Verwertung der Abfälle hat wiederum Vorrang vor der Beseitigung. Über ein Erfassungssystem, das die Verwertbarkeit der Wertstoffe berücksichtigt, wird eine saubere Trennung der Altstoffe ermöglicht. Die Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger für eine umweltgerechte Behandlung ihrer Abfälle steht im Vordergrund.



Grundstücksbezogene Containerstandorte, „Im Eichwald 12“



Thermische Solaranlage an der Südfassade der Hotelfachschule

Dies wird insbesondere durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit gefördert.

Die Verdichtung des öffentlichen Depotcontainernetzes für Glas und Altpapier ist im Stadtteil Boxberg mit einer Quote von ca. 500 Einwohner/innen je Container auf einem ausreichenden Stand. Die einzelnen Standorte sind in den letzten Jahren verstärkt bürgernah angelegt und gestaltet worden.

Insbesondere in den Bereichen der Hochhausbebauung ist die Stadt bestrebt, bedarfsorientierte Entsorgungsmöglichkeiten anzubieten. Dies beinhaltet zum Beispiel auch die Bereitstellung von grundstücksbezogenen Papiercontainern, die seit Mitte 2003 mit einer geringen Gebühr verbunden ist. Hierdurch wird gewährleistet, dass die Abschöpfung von Papier in hohem Umfang gelingt. Das wiederum trägt dazu bei, dass die Restmüllgebühren erheblich gesenkt werden können, da dadurch der Anreiz zur Abfalltrennung in den Haushalten größer ist. Dem liegt der Gedanke zugrunde, die Abfallgebühren für Großwohnanlagen möglichst verursachungsgerecht zu gestalten.

Die Stadt Heidelberg unterhält 7 Recyclinghöfe, in denen die Heidelberger Bevölkerung ihre Wertstoffe abgeben können. Der für die Boxberger Bevölkerung am nächsten gelegene Recyclinghof liegt im Stadtteil Emmertsgrund. Hier können neben Grünschnitt, Sperrmüll und Bauschutt auch diverse Wertstoffe abgegeben werden.

11.8 Ergebnisse des Workshops¹

Die Arbeitsgruppe Kultur-Freizeit-Umwelt-Freiraum entwickelte zum Themenbereich Umwelt zwei Maßnahmen, die im Plenum vorgestellt und bewertet wurden:

- die Erhaltung des Waldparkcharakters wurde als ein wichtiges Ziel formuliert. Die Durchforstung des Baumbestandes soll schonend und langfristig erfolgen. Es wurde auch angeregt, eine parkartige Landschaft zu schaffen, um die Wohnqualität zu verbessern,
- die Sauberkeit im Stadtteil war ebenfalls ein wesentliches Anliegen. Es wurde vorgeschlagen, dass sich Vereine, Gruppen und die Waldparkschule am jährlichen Frühjahrsputz beteiligen und Patenschaften zur Reinigung von Straßen, Wegen und Plätzen übernehmen.

¹ Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Boxberg, Dokumentation des Workshops am 16. November 2004, Januar 2005.

Anhang

Boxberg auf einen Blick 2004

- Wohnberechtigte -

Erhebungsmerkmal	Boxberg-Ost	Boxberg-West	Boxberg	Heidelberg
	012 1	012 2	0 12	
Fläche (in ha)				
Gesamtfläche	217,3	21,3	238,6	10883,4
Bebaute Fläche	27,6	21,2	48,8	2829,7
<i>in % der Gesamtfläche</i>	<i>12,7</i>	<i>99,3</i>	<i>20,4</i>	<i>26,0</i>

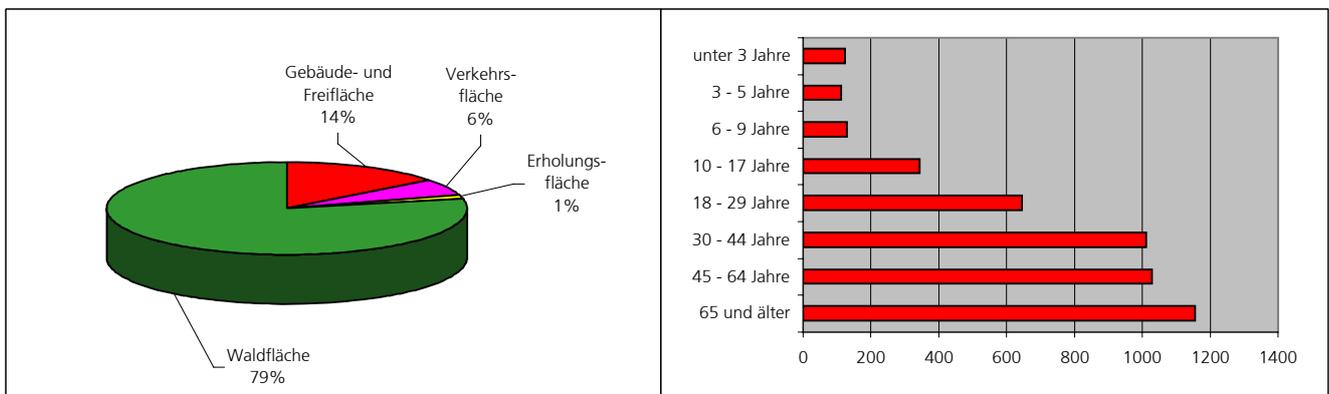
Quelle: GIS, Flächenverschneidung Amt 62; Oktober 2004

Einwohner	Boxberg-Ost	Boxberg-West	Boxberg	Heidelberg
Wohnberechtigte Personen 1)	3267	1280	4547	148786
Männlich	1554	566	2120	70448
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>47,6</i>	<i>44,2</i>	<i>46,6</i>	<i>47,3</i>
Weiblich	1713	714	2427	78338
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>52,4</i>	<i>55,8</i>	<i>53,4</i>	<i>52,7</i>
darunter:				
Frauen von 15 bis 45 Jahren	689	219	908	39646
<i>in % der Frauen</i>	<i>40,2</i>	<i>30,7</i>	<i>37,4</i>	<i>50,6</i>
Deutsche insgesamt	2603	1132	3735	127666
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>79,7</i>	<i>88,4</i>	<i>82,1</i>	<i>85,8</i>
Ausländer insgesamt	664	148	812	21120
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>20,3</i>	<i>11,6</i>	<i>17,9</i>	<i>14,2</i>
darunter EU - Ausländer	96	28	124	5297
<i>in % der Ausländer</i>	<i>14,5</i>	<i>18,9</i>	<i>15,3</i>	<i>25,1</i>
darunter aus ehemaligen Anwerbeländern	141	17	158	6363
<i>in % der Ausländer</i>	<i>21,2</i>	<i>11,5</i>	<i>19,5</i>	<i>30,1</i>
Wohnberechtigte je ha Gesamtfläche	15,0	60,0	19,1	13,7
Wohnberechtigte je ha bebauter Fläche	118,4	60,4	93,2	52,6

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2004 1) Personen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz.

EU - Ausländer = Belgien, Dänemark, Griechenland, Großbritannien, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Österreich,

Niederlande, Portugal, Schweden u. Spanien. Ausländer aus ehemaligen Anwerbel. = Griechenland, Italien, ehem. Jugoslawien, Portugal, Spanien u. Türkei.



Bodenfläche auf dem Boxberg nach Nutzungsarten

Wohnberechtigte auf dem Boxberg nach Altersgruppen

Altersstruktur	Boxberg-Ost	Boxberg-West	Boxberg	Heidelberg
unter 3 Jahre	105	18	123	3408
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>3,2</i>	<i>1,4</i>	<i>2,7</i>	<i>2,3</i>
3 - 5 Jahre	93	18	111	3266
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>2,8</i>	<i>1,4</i>	<i>2,4</i>	<i>2,2</i>
6 - 9 Jahre	109	20	129	4436
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>3,3</i>	<i>1,6</i>	<i>2,8</i>	<i>3,0</i>
10 - 17 Jahre	278	66	344	9212
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>8,5</i>	<i>5,2</i>	<i>7,6</i>	<i>6,2</i>
18 - 29 Jahre	475	170	645	32951
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>14,5</i>	<i>13,3</i>	<i>14,2</i>	<i>22,1</i>
30 - 44 Jahre	774	238	1012	37593
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>23,7</i>	<i>18,6</i>	<i>22,3</i>	<i>25,3</i>
45 - 64 Jahre	728	300	1028	35204
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>22,3</i>	<i>23,4</i>	<i>22,6</i>	<i>23,7</i>
65 und älter	705	450	1155	22716
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>21,6</i>	<i>35,2</i>	<i>25,4</i>	<i>15,3</i>
darunter:				
75 und älter	252	268	520	10948
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>7,7</i>	<i>20,9</i>	<i>11,4</i>	<i>7,4</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2004

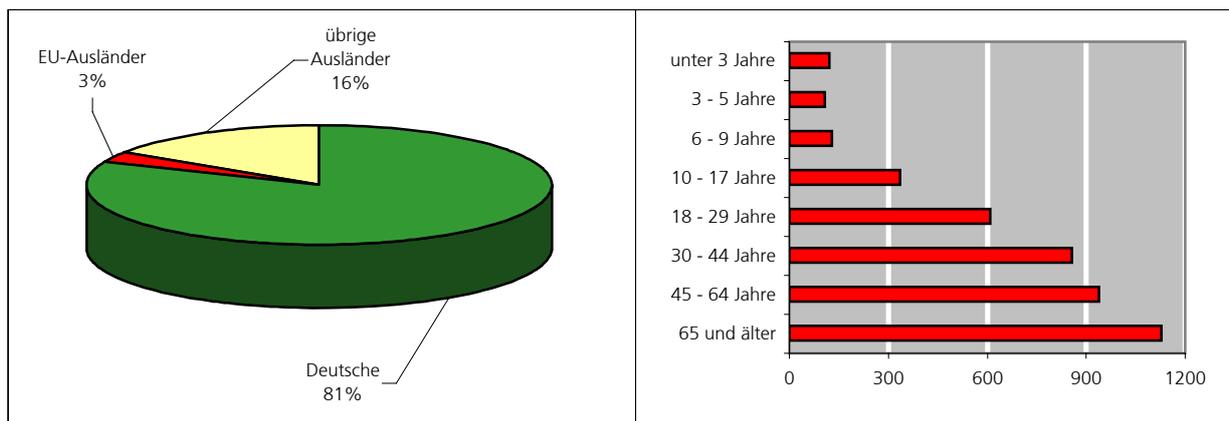
Boxberg auf einen Blick 2004

- Wohnbevölkerung -

Erhebungsmerkmal	Boxberg-Ost	Boxberg-West	Boxberg	Heidelberg
	012 1	012 2	0 12	
Einwohner				
Wohnbevölkerung insgesamt 1)	3100	1123	4223	130357
Männlich	1464	481	1945	61111
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>47,2</i>	<i>42,8</i>	<i>46,1</i>	<i>46,9</i>
Weiblich	1636	642	2278	69246
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>52,8</i>	<i>57,2</i>	<i>53,9</i>	<i>53,1</i>
darunter:				
Frauen von 15 bis 45 Jahren	641	173	814	33660
<i>in % der Frauen</i>	<i>39,2</i>	<i>26,9</i>	<i>35,7</i>	<i>48,6</i>
Deutsche insgesamt	2450	985	3435	110347
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>79,0</i>	<i>87,7</i>	<i>81,3</i>	<i>84,6</i>
Ausländer insgesamt	650	138	788	20010
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>21,0</i>	<i>12,3</i>	<i>18,7</i>	<i>15,4</i>
darunter EU - Ausländer	91	24	115	5001
<i>in % der Ausländer</i>	<i>14,0</i>	<i>17,4</i>	<i>14,6</i>	<i>25,0</i>
darunter aus ehemaligen Anwerbeländern	198	16	214	7210
<i>in % der Ausländer</i>	<i>30,5</i>	<i>11,6</i>	<i>27,2</i>	<i>36,0</i>
Einwohner je ha Gesamtfläche	14,3	52,6	17,7	12,0
Einwohner je ha bebauter Fläche	112,3	53,0	86,6	46,1

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2004 1) Personen mit Hauptwohnung in Heidelberg.

EU - Ausländer = Belgien, Dänemark, Griechenland, Großbritannien, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Österreich, Niederlande, Portugal, Schweden u. Spanien. Ausländer aus ehemaligen Anwerbel. = Griechenland, Italien, ehem. Jugoslawien, Portugal, Spanien u. Türkei



Deutsche und ausländische Wohnbevölkerung auf dem Boxberg

Wohnbevölkerung auf dem Boxberg nach Altersgruppen

Altersstruktur	Boxberg-Ost	Boxberg-West	Boxberg	Heidelberg
unter 3 Jahre	103	18	121	3365
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>3,3</i>	<i>1,6</i>	<i>2,9</i>	<i>2,6</i>
3 - 5 Jahre	91	17	108	3177
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>2,9</i>	<i>1,5</i>	<i>2,6</i>	<i>2,4</i>
6 - 9 Jahre	108	20	128	4272
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>3,5</i>	<i>1,8</i>	<i>3,0</i>	<i>3,3</i>
10 - 17 Jahre	272	63	335	8693
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>8,8</i>	<i>5,6</i>	<i>7,9</i>	<i>6,7</i>
18 - 29 Jahre	456	152	608	28013
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>14,7</i>	<i>13,5</i>	<i>14,4</i>	<i>21,5</i>
30 - 44 Jahre	695	161	856	31615
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>22,4</i>	<i>14,3</i>	<i>20,3</i>	<i>24,3</i>
45 - 64 Jahre	681	258	939	29756
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>22,0</i>	<i>23,0</i>	<i>22,2</i>	<i>22,8</i>
65 und älter	694	434	1128	21466
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>22,4</i>	<i>38,6</i>	<i>26,7</i>	<i>16,5</i>
darunter:				
75 und älter	247	264	511	10436
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>8,0</i>	<i>23,5</i>	<i>12,1</i>	<i>8,0</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2004

Boxberg auf einen Blick 2004

- Wohnberechtigte -

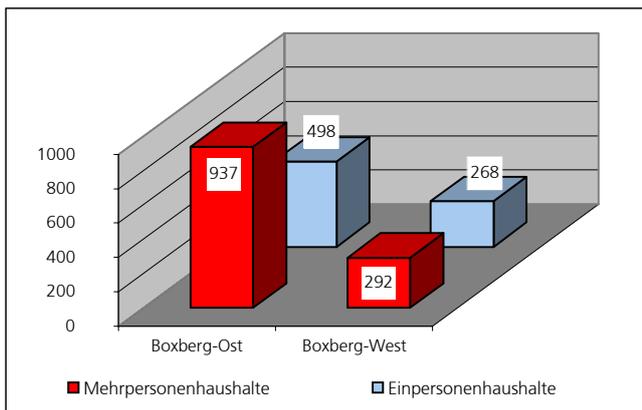
Erhebungsmerkmal	Boxberg-Ost	Boxberg-West	Boxberg	Heidelberg
	012 1	012 2	0 12	
Familienstand				
Ledig unter 18 Jahre	585	122	707	20317
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>17,9</i>	<i>9,5</i>	<i>15,5</i>	<i>13,7</i>
Ledig 18 Jahre und älter	707	335	1042	56024
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>21,6</i>	<i>26,2</i>	<i>22,9</i>	<i>37,7</i>
Verheiratet	1487	581	2068	54784
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>45,5</i>	<i>45,4</i>	<i>45,5</i>	<i>36,8</i>
Verwitwet	246	175	421	8504
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>7,5</i>	<i>13,7</i>	<i>9,3</i>	<i>5,7</i>
Geschieden	242	67	309	9157
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>7,4</i>	<i>5,2</i>	<i>6,8</i>	<i>6,2</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2004

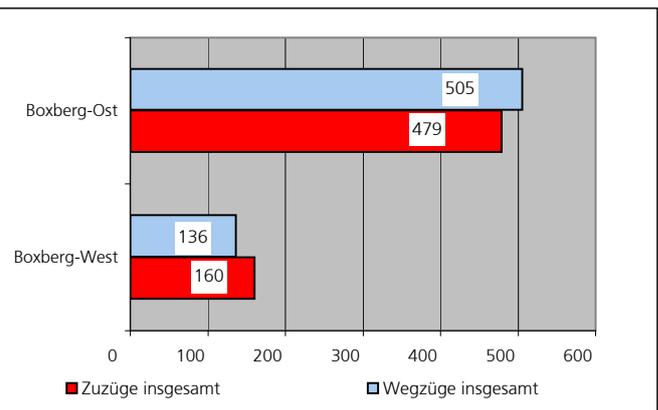
Privathaushalte insgesamt				
Basis: Wohnberechtigte Personen 1)	1435	560	1995	81187
davon:				
Einpersonenhaushalte	498	268	766	49197
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>34,7</i>	<i>47,9</i>	<i>38,4</i>	<i>60,6</i>
Mehrpersonenhaushalte	937	292	1229	31990
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>65,3</i>	<i>52,1</i>	<i>61,6</i>	<i>39,4</i>
HH ohne Kinder unter 18 Jahre	1043	486	1529	67908
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>72,7</i>	<i>86,8</i>	<i>76,6</i>	<i>83,6</i>
HH mit Kindern unter 18 Jahre	392	74	466	13279
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>27,3</i>	<i>13,2</i>	<i>23,4</i>	<i>16,4</i>
darunter:				
Haushalte mit 1 Kind	215	40	255	7028
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>54,8</i>	<i>54,1</i>	<i>54,7</i>	<i>52,9</i>
Haushalte mit 2 Kindern	129	24	153	4671
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>32,9</i>	<i>32,4</i>	<i>32,8</i>	<i>35,2</i>
Haushalte mit 3 u. m. Kindern	48	10	58	1580
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>12,2</i>	<i>13,5</i>	<i>12,4</i>	<i>11,9</i>
vollst. Familien mit Kindern	268	60	328	9248
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>68,4</i>	<i>81,1</i>	<i>70,4</i>	<i>69,6</i>
Alleinerziehende	124	14	138	4031
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>31,6</i>	<i>18,9</i>	<i>29,6</i>	<i>30,4</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung (RRH) sowie eigene Berechnungen; 31.12.2004

1) Wohnberechtigte Personen = Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in Heidelberg



Privathaushalte auf dem Boxberg nach Stadtviertel



Zu- und Wegzüge auf dem Boxberg nach Stadtviertel

Natürliche Bevölkerungsentwicklung				
Geburten	28	5	33	1226
Geburtenziffer	8,6	3,9	7,3	8,2
Sterbefälle	25	37	62	1217
Sterbeziffer	7,7	28,9	13,6	8,2
Geburtensaldo	3	-32	-29	9

Quelle: Eigene Fortschreibung; 01.01.2004 bis 31.12.2004

Boxberg auf einen Blick 2004

- Wohnbevölkerung -

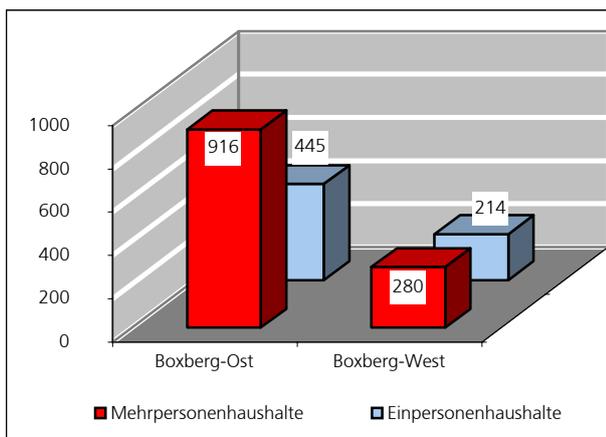
Erhebungsmerkmal	Boxberg-Ost	Boxberg-West	Boxberg	Heidelberg
	012 1	012 2	0 12	
Familienstand				
Ledig unter 18 Jahre	574	118	692	19503
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>18,5</i>	<i>10,5</i>	<i>16,4</i>	<i>15,0</i>
Ledig 18 Jahre und älter	630	271	901	45660
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>20,3</i>	<i>24,1</i>	<i>21,3</i>	<i>35,0</i>
Verheiratet	1420	502	1922	48636
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>45,8</i>	<i>44,7</i>	<i>45,5</i>	<i>37,3</i>
Verwitwet	246	173	419	8185
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>7,9</i>	<i>15,4</i>	<i>9,9</i>	<i>6,3</i>
Geschieden	230	59	289	8373
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>7,4</i>	<i>5,3</i>	<i>6,8</i>	<i>6,4</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2004

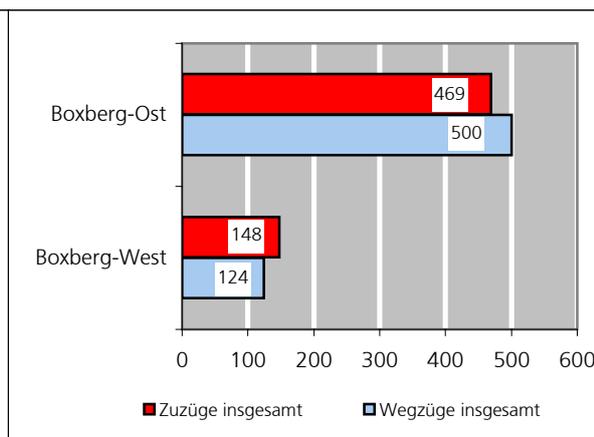
Privathaushalte insgesamt	Boxberg-Ost	Boxberg-West	Boxberg	Heidelberg
Basis: Wohnbevölkerung insgesamt 1)	1361	494	1855	70444
davon:				
Einpersonenhaushalte	445	214	659	39335
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>32,7</i>	<i>43,3</i>	<i>35,5</i>	<i>55,8</i>
Mehrpersonenhaushalte	916	280	1196	31109
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>67,3</i>	<i>56,7</i>	<i>64,5</i>	<i>44,2</i>
HH ohne Kinder unter 18 Jahre	973	422	1395	57594
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>71,5</i>	<i>85,4</i>	<i>75,2</i>	<i>81,8</i>
HH mit Kindern unter 18 Jahre	388	72	460	12850
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>28,5</i>	<i>14,6</i>	<i>24,8</i>	<i>18,2</i>
darunter:				
Haushalte mit 1 Kind	212	39	251	6765
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>54,6</i>	<i>54,2</i>	<i>54,6</i>	<i>52,6</i>
Haushalte mit 2 Kindern	128	23	151	4550
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>33,0</i>	<i>31,9</i>	<i>32,8</i>	<i>35,4</i>
Haushalte mit 3 u. m. Kindern	48	10	58	1535
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>12,4</i>	<i>13,9</i>	<i>12,6</i>	<i>11,9</i>
vollst. Familien mit Kindern	266	58	324	8993
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>68,6</i>	<i>80,6</i>	<i>70,4</i>	<i>70,0</i>
Alleinerziehende	122	14	136	3857
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>31,4</i>	<i>19,4</i>	<i>29,6</i>	<i>30,0</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung (RRH) sowie eigene Berechnungen; 31.12.2004

1) Wohnbevölkerung = Einwohner mit Hauptwohnung in Heidelberg



Privathaushalte auf dem Boxberg nach Stadtviertel



Zu- und Wegzüge auf dem Boxberg nach Stadtviertel

Natürliche Bevölkerungsentwicklung	Boxberg-Ost	Boxberg-West	Boxberg	Heidelberg
Geburten	28	5	33	1226
Geburtenziffer	9,0	4,5	7,8	9,4
Sterbefälle	24	37	61	1156
Sterbeziffer	7,7	32,9	14,4	8,9
Geburtensaldo	4	-32	-28	70

Quelle: Eigene Fortschreibung; 01.01.2004 bis 31.12.2004

Boxberg auf einen Blick 2004

- Wohnberechtigte -

Erhebungsmerkmal	Boxberg- Ost	Boxberg- West	Boxberg	Heidelberg
	012 1	012 2	0 12	
Wanderungen				
Zuzüge insgesamt	479	160	639	25631
dar. aus dem Stadtgebiet	214	78	292	9966
<i>in % der Zuzüge</i>	<i>44,7</i>	<i>48,8</i>	<i>45,7</i>	<i>38,9</i>
Wegzüge insgesamt	505	136	641	25299
dar. in das Stadtgebiet	243	62	305	9961
<i>in % der Wegzüge</i>	<i>48,1</i>	<i>45,6</i>	<i>47,6</i>	<i>39,4</i>
Wanderungssaldo	-26	24	-2	332

Quelle: Eigene Fortschreibung; 01.01.2004 bis 31.12.2004

Religionszugehörigkeit				
Evangelisch	1021	499	1520	53180
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>31,3</i>	<i>39,0</i>	<i>33,4</i>	<i>35,7</i>
Römisch-Katholisch	976	387	1363	43222
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>29,9</i>	<i>30,2</i>	<i>30,0</i>	<i>29,0</i>
Sonstige	119	13	132	2905
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>3,6</i>	<i>1,0</i>	<i>2,9</i>	<i>2,0</i>
Ohne Angaben	1151	381	1532	49479
<i>in % der Wohnberechtigten</i>	<i>35,2</i>	<i>29,8</i>	<i>33,7</i>	<i>33,3</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2004

- Wohnbevölkerung -

Wanderungen				
Zuzüge insgesamt	469	148	617	23357
dar. aus dem Stadtgebiet	213	73	286	9769
<i>in % der Zuzüge</i>	<i>45,4</i>	<i>49,3</i>	<i>46,4</i>	<i>41,8</i>
Wegzüge insgesamt	500	124	624	23266
dar. in das Stadtgebiet	242	60	302	9769
<i>in % der Wegzüge</i>	<i>48,4</i>	<i>48,4</i>	<i>48,4</i>	<i>42,0</i>
Wanderungssaldo	-31	24	-7	91

Quelle: Eigene Fortschreibung; 01.01.2004 bis 31.12.2004

Religionszugehörigkeit				
Evangelisch	959	424	1383	45453
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>30,9</i>	<i>37,8</i>	<i>32,7</i>	<i>34,9</i>
Römisch-Katholisch	934	344	1278	37369
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>30,1</i>	<i>30,6</i>	<i>30,3</i>	<i>28,7</i>
Sonstige	115	13	128	2704
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>3,7</i>	<i>1,2</i>	<i>3,0</i>	<i>2,1</i>
Ohne Angaben	1092	342	1434	44831
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>35,2</i>	<i>30,5</i>	<i>34,0</i>	<i>34,4</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2004

Boxberg auf einen Blick 2004

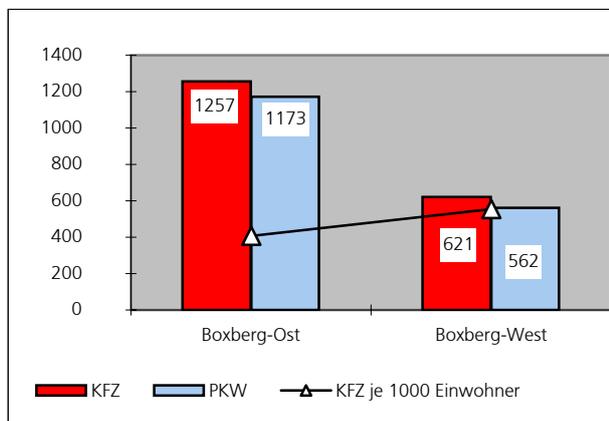
- Wohnbevölkerung -

Erhebungsmerkmal	Boxberg-Ost	Boxberg-West	Boxberg	Heidelberg
	012 1	012 2	0 12	
Wirtschaft				
Erwerbstätige	1404	523	1927	54099
Erwerbslose	127	40	167	4412
Beschäftigte	41	320	361	87578
davon:				
Gewerbliche Landwirtschaft	0	0	0	281
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>0,0</i>	<i>0,0</i>	<i>0,0</i>	<i>0,3</i>
Produzierendes Gewerbe	4	10	14	21917
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>9,8</i>	<i>3,1</i>	<i>3,9</i>	<i>25,0</i>
Dienstleistungen	37	310	347	65380
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>90,2</i>	<i>96,9</i>	<i>96,1</i>	<i>74,7</i>
Anteil der weibl. Beschäftigten	19	207	226	40538
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>46,3</i>	<i>64,7</i>	<i>62,6</i>	<i>46,3</i>
Arbeitsstätten	23	57	80	6498
davon:				
Gewerbliche Landwirtschaft	0	0	0	52
<i>in % der Arbeitsstätten</i>	<i>0,0</i>	<i>0,0</i>	<i>0,0</i>	<i>0,8</i>
Produzierendes Gewerbe	1	5	6	915
<i>in % der Arbeitsstätten</i>	<i>4,3</i>	<i>8,8</i>	<i>7,5</i>	<i>14,1</i>
Dienstleistungen	22	52	74	5531
<i>in % der Arbeitsstätten</i>	<i>95,7</i>	<i>91,2</i>	<i>92,5</i>	<i>85,1</i>

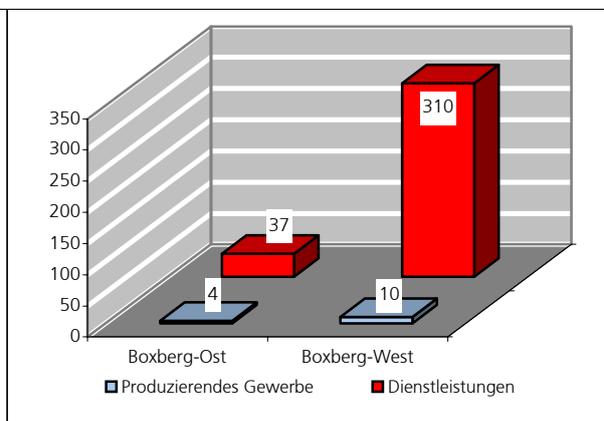
Quelle: Volkszählung 1987

Kraftfahrzeuge	Boxberg-Ost	Boxberg-West	Boxberg	Heidelberg
KFZ	1257	621	1878	69395
darunter:				
PKW	1173	562	1735	60370
KFZ je 1000 Einwohner	405	553	445	532

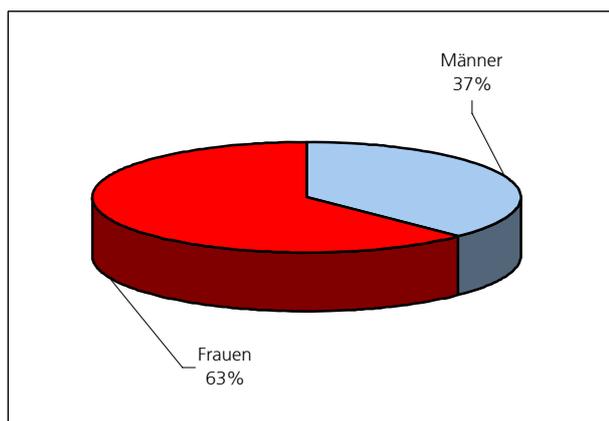
Quelle: Kraftfahrtbundesamt; 01.01.2005



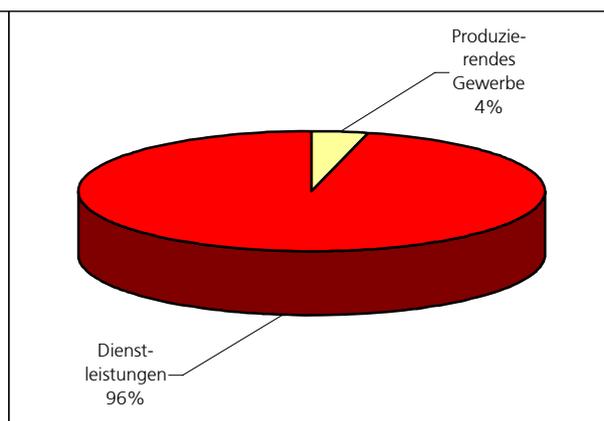
Kfz-Bestand auf dem Boxberg nach Stadtviertel



Beschäftigte auf dem Boxberg nach Stadtviertel, VZ 1987



Beschäftigte auf dem Boxberg nach Geschlecht, VZ 1987



Beschäftigte auf dem Boxberg nach Wirtschaftsbereichen, VZ 1987

Boxberg auf einen Blick 2004

Erhebungsmerkmal	Boxberg-Ost	Boxberg-West	Boxberg	Heidelberg
	012 1	012 2	0 12	
Wohnungen				
insgesamt	1542	579	2121	69718
davon:				
mit 1 Zimmer	287	128	415	12032
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>18,6</i>	<i>22,1</i>	<i>19,6</i>	<i>17,3</i>
mit 2 Zimmern	393	102	495	18028
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>25,5</i>	<i>17,6</i>	<i>23,3</i>	<i>25,9</i>
mit 3 Zimmern	587	74	661	19494
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>38,1</i>	<i>12,8</i>	<i>31,2</i>	<i>28,0</i>
mit 4 Zimmern	245	89	334	10700
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>15,9</i>	<i>15,4</i>	<i>15,7</i>	<i>15,3</i>
mit 5 u. m. Zimmern	30	186	216	9464
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>1,9</i>	<i>32,1</i>	<i>10,2</i>	<i>13,6</i>

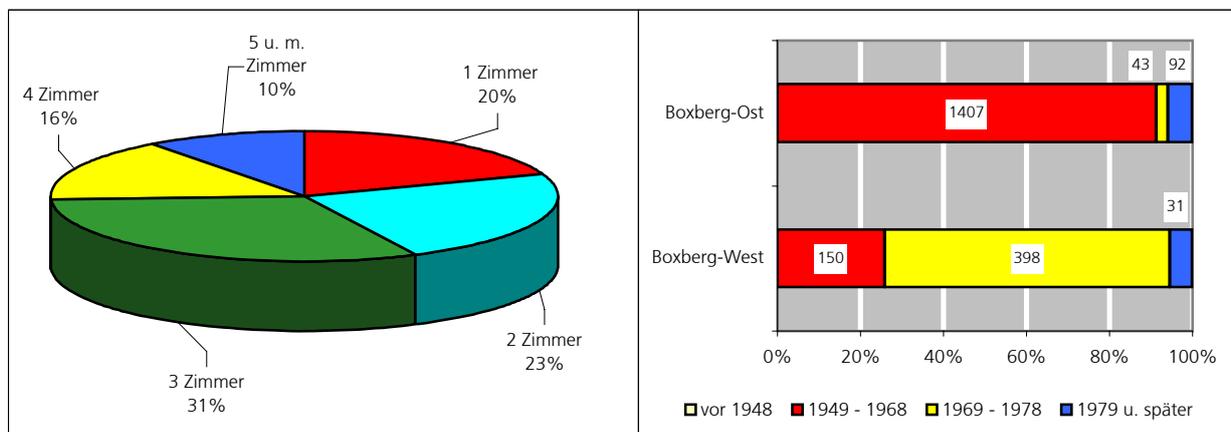
Quelle: Eigene Fortschreibung, 31.12.2004, Wohnungsbestand ohne die an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen

Wohnfläche insgesamt in qm	106200	51930	158130	5252569
Wohnfläche pro Wohnberechtigten	32,5	40,6	34,8	35,3
Wohnfläche pro Einwohner	34,3	46,2	37,4	40,3

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2004

Wohnungsalter	Boxberg-Ost	Boxberg-West	Boxberg	Heidelberg
vor 1948	0	0	0	23710
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>0,0</i>	<i>0,0</i>	<i>0,0</i>	<i>34,0</i>
1949 - 1968	1407	150	1557	19715
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>91,2</i>	<i>25,9</i>	<i>73,4</i>	<i>28,3</i>
1969 - 1978	43	398	441	8856
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>2,8</i>	<i>68,7</i>	<i>20,8</i>	<i>12,7</i>
1979 u. später	92	31	123	17437
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>6,0</i>	<i>5,4</i>	<i>5,8</i>	<i>25,0</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung, 31.12.2004, Wohnungsbestand ohne die an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen



Wohnungsbestand auf dem Boxberg nach der Zimmerzahl

Wohnungsalter auf dem Boxberg nach Stadtviertel

Wohnungsausstattung	Boxberg-Ost	Boxberg-West	Boxberg	Heidelberg
Bad,WC und Sammelheizung	1408	632	2040	46157
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>100,0</i>	<i>99,5</i>	<i>99,9</i>	<i>75,5</i>
Bad,WC ohne Sammelheizung	0	1	1	11753
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>0,0</i>	<i>0,2</i>	<i>0,0</i>	<i>19,2</i>
ohne Bad, mit WC	0	2	2	1728
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>0,0</i>	<i>0,3</i>	<i>0,1</i>	<i>2,8</i>
mit Bad, ohne WC	0	0	0	608
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>0,0</i>	<i>0,0</i>	<i>0,0</i>	<i>1,0</i>
ohne Bad, ohne WC	0	0	0	913
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>0,0</i>	<i>0,0</i>	<i>0,0</i>	<i>1,5</i>

Quelle: Wohnungs- und Gebäudezählung 1987, einschl. der an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Angaben soweit ausgewiesen (2043 Wohnungen = 100%)

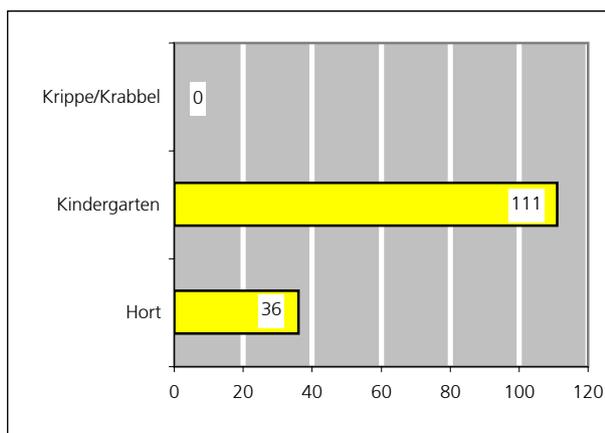
Boxberg auf einen Blick 2004

Erhebungsmerkmal	Boxberg-Ost	Boxberg-West	Boxberg	Heidelberg
	012 1	012 2	0 12	
Betreuungsangebote für Kinder				
Betreuungsplätze insgesamt	-	147	147	6272
Krippe/Krabbel 0,5 bis 3 Jahre	-	-	-	441
Kindergarten 3 bis 6 Jahre	-	111	111	3738
Hort und ausserschulische Betreuung 6 bis 10 Jahre	-	36	36	2093

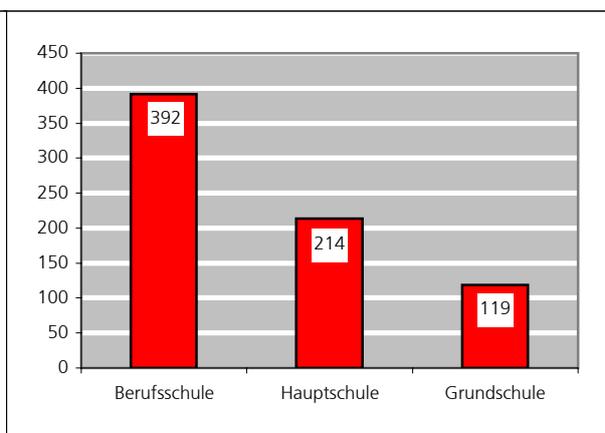
Quelle: Kinder- und Jugendamt, Oktober 2004

Schulen	Boxberg-Ost	Boxberg-West	Boxberg	Heidelberg
Öffentliche und private Grundschulen (Anz.)	-	1	1	20
Schülerinnen/Schüler	-	119	119	4276
Klassen	-	7	7	198
Öffentliche und private Hauptschulen (Anz.)	-	1	1	9
Schülerinnen/Schüler	-	214	214	1032
Klassen	-	11	11	57
Öffentliche und private Realschulen (Anz.)	-	-	-	5
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	1706
Klassen	-	-	-	60
Öffentliche und private Gymnasien (Anz.)	-	-	-	11
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	6977
Klassen	-	-	-	277
Öffentliche und private Gesamtsch. (Anz.)	-	-	-	3
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	1857
Klassen	-	-	-	85
Sonder- u. Förderschule (Anzahl)	-	-	-	4
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	476
Klassen	-	-	-	50
Berufsbildende öffentliche Schulen (Anz.)	-	1	1	6
Schülerinnen/Schüler	-	392	392	6382
Klassen	-	15	15	294
Schulen insgesamt	-	3	3	58
Schüler insgesamt	-	725	725	22706

Quelle: Schulverwaltungsamt, Schulbericht 2004/2005. 2004 IGH ohne Primarstufe. Sie ist bei den Grundschulen enthalten.



Betreuungsangebote für Kinder auf dem Boxberg



Anzahl der Schülerinnen/Schüler auf dem Boxberg

Boxberg auf einen Blick 2004

Erhebungsmerkmal	Boxberg- Ost	Boxberg- West	Boxberg	Heidelberg
	012 1	012 2	0 12	
Sporthallen u. -anlagen				
Sporthallen insgesamt 1)	-	2	2	48
Übungseinheiten 2)	-	2,0	2,0	84,5
Fläche in qm (netto)	-	940	940	29552
Sportfreiflächen Anzahl insg.	2	-	2	66
Fläche in qm (netto)	9140	-	9140	293358 3)
davon:				
Rasenspielfelder (Anzahl)	-	-	-	29
Fläche in qm (netto)	-	-	-	183855
Tennenspielfelder (Anzahl)	1	-	1	22
Fläche in qm (netto)	7700	-	7700	89483
Kleinspielfelder (Anzahl)	1	-	1	15
Fläche in qm (netto)	1440	-	1440	20020

Quelle: Sport- und Bäderamt, Oktober 2004

1) inklusive Gymnastikhallen und -räume.

2) Unter Übungseinheit versteht man die Belegungskapazität der Hallen (gleichzeitige Belegung durch mehrere Gruppen).

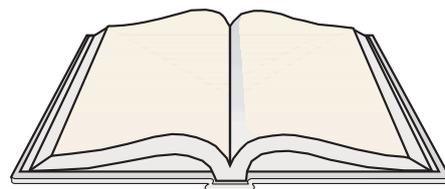
3) 26.165 qm davon werden hauptsächlich von der Universität genutzt und sind für andere nur eingeschränkt nutzbar.

Einrichtungen der Altenhilfe	-	163	163	1881
davon:				
Dauerpflegeplätze	-	111	111	1094
Kurzzeitpflegeplätze	-	-	-	40
Tagespflegeplätze	-	-	-	47
Altenwohnheim/-stifte	-	-	-	416
Betreutes Wohnen (Betreuungsträger)	-	-	-	171
Betreutes Wohnen in der eigenen Wohnung	-	1	1	14
Senioren- und behindertengerechte Wohnanlagen (ohne Betreuungsservice)	-	51	51	99

Quelle: Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Oktober 2004

Ausgewählte Literaturhinweise

Wenn Sie noch mehr wissen wollen:



Veröffentlichungen der Stadt Heidelberg (Herausgeberin)

1. Stadtteilrahmenplan Boxberg, Teil 1 - Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Heidelberg 1996
2. Stadtteilrahmenplan Boxberg, Dokumentation des Workshops am 16. November 2004, Heidelberg 2005
3. Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010, Leitlinien und Ziele, Heidelberg 1997
4. Modell Räumliche Ordnung
Bearbeitung: Büro Conradi, Braum & Bockhorst, Berlin, Heidelberg 2000
5. Siedlungsstrukturkonzept
Bearbeitung: Büro Conradi, Braum & Bockhorst, Berlin, Heidelberg 2000
6. Freiflächenstrukturkonzept
Bearbeitung: Arbeitsgemeinschaft Becker, Giseke, Mohren, Richard in Zusammenarbeit mit Büro Conradi, Braum & Bockhorst, Berlin, Heidelberg 2000
7. Tourismusleitbild Heidelberg, Heidelberg 1993
8. Einzelhandelstrukturuntersuchung Heidelberg 1997
Bearbeitung: Concepta, Gesellschaft für Markt- und Strategieberatung mbH und AGENDA, Beratungsbüro für Stadt- und Regionalentwicklungsplanung, Heidelberg 1997
9. Statistische Kurzmitteilung Nr. 39; Nahversorgung in den Heidelberger Stadtteilen, Heidelberg 2002
10. Standortanalyse zur Verbesserung der Nahversorgung auf dem Emmertsgrund und dem Boxberg, Heidelberg 2002
11. Verkehrsentwicklungsplan Heidelberg 1994, Heidelberg 1994
(Fortgeschrieben durch Gemeinderatsbeschluss vom 26.09.2001)
12. Mobilität in Heidelberg. Studie zur Verkehrssituation in Heidelberg, durchgeführt von der Forschungsgruppe Wahlen im Auftrag der Stadt Heidelberg im Februar 2001, Heidelberg 2001
13. Wohnungsmarkt in Heidelberg 2002, Schriften zur Stadtentwicklung, Heidelberg 2003
14. Heidelberg-Studie 2003, Schriften zur Stadtentwicklung, Stadt Heidelberg 2004
15. Bevölkerungsentwicklung in Heidelberg nach Stadtteilen 2003-2020, Schriften zur Stadtentwicklung, Heidelberg 2004
16. Der Heidelberger Kriminalitätsatlas – Kleinräumige Kriminalitätsentwicklung für die Jahrgänge 1998 bis 2001/2002, Heidelberg 1999-2003
17. Kindertageseinrichtungen in Heidelberg – Bedarfsplanung 2004/2005, Stadt Heidelberg, Mai 2004
18. Befragung von Jugendlichen in Heidelberg 1997, Abschlussbericht,
Hrsg.: Stadt Heidelberg und Universität Mannheim, Heidelberg 1998
19. Verlässliche Grundschule, Außerschulische Betreuungsangebote für Grundschul Kinder in Heidelberg, Bedarfsermittlung für Betreuungsangebote, Auswertungsbericht, Stadt Heidelberg, 2000
20. Schulbericht 2004/2005, Heidelberg 2004

21. Alter(n) in Heidelberg - 15 Fragen - 15 Antworten, Heidelberg 1993
22. Evaluation der Seniorenzentren - Ergebnisse der gerontologischen Untersuchung
Hrsg.: Institut für Gerontologie der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Heidelberg 1999
23. Wohnen im Alter, Heidelberg 2004
24. Wegweiser für ältere und alte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Heidelberg, Heidelberg 2003
25. Umweltbericht 1995 – 1998, Heidelberg 1998
26. Umweltplan
Bearbeitung: planungsgruppe 4, Umweltplanung für Kommune und Region GmbH, Berlin, Heidelberg 1999
27. Stadtklima 1995
Bearbeitung: Prof. Dr. Heinz Karrasch, Geographisches Institut der Universität Heidelberg und Dr. Seitz ÖKOPLANA, Mannheim, Heidelberg 1995
28. Schallimmissionsplan Heidelberg, Schallimmissionen und Lärmbelastungen in Heidelberg 1998,
Bearbeitung:, Heidelberg 1998
29. Klimaschutz Heidelberg, 4. Bericht 2000, Stadt Heidelberg 2001

Die Materialien sind zu beziehen über Stadt Heidelberg:

- ▶ **Amt für Stadtentwicklung und Statistik**, Postfach 10 55 20, 69045 Heidelberg,
Tel.: 0 62 21 / 58-21500, Fax: 0 62 21 / 58 48 120, e-mail: stadtentwicklung@heidelberg.de
Nr. 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9,10, 13, 14, 15,16
- ▶ **Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung**, Prinz Carl, Kornmarkt 1,
69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21 / 58-18000, Fax: 0 62 21 / 58-18290,
e-mail: umweltamt.@heidelberg.de
Nr. 25, 26, 27, 28, 29
- ▶ **Schulverwaltungsamt**, Friedrich-Ebert-Platz 3,
69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/ 58-32000, Fax.: 0 62 21/ 58-49400,
e-mail: schulverwaltungsamt.@heidelberg.de
Nr. 19, 20
- ▶ **Kinder- und Jugendamt**, Friedrich Ebert-Platz 3, 69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21 / 58-31510,
Fax: 0 62 21 / 58-48510, e-mail: Amt51al@heidelberg.de
Nr. 17, 18
- ▶ **Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit**, Fischmarkt 2, 69117 Heidelberg,
Tel.: 0 62 21 / 58-37000, Fax: 0 62 21 / 58 38900, e-mail: Amt50al@heidelberg.de
Nr. 21, 22, 23, 24
- ▶ **Stadtplanungsamt**, Palais Graimberg, Kornmarkt 5, 69117 Heidelberg,
Tel.: 0 62 21 / 58-23000, Fax: 0 62 21 / 58-22900, e-mail: amt61al@heidelberg.de
Nr. 5, 6, 11,12